Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

16.03.1934 (Nr. 74)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 173 73. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für Stellengesuche, Familienanzeigen, kleine Anzeigen, Vereinsmitteilungen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 74 / 1. Vierteljahr — **Freitag, den 16. März** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Polen hebt Einfuhrverbotsliste für deutsche Waren auf

Warschau, 15. März

Im polnischen Verordnungsblatt Nr. 21 ist auf Grund des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens eine Verfügung des Ministeramts erschienen, der zufolge die gegen Deutschland gerichtete Einfuhrverbotsliste mit Wirkung vom 15. März aufgehoben wird.

Der USA.-Luftpost-Skandal

Lindbergh lehnt die Teilnahme am Untersuchungsausschuß ab

Newyork, 15. März.

Oberst Charles Lindbergh hat am Mittwoch die Teilnahme an dem Untersuchungsausschuß über das Heeresfliegerkorps abgelehnt. Er begründete diese Ablehnung mit der Bemerkung, daß er mit der von der Regierung verfolgten Politik der Ausschaltung der privaten Fluglinien vom Luftpostdienst nicht übereinstimme. Inzwischen hat der Leiter des Heeresfliegerkorps, Generalmajor Benjamin Foulois, eine Inspektionsreise durch die gesamten Vereinigten Staaten angetreten, um eine vollständige Neuordnung des Heeresflugwesens in die Wege zu leiten. Vor Abschluß dieser Inspektionsreise werde das Heeresfliegerkorps den Postdienst nicht wieder aufnehmen.

*

Der amerikanische Luftpostskandal nahm seinen Ausgang von der Feststellung der Regierung Roosevelt, daß die führenden Luftfahrtgesellschaften ihre staatlichen Subventionen zum Schaden anderer Gesellschaften verwendeten und Unklarheiten der Luftfahrt-Gesetze zur Steigerung ihrer Gewinne ausnutzten. Die Luftpost-Verträge mit diesen Gesellschaften wurden kurzer Hand gelöst und die Militärflieger mit der Beförderung des Postgutes betraut. In einem Zeitraum von wenigen Tagen sind nun aber, angeblich als Opfer einer Sabotage, nach anderer Lesart wegen mangelhafter Maschinenausrüstung, sechs Militärflieger verunglückt, was scharfe Angriffe der Republikaner gegen Roosevelt zur Folge hatte. Die öffentliche Meinung freilich macht nicht Roosevelt sondern andere Stellen für die Vorfälle in der Militärluftfahrt verantwortlich und begrüßt es, daß der Präsident den bisher aus öffentlichen Mitteln geförderten Fluggesellschaften für ihre eigennützige Geschäftspraxis eine Lektion erteilt hat.

Neue deutsche Auslandsvertreter

Berlin, 15. März.

Der Reichspräsident hat ernannt: den Gesandten in Lima, Roland, zum Gesandten in Oslo, den Generalkonsul in Mailand, Schmitt, zum Gesandten in Lima, den Generalkonsul in Algier, Windels, zum Generalkonsul in Mailand, den Vortragenden Legationsrat Tordenge zum Generalkonsul in Algier, den Konsul in New-Orleans, Jäger, zum Generalkonsul in Chicago, den Generalkonsul in Kattowitz, Graf Adelmann von Adelmannsfelden, zum Gesandten in Brüssel, den Vortragenden Legationsrat Röldeke, zum Generalkonsul in Kattowitz, den Gesandtschaftsrat Fürsten von Bismarck zum Botschaftsrat bei der Botschaft in London.

Unfälle bei Flottenmanövern

London, 15. März.

„Times" zufolge wurden die westlich von Portugal im Atlantischen Ozean abgehaltenen Flottenmanöver am Mittwoch früh beendet. Die Zerstörer „Wimy" und „Versatile" trafen vormittags in Gibraltar ein und gingen sofort ins Trockendock, da sie bei dem stürmischen Wetter schwer beschädigt worden waren und erhebliche Lecks aufwiesen. Nachmittags kamen der Kreuzer „Devonshire" und das Unterseeboot „Rover" in Gibraltar an und werden aus dem gleichen Grunde wie die beiden anderen Fahrzeuge ins Trockendock gehen. Während der Manöver gab es einen nicht näher bezeichneten Unfall auf dem Kreuzer „Devonshire", bei dem ein Mann getötet wurde und ein anderer beide Beine brach.

Führer der Eisernen Garde stellt sich dem Gericht

Bukarest, 15. März.

Die Sensation des Tages bildet hier die Selbststellung des Führers der Eisernen Garde, Corneliu Zelea Codreanu. Er erschien Donnerstag in einem Kraftwagen vor dem Kriegsgericht des zweiten Armeekorps, vor dem am Montag der Prozeß gegen die Eiserne Garde beginnen soll, mit der Absicht, sich dem Militärstaatsanwalt selbst zu stellen. Mit ihm im Wagen war ein Oberst Zavoianu. In dem Augenblick, als er den Wagen verlassen wollte, um das Gebäude zu betreten, wurde er von drei Geheimagenten erkannt, verhaftet und auf die politische Polizei gebracht. Der Führer der Eisernen Garde hatte bis heute von den Behörden, trotz aller Nachforschungen, nicht verhaftet werden können.

Genf und die Mandschurei

Englischer Vorstoß in der Frage der Anerkennung

EP. Genf, 15. März.

Zu der kürzlich bekanntgewordenen Einberufung des Beratenden Ausschusses der Völkerbundsversammlung für den fernöstlichen Streit, der am 14. Mai, d. h. kurz vor dem Beginn der Maitagung des Völkerbundes in Genf zusammentreten soll, wird jetzt bekannt, daß diese Einberufung zwar auf englischen Antrag und aus Anlaß einer Prüfung der Frage, ob die Post-Verrechnung der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes mit der mandschurischen Regierung mit dem Beschluß des Beratenden Ausschusses der Völkerbundsversammlung über die Nichtanerkennung Mandschukuos zu vereinbaren sei, erfolgte, daß jedoch dieser Antrag nur ein Vorwand sei, um nochmals die ganze durch den Beschluß der Nichtanerkennung aufgeworfenen Frage zu prüfen. Anscheinend möchten die Engländer erreichen, daß eine gemeinsame politische Linie der Großmächte gegenüber dem neu geschaffenen Mandschurei-Staat festgelegt wird.

Weiter sollen Bestrebungen im Gange sein, nun auch Rußland zur Teilnahme an den Arbeiten dieses Ausschusses erneut einzuladen, nachdem die Sowjets eine solche Einladung im März vorigen Jahres unter Hinweis darauf, daß mehrere in diesem Ausschuß vertretene Staaten Rußland noch nicht amtlich anerkannt hätten, abgeschlagen hatte. Durch die Tatsache, daß inzwischen die Vereinigten Staaten und einige andere europäische Staaten Sowjetrußland formell anerkannt haben, sei der Einwand der Russen nunmehr hinfällig geworden.

Tokio, 15. März.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat am 11. März ein russisches Flugzeug die Grenze zwischen Rußland und der Mandschurei überflogen und mußte auf mandschurischem Gebiet in der Mischan-Provinz eine Notlandung vornehmen. Die Insassen des Flugzeugs, zwei russische Offiziere, wurden daraufhin von Banditen gefangengenommen. Den Bemühungen mandschurischer Beamter gelang schließlich die Rettung der beiden russischen Flieger aus den Händen der Banditen. Amtliche Kreise messen diesem Vorfall eine besondere Bedeutung bei angesichts der Tatsache, daß Rußland bisher das Ueberfliegen mandschurischen Gebiets seinerseits abgeleugnet und die japanischen Einsprüche als unberechtigt erklärt hat.

Das japanische Kriegsministerium erklärt, daß der bei Ilan (am Fluß Sungari) in der Mandschurei ausgebrochene Aufstand nur eine rein örtliche Bedeutung habe. Japanische und mandschurische Truppen hätten Ilan besetzt und die Ordnung wieder hergestellt. Die Verluste der Aufständischen sollen sehr groß sein.

Die erste Dreier-Besprechung in Rom

Werden auch politische Vereinbarungen getroffen? / Stimmen aus Paris

dnb. Rom, 15. März.

Am Donnerstagvormittag wurden Dollfuß und Gömbös von König Viktor Emanuel einzeln in Audienz empfangen. Anschließend gab das italienische Königspaar ein Frühstück, an dem u. a. auch das Kronprinzenpaar, Prinzessin Maria, der Duce, die Gesandten Oesterreichs und Ungarns sowie die italienischen Gesandten in Wien und Budapest teilnahmen. Die erste Dreierbesprechung findet im Palazzo Venezia statt.

Von den zahlreichen in Rom umlaufenden Gerüchten ist u. a. zu verzeichnen, daß in dem Text der bevorstehenden römischen Vereinbarungen auch eine politische Klausel aufgenommen werden soll. Ferner wird davon gesprochen, daß die deutsche, die französische und die englische Regierung dauernd auf dem Laufenden über die Verhandlungen gehalten würden; schließlich will man wissen, daß die Tschechoslowakei in die Verhandlungen eingeschlossen sei. Bei allen diesen Gerüchten handelt es sich um unbegründete Vermutungen. Es ist anzunehmen, daß in der Dreierbesprechung auch eine politische Präambel oder eine Mitteilung ausgearbeitet wird, die die bekannten politischen Grundlagen, auf denen sich die Wirtschaftsverhandlungen in Rom aufbauen, noch einmal betont, nämlich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den drei Staaten und die Notwendigkeit eines unabhängigen Oesterreichs. Ueber diese bekannten Tatsachen hinaus dürfte politisch nicht zu erwarten sein, wie auch andererseits die wirtschaftlichen Verhandlungen bisher keinen unerwarteten Verlauf genommen haben.

Von italienischer Seite wird betont, daß die wirtschaftlichen Verhandlungen einen günstigen Verlauf nehmen und daß man den Ergebnissen mit großem Optimismus entgegensehe. Dazu ist zu bemerken: die römischen Besprechungen stellen zweifellos eine politische Demonstration von seiten Italiens zu Gunsten Oesterreichs dar. Nach der wirtschaftlichen Seite hin versucht Italien zur Stützung Oesterreichs und Ungarns weitere europäische Kreise heranzuziehen. Deshalb werden die römischen wirtschaftlichen Verhandlungen keineswegs zu außergewöhnlichen Abmachungen führen. Es wird der Versuch gemacht, den Absatz für die ungarische Landwirtschaft und für die österreichische Industrie zu steigern, wodurch natürlich Italien aus politischen Gründen große Opfer bringen muß, die es durch eine Wiederbelebung des Triester Hafens teilweise auszugleichen versuchen wird.

Paris, 15. März.

In den Meldungen über die Besprechungen in Rom und in den Kommentaren dazu kommt zum Ausdruck, daß man ihre Bedeutung und ihre Ergebnisse nicht zu überschätzen geneigt ist. Der römische Havas-Vertreter hat aus den Erklärungen diplomatischer italienischer Kreise den Eindruck gewonnen, daß die Besprechungen zwischen Mussolini, Gömbös und Dollfuß nicht den Zweck irgendeines politischen Abkommens verfolgten. Es sei unwahrscheinlich, daß irgendwelche endgültige Abkommen, auch keine handelspolitischen, abgeschlossen werden würden.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris", Pertinax, glaubt ebenfalls nicht daran, daß die Besprechungen zum Abschluß wirklich nutzbringender Verträge führen würden. Der Grund dafür liege besonders darin, daß Ungarn auf keinen Fall die Beziehungen zu Deutschland abbrechen werde, und auch Italien könne aus verschiedenen Gründen den Forderungen Ungarns nicht restlos nachkommen.

Einer dieser Gründe sei, daß Mussolini sich mit Frankreich und der Kleinen Entente überwerfen könne. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet sei daher zu erwarten, daß die in Rom getroffenen Abkommen nur nach außen hin bedeutungsvoll aussähen, während in Wirklichkeit die Wiederherstellung des Gleichgewichts in Mitteleuropa noch recht lange auf sich warten lassen dürfte.

Wien, 15. März.

Ueber die Unterredung zwischen Bundeskanzler Dollfuß und dem Kardinalstaatssekretär Pacelli wird hier bekannt, daß dabei der Einbau des bisher nicht ratifizierten Konkordats zwischen dem Vatikan und Oesterreich in die neue österreichische Bundesverfassung erörtert worden sei.

Stavisky-Fäden nach Brüssel

Auch ein früherer belgischer Minister belastet / Wie die Pariser Polizeibeamten beeinflußt wurden

Brüssel, 15. März.

Die Nachricht aus Paris, daß der belgische Senator und ehemalige Kultusminister Robert Petitjean, der der liberalen Partei angehört, gleichfalls im Scheckbuch Staviskys aufgeführt ist, hat im belgischen Parlament Aufsehen erregt. Vor längerer Zeit war der Name Petitjean schon einmal flüchtig im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal aufgetaucht. Man hatte Petitjean schon damals geraten, sein Mandat niederzulegen. Tatsächlich ist er bis vor einigen Tagen auch nicht mehr im Senat erschienen.

Der Thronwechsel und die anderen politischen Ereignisse der letzten Wochen hatten die Angelegenheit in Vergessen geraten lassen und Senator Petitjean schien sich wieder ziemlich sicher zu fühlen, denn seit einigen Tagen nahm er wieder an den Parlamentsarbeiten teil. Die Einzelangaben über die Anzahl und die Höhe der Schecks, die Petitjean erhalten hat, haben noch keinen Aufschluß gegeben über die Art der Beziehungen, in denen der liberale Senator zu Stavisky gestanden hat. Es wird behauptet, daß er die Rolle eines Rechtsberaters Staviskys in belgischen Angelegenheiten gehabt habe. Petitjean bestreitet nicht, die Schecks, die sich auf 200 000 belgische Franken belaufen, erhalten zu haben. Es wird angenommen, daß Petitjean bis zur Aufklärung der Angelegenheit sein Mandat niederlegen wird.

Paris, 15. März.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß im Stavisky-Skandal verhörte eine Reihe höherer Polizeibeamte der Sicherheitspolizei, die übereinstimmend der Auffassung waren, daß Stavisky die Möglichkeit zu seinem Treiben nur dem großen Einfluß verdankte, den seine Freunde und er in politischen und parlamentarischen Kreisen gehabt hätten. Einer der vernommenen Beamten erklärte sogar, daß er von seinem Vorgesetzten gezwungen worden sei, den Bericht über einen von ihm ermittelt Betrüger nach einer gegen seine eigene Ueberzeugung gehenden Richtung abzufassen, weil man angeblich auf gewisse Parlamentarier Rücksicht nehmen mußte, die sich für die betreffenden Personen verwandt hatten.

*

Ein anderer Zeuge sagte aus, er sei an der Verhaftung eines Buchmachers auf dem Rennplatz durch den ehemaligen Direktor der „Volonté" gehindert worden, der ihm drohte, den damaligen Ministerpräsidenten Tardieu zu benachrichtigen. Der Zeuge erklärte ferner, daß er nach der Aufdeckung eines 10-Millionen-Diebstahls im Kasino von Juan-les-Pins eine Rüge von einem Vorgesetzten erhalten habe, weil angeblich zwei Minister, die den Wahlkreis von Juan-les-Pins vertraten, eingeschritten waren. Man habe ihm befohlen, sich nicht mehr um die Angelegenheit zu kümmern.

Die Streiklage in Spanien

Madrid, 15. März.

Der spanische Innenminister gibt bekannt, daß am Donnerstag sämtliche Madrider Zeitungen wieder erscheinen, da die sozialistische Druckergewerkschaft den Streik offiziell aufgegeben habe. Lediglich die Belegschaft der „UGT" wird weiter streiken, was aber diese Zeitung am Erscheinen nicht hindert, da sie das streikende Personal bereits durch nichtorganisierte Arbeiter ersetzt hat. Die übrigen Streiks dauern unverändert fort; es besteht die Gefahr, daß auch die Kellner neuerdings die Arbeit niederlegen werden, ebenso wie die Angestellten der Bekleidungsindustrie. Während der Nacht demonstrierten streikende Arbeiter vor einem Madrider Klub, dessen Fenster sie mit Steinen einwarfen. Die Polizei konnte die Ordnung in kurzer Zeit wiederherstellen. Ein Polizist wurde verwundet.

Der Bürgermeister von Malaga fordert vom Innenminister den Erlaß von Sondermaßnahmen zur Unterdrückung der dortigen Ueberfälle und Raubversuche. In dem Dorfe Banos brachten Anarchisten eine Bombe in der Pfarrkirche zur Explosion, die das Altarbild zerstörte. In Santander verteilten Syndikalisten Flugzettel mit der Aufforderung zum revolutionären Generalstreik. Auch unter dem Eisenbahnerpersonal wurde zum Streik gehetzt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Beamtenführer Reef zum Regierungsrat befördert. Der Führer des Reichsbundes deutscher Beamten, Reichstagsabgeordneter Hermann Reef, wurde vom Reichsfinanzminister zum Regierungsrat befördert.

„. . . Bildung!"

F. K. Bremen, 16. März 1934.

Eine alte Redensart im Volke spricht davon, daß „jemand dastehe, wie die Kuh vor dem neuen Tore", also, um im Sinne der volkstümlichen Redensart zu bleiben, dieser „Jemand" glotzt irgend etwas ihm rätselhaft und neu Erscheinendes verständnislos an, sieht darin ein Hindernis und findet keinen Weg, diese Hemmung zu beseitigen. So ungefähr ergeht es heute noch vielen Millionen Volksgenossen, wenn sie die Worte „Kultur" und „Bildung" im nationalsozialistischen Sinne vernehmen. Was ist das? Nationalsozialistische Kultur? Was bedeutet „Bildung?" fragen sie. Wir haben ja Kultur, wir haben auch Bildung! erklären sie mit Stolz. Sind wir nicht das Volk der Dichter und Denker? Haben wir nicht in Wissenschaft und Technik Wunderbares geleistet? Strömen nicht jährlich Hunderttausende zu den Hochschulen? Nur die Nazis sind jetzt daran schuld, daß diese Flut eingedämmt wird. Ein wahrer Bildungshunger ist über unser Volk gekommen. Uhu, uhu . . . „Bildungshunger!" Wenn wir dieses Wort hören, können wir uns eines Lächelns nicht erwehren. Von diesem „Bildungshunger" sprach man einmal viel kurz nach dem Kriege unter dem selig entschlafenen Weimarer System. Man errichtete an allen möglichen Orten Volkshochschulen, paukte den Arbeitern alle möglichen Fremdsprachen ein — wenigstens versuchte man es — fütterte sie mit den schwierigsten wissenschaftlichen Problemen und glaubte so ein Volk zu bilden. In Wirklichkeit schuf man „Verbildete". Man fütterte den Verstand und vergaß die Seele. Umgekehrt hätte es sein müssen: Erst die Seele, dann den Verstand. Denn wer hatte es denn nötiger, nach dem Zusammenbruch und während des Chaos des fortdauernden Bruderkrieges gestärkt zu werden? Die Seele oder der Verstand? Und da hätte schon der gesunde Menschenverstand allein sagen müssen, daß die verkümmerte, verzweifelte Seele Lebenssaft in erster Linie brauchte. Jene Volkshochschulen verschwanden, und auch um den Bildungshunger ists still geworden. Dafür wurden aber jene Kräfte frei, die die Kultur und die Bildung — oder soll man sagen „Bildung" — in Erbpacht genommen hatten, die, wie sie so schön sagten, „neue Wege suchten". Nun, diese „neuen Wege" haben wir in Deutschland 14 Jahre kennen gelernt. Sie wurden uns unter dem Wegweiser „modern" gewiesen. Was „modern" war, war ausschlaggebend. Das „Moderne" brach alles Kraftstrotzende, Urwüchsige, Natürliche auseinander und setzte dafür Sinnliches, Weichliches und Unnatürliches ein. Und zwar auf allen Gebieten, die nur irgend etwas mit Kultur zu tun hatten.

Gaukulturwart Koellmann hat Mittwochabend in Bremen in seinem Vortrag „Aufbau der deutschen Kultur" drastisch und richtig gekennzeichnet, wie diese modernen Kulturritter unter dem deutschen Volke gewütet haben. Besonders stellte er heraus, daß sich diese Kreise die deutsche Jugend und die deutsche Frau aufs Korn genommen hatten. Alles, was äußerlich wahrnehmbar ist, was Eitelkeit und Sinnlichkeit reizte, das bekam der deutsche Mensch als Kultur und Bildung vorgesetzt. Wenn er es auch nicht begriff, so spielte dies ja keine Rolle. Gerade das Unbegreifliche, das seiner ganzen deutschen Einstellung und seiner inneren Empfindung entgegengesetzt war, mußte gut genug sein, um ihn von den Werten, nach der die Seele lechzte, fern zu halten. Jugend und Frau, die köstlichsten Kleinodien des Volkes, sind auch die Empfänglichsten. Wer sie geistig beherrscht, ist auch Herrscher ihrer Seelen. Und sie, jene arrivierten Gesellen in der Kunst und Literatur, wußten zu herrschen. Mit Zuckerbrot und Peitsche bearbeiteten sie ihre Opfer, die schon zu Sklaven geworden waren. An den Hochschulen treuselten demokratische Professoren ihr Gift in die jungen Seelen und auf der Bühne und der Leinewand verhöhnte der jüdische Literat die deutsche Frau. Die Masse aber klatschte Beifall hierzu. Sie spottete ihrer selbst und wußte es nicht. Die übelsten Gassenhauer wurden zu „Volksliedern" und die alten Herren und Damen in den fünfziger Jahren fingen an, die Tanzstunde zu besuchen, um die verrücktesten Beindrehungen auf dem Parkett ausführen zu können — weil sie sich schämten „unmodern"

Was gibt es sonst Neues:

Die Arbeitsschlacht in Bremen

Neue Abrüstungsrede Simons

Deutsche Wirtschaftsabordnung in Belgien

Kriegsbeschädigten wird geholfen

zu sein. Und das alles wegen der „Bildung!"

Weil niemand fehlen durfte in diesem seltsamen Hexentanz, kamen auch die Bildhauer und Maler daher und gaben mit Meißel und Farbentopf dem Volke eine unnatürliche Kunst, die niemand verstand und von der sie behaupteten, so sehe ihre Künstlerseele die Dinge. Wir haben gewaltigen Respekt vor dem schaffenden Künstler, weil wir in ihm einen gottbegnadeten Menschen erblicken, der führen soll. Aber wir sehen wirklich nicht ein, warum ein Künstler, den Gott mit besonderen Gaben ausgestattet hat, selber ein Gott sein soll, der dem Allmächtigen vorschreibt, wie er die Dinge nach seiner (des Künstlers) Ansicht eigentlich hätte formen sollen.

Und nun kommt der Nationalsozialismus und wirft dieser buntschillernden Kulturgesellschaft den Fehdehandschuh hin. „Bildung" sagt er, „hat nichts zu tun mit Schulweisheit, nichts mit jenen Dingen, die krankhafte Phantasie hervorgebracht und als „modern" bezeichnet hat. Bildung wohnt nicht nur im Gehirn, sondern Bildung wohnt in der Seele des Menschen. Dort, wo die Stimme des Gewissens den Charakter bildet, wo ganz genau unterschieden wird, was gut und böse ist, was wertvoll und minderwertig, was groß und was gemein ist." Und plötzlich fällt es dem Menschen wie Schuppen von den Augen, denn diese Bildung im nationalsozialistischen Sinne ist wie ein greller Scheinwerfer in dunkler Nacht, der am Himmel feindliche Flugzeuge sucht, die Bomben und Gift auf Land und Volk abwerfen wollen. Diese Bildung sucht den Menschen, die entkleidet ihn aller Schwärmerei, er kann sich mehr tarnen mit allen möglichen Maskierungen. Sie fragt nur: Was bist Du für ein Mensch? Ist Deine Seele gesund? Lebst Du im Morast oder flüchtest Du auf die Berge, wo die Sonne Dich mit den ersten Strahlen küßt? Trennst Du Spreu von Weizen? — —

Bildung im nationalsozialistischen Sinn wird den Menschen also auf das Natürliche zurückführen. Sie wird ihn aus dem Sklavenzwang einer sogen. „modernen Zeit" herausholen und ihm die innere Freiheit wiedergeben. Dann wird auch wieder der gesunde Menschenverstand, der letzten Endes seine Wurzel in der inneren Erkenntnis der Dinge durch die geläuterte Seele hat, zu seinem Rechte kommen und wir werden wieder von deutscher Kultur sprechen können. Unser Volk wird unsere hohe deutsche Kunst begreifen und verstehen können, unsere Jugend wird wieder glühenden Idealismus aufbringen. Der Weg zum Ziel ist weit und steinig und wir sind uns darüber klar, daß wir in Kulturfragen, wenn wir sie dem Volke näher bringen wollen, ganz klein und von vorn anfangen müssen. Teelöffelweise muß Kultur verabreicht werden. Aber in ihrem Inhalt müssen die Portionen so stark sein, daß sie die Bazillen der früheren „Kultur" vernichten können. Auf gut Deutsch ausgedrückt: Die besten Kräfte im deutschen Kulturleben müssen an die Front geschickt werden. Wir können keine Halbheiten, nichts Minderwertiges gebrauchen. Und diese besten Kräfte werden neue starke Kräfte gebären. Dann wird auch die Bildung des Verstandes gleichen Schritt mit der Größe der Seele halten, denn wahre Intelligenz wohnt nur in einer großen Seele. Uns nützt keine Bücher- und Kathederweisheit etwas, und wenn sie sämtliche Wissenschaften der Erde umfassen würde, wenn hinter aller Weisheit die Falschheit der Schlange sitzt. Diese Falschheit hat die Kultur des letzten Jahrzehnts beherrscht, sie hat unserem Volke kein Glück gebracht. Sie hat im Gegenteil das Verbrechertum gezüchtet. Wir aber im nationalsozialistischen Staat wollen glückliche Menschen sehen, die nach der ehrlich schaffenden Arbeit Freude am Geistigen empfinden, die nicht dahinbrüten wie die Tiere, Menschen, denen nicht Essen, Trinken und Vergnügen das Leben füllt, sondern die als Kulturmenschen sich bewußt sind, daß sie als Krone der Schöpfung hohe sittliche Aufgaben nicht nur für sich, sondern für die gesamte Menschheit zu erfüllen haben.

Wer also heute noch nichts anzufangen weiß mit den Begriffen Kultur und Bildung im nationalsozialistischen Geiste, der möge sich ein wenig an seine Brust schlagen und sein Gewissen fragen, ob er das alles noch heute verantworten kann als deutscher Mensch, was arifizende Gesellen jahrzehntelang am deutschen Volke gesündigt haben und deren Helfershelfer er bewußt oder unbewußt gewesen ist. Wir haben heute schon wertvolles nationalsozialistisches Kulturgut, wir haben auch die Bannerträger dafür und wir gehen mit Ernst und Vorbedacht an die Arbeit, dieses Kulturgut allen deutschen Menschen zu übereignen. Diese Arbeit gleicht derjenigen der Pioniere im Urwald, die mühsam Pfade und Licht schaffen für ihr Glück. Auch wir Nationalsozialisten werden diesen Urwald der kulturellen Irrungen säubern und auch den deutschen Menschen siedeln, der Charakter und Herzensbildung besitzt und der deutsche Kultur sein Wohle der gesamten Menschheit in die Welt hinausträgt.

Simon gegen „Aufrüstung im Nebel"

Das Fehlen einer Vereinbarung wäre ein Rückschlag in der staatlichen Zusammenarbeit, sagt Englands Außenminister

Zum Abschluß der Unterhaus-Debatte über die Abrüstung sprach Außenminister Sir John Simon. Er wies zunächst die Behauptungen mehrerer Arbeiterparteiler scharf zurück, daß Roosevelt angeboten habe, einer Abschaffung sämtlicher Waffen mit Ausnahme der Deutschland im Versailler Vertrag erlaubten zuzustimmen, und daß diese amerikanische Stellungnahme im scharfen Gegensatz zur englischen gestanden habe. Simon verlas dann Auszüge aus der Roosevelt-Botschaft vom 16. Mai 1933 und sagte, daß Roosevelt eine Erwägung des MacDonald-Planes in den Vordergrund gestellt habe. Die sehr wichtigen Vorschläge der amerikanischen Regierung seien eine starke Unterstützung für die von der englischen Regierung vor 12 Monaten dargelegten Ansichten.

Zur Rundreise Edens übergehend sagte Simon: Angesichts des begrenzten Zweckes sei es ganz angebracht von einem Erfolg oder Fehlschlag zu sprechen. Eden habe seine Mission mit bewunderungswürdiger Gewandheit erfüllt. Die erzielten Ergebnisse seien von allererster Bedeutung für die unmittelbaren weiteren Besprechungen über die Frage. Was Churchills Behauptung betreffe, daß die Mission erfolglos gewesen sei, so bleibe noch abzuwarten, ob nicht noch etwas Günstiges aus der unzweifelhaft sehr beunruhigenden und dringenden Lage herausgeschlagen werden könne.

Unter Bezugnahme auf Baldwins Andeutung, daß England im Falle eines Scheiterns des Konventionsentwurfes eine begrenzte Konvention, beispielsweise eine Luftkonvention, anstreben könne, sagte der Außenminister, wenn eine solche Lage eintreten würde, dann habe die englische Regierung nicht die leiseste Absicht, eine langfristige Ausdehnung solcher Verhandlungen zuzulassen. Es sei wichtig, diese Sache schnell zu erledigen. „Wenn unsere Hoffnungen nach etwas Besserem dahinschwinden, müssen wir den Folgen in unserem eigenen Lande ins Gesicht sehen und vorbereiten, was hier sofort getan werden muß." Zum Sicherheitsproblem sagte Simon, es könne sich die Frage ergeben, ob die Erzielung eines Abkommens von diesem Problem abhänge oder nicht. Wenn ja, dann sei es die Pflicht von jedermann, ihr gegenüberzutreten und sie nicht zu vermeiden.

Simon kam dann auf die Rede Churchills zu sprechen, der sich jeder Abrüstung heftig widersetzt habe. Churchill und andere, die denselben Standpunkt vertraten, sähen sich aber vor die einzige Möglichkeit gestellt, einem ungeregelten Rüstungswettbewerb der ganzen Welt zuzustimmen. Dies wäre eine schreckliche Aussicht, und er fordere das Unterhaus auf, sich die Lage vorzustellen, wenn alle Abrüstungsbemühungen fehlschlagen würden.

Zunächst würde ein schnelles Rüsten einsetzen, das ungeregelt, unbegrenzt und durch keinerlei Ueberwachung oder Nachprüfung gehemmt wäre, kurz eine Aufrüstung im Nebel. Die politischen Folgen eines Abrüstungsabkommens würden wegfallen, denn das Fehlen einer Vereinbarung würde bedeuten, daß Verdacht und Furcht zu groß wären, als daß sich die Völker einigen könnten. Es würde mehr als ein Scheitern der Abrüstung sein, nämlich ein Rückschlag für alle Bemühungen zur internationalen Zusammenarbeit. Weit besser sei daher ein Abkommen mit beschränkten Rüstungen, selbst wenn es eine Wiederaufrüstung mit sich bringen würde.

Zu der Anregung einer Luftkonvention sagte Simon noch, man müsse beachten, daß ein Luftabkommen nur eine einzige Waffe behandeln und nur einige wenige Länder umfassen würde, da nur die Länder mit großen Luftstreitkräften von Wichtigkeit seien. Schnelle Entscheidungen seien daher notwendig. Der Außenminister behandelte dann den Gedanken der Regulierung und Beschränkung des Luftkrieges nicht durch Abschaffung oder Herabsetzung der Luftstreitkräfte, sondern dadurch, daß gewisse Gebiete verschont werden, und daß die Luftwaffe nur gegenüber militärischen Objekten benutzt würde.

Es bestehen sehr beträchtliche Schwierigkeiten, so erklärte Simon, in der praktischen Anwendung dieses Gedankens. „Was ist ein militärisches Objekt? Ist die Hauptstadt eines Landes, in der sich die Regierungsgebäude befinden, ein militärisches Objekt, oder stellt man sich vor, daß durch geographische Experimente besondere Gebiete festgelegt werden, die verschont werden sollen? Wenn man durch ein internationales Abkommen die Abschaffung bestimmter Arten von Luftwaffen und gleichzeitig eine Nachprüfung und Ueberwachung erzielen könnte, dann würden diese in Frage kommenden Waffen wirklich abgeschafft werden. Wenn man jedoch unter der anderen Methode diese Waffen beibehält, aber die Bedingung stellt, daß sie in bestimmten Gebieten nicht benutzt werden sollen, dann wäre es immer möglich, ein solches Abkommen zu brechen, weil nämlich die Waffen vorhanden sind." Es sei daher sehr notwendig, die Vorschläge der verschiedenen Begrenzungsmethoden zu prüfen.

Zur Sicherheitsfrage sagte Simon im weiteren Verlaufe seiner Rede, er glaube, die Zeit werde kommen, wo das ganze englische Volk die Sicherheitsfrage in viel größeren Einzelheiten erwägen müsse. Die Politik der englischen Regierung ziele in erster Linie auf die Aufrechterhaltung und Förderung des Friedens hin. Dies sei nicht nur ein englisches Interesse im engeren Sinn, sondern im weiteren Sinn. Denn der Friede Europas sei wichtig für Englands eigene Wohlfahrt und möglicherweise auch für Englands eigene Sicherheit. Die englische Regierung habe bisher immer gezeigt, daß sie zu allem bereit sei. Sie könne den Völkerbund unterstützen, sein Ansehen aufrechterhalten. An zweiter Stelle sei die englische Regierungspolitik auf die Erzielung einer Abrüstungskonvention gerichtet, wenn dies durch irgendwelche Mittel getan werden könne, und zwar einer Abrüstungskonvention auf dem niedrigsten Rüstungsstande, der vereinbart werden könne.

Das Presse-Echo

London, 15. März.

In Besprechung der Parlamentsaussprache über die Abrüstungsfrage heben die Londoner Blätter hervor, daß sich nichts Abschließendes über die Aussichten sagen lasse, solange die Welt noch auf die französische Antwort warten muß. Allgemein wird auf die Bemerkung Edens hingewiesen, daß es keinen anderen Weg gebe als die Richtlinien der britischen Denkschrift und daß die Aufgabe der Versöhnung der Gegensätze „nicht hoffnungslos" sei. „Times" wendet sich gegen Churchill, dem es vorwirft, er habe es versäumt, seine Ausführungen über Abrüstungsbereitschaft und Sicherheit bis zu ihrem logischen Ende fortzusetzen, während es in England mehr und mehr Leute gäbe, die es täten.

Der logische Schluß laute, daß alle Länder eine gemeinschaftliche Verantwortung übernehmen müßten, daß sie alle bereit sein müßten, gemeinsam gegen jede Verletzung einer Konvention einzutreten, die die Fähigkeit des Einzelnen zu Vergeltungsmaßnahmen geschwächt habe. Die britische Regierung sei nicht gerade bereit, jedem Lande, das in Schwierigkeiten gerate, zu Hilfe zu eilen, wohl aber mit anderen über die Schritte zu beraten, die gegen ein Land zu unternehmen wären, das die Konvention verletzt und dadurch das ganze System der Rüstungsbegrenzung gefährde.

„Daily Telegraph" sagt u. a., ein Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz werde die britische Sicherheit so gefährden, daß dann sofort eine Revision der britischen Wehrmaßnahmen nötig werde. Ob die Abrüstungspolitik völlig scheitern werde, könne erst gesagt werden, wenn alle Antworten auf die britische Denkschrift eingegangen seien, es sei aber bezeichnend, daß Baldwin schon bereit sei, an eine begrenzte Konvention bezüglich der Luftstreitkräfte zu denken. Was die Sicherheitsfrage angehe, so sei Frankreich weder vom Locarno-noch vom Kellogg-Pakt befriedigt, weil dieser eine so begrenzt in der Reichweite und der andere zu unbestimmt gehalten sei. In diesem Punkt aber gebe es keine Hoffnung auf eine Aenderung der britischen Politik.

dnb. **Paris**, 15. März.

Die Pariser Presse gibt die Ausführungen des Lordsiegelbewahrers und des Außenministers Simon im englischen Unterhaus sehr ausführlich wieder. „Jour" und „Quotidien" befassen sich eingehender mit den Ausführungen Edens, mit denen sie sich nicht einverstanden erklären. Wenn Eden behaupte, so schreibt der „Quotidien", England hoffe noch immer, zwei Hauptziele seiner Politik zu erreichen, nämlich ein Rüstungsabkommen abzuschließen, das der Wirklichkeit Rechnung trage und sich auf der englischen Denkschrift aufbaue, und zweitens, das Ansehen des Völkerbundes zu stärken, dann müsse man ihm die Frage vorlegen, wie er diese beiden Ziele mit der Verletzung der Verträge durch Deutschland (?) und seiner strikten Weigerung, nach Genf zurückzukehren, in Einklang bringen wolle.

„Jour" spricht von einem „englisch-deutschen Duo" auf Frankreich. Die Ausführungen Edens vor dem Unterhaus hätten in Frankreich einige Ueberraschung ausgelöst. Man habe bisher angenommen, daß sich Eden der Ansicht Mussolinis mehr oder weniger angeschlossen habe, und daß London sogar Wert darauf lege, die italienische und die englische Ansicht in Einklang miteinander zu bringen. Heute müsse man aber feststellen, daß man sich geirrt habe, denn der englische Standpunkt weiche grundsätzlich von dem italienischen ab, weil England die „deutsche Wiederaufrüstung" mit einer französischen Abrüstung verbunden sehen wolle. Bei den Ausführungen Edens handele es sich ebenso wie bei der letzten deutschen Note um einen Druck.

General Laidener erklärt

Zahlreiche Verhaftungen estnischer Offiziere

Reval, 15. März.

Der Oberkommandierende der Truppen, General Laidener, empfing am Donnerstag die Presse und machte dabei die Mitteilung, daß entgegen englischen Wättermeldungen, die von zahlreichen Toten während der Regierungsaktion gegen die Freiheitskämpfer sprechen, die gesamte Aktion völlig unblutig verlaufen sei. Nach Angabe des Generals hätte sich jedoch der Staat in höchster Gefahr befunden und das schnelle Eingreifen sei daher unvermeidlich gewesen.

Die große erwartete Säuberungsaktion innerhalb des estnischen Offizierskorps ist nicht in dem erwarteten Ausmaß erfolgt. Man gewinnt den Eindruck, daß der Oberbefehlshaber sich davor scheut, durch allzuscharfe Maßnahmen Unwillen im Militär auszulösen. Aus dem Militär entlassen wurde ein Hauptmann des Revaler Dankregiments und der Garnisonarzt von Pernau, der im Range eines Majors steht, ferner zwei hohe Militärärzte in Reval und ein Oberstleutnant des Truppenamtes.

Wie verlautet, sind diese Offiziere gleich nach ihrer Entlassung verhaftet worden. Verhaftet wurden gleichfalls der frühere Regimentskommandeur des Revaler Tankregiments, Oberst Dutfar, der schon einige Tage vor der Regierungsaktion gegen die Freiheitskämpfer aus dem Dienst entlassen worden war. Wie hier verlautet, waren innerhalb der Tanktruppen besonders viele Anhänger der Freiheitskämpfer zu verzeichnen. Ferner ist eine Reihe von Strafversetzungen innerhalb des Offizierskorps erfolgt. Nach Mitteilung des Oberkommandierenden besteht auch weiterhin nicht die Absicht, den Präsidentschaftskandidaten der Freiheitskämpfer, General Larka, zu verhaften.

Nach einer weiteren amtlichen Mitteilung sind bisher 500 Anhänger der Freiheitskämpferin Haft genommen worden. Von diesen wurden etwa 75 nach eingehendem Verhör wieder auf freien Fuß gesetzt. Mit weiteren Haftentlassungen wird gerechnet. Vereinzelte Verhaftungen finden jedoch immer noch statt. In einigen ländlichen Bezirken war die Zahl der Verhafteten so groß, daß die Verhafteten in Vereinshäusern und Schulen untergebracht werden mußten.

Der Verkehrsminister hat den ihm unterstellten Beamten, die der Freiheitskämpferbewegung angehört haben, nahegelegt, ihr Abschiedsgesuch einzureichen, da sie sonst entlassen würden. Mit ähnlichen Maßnahmen wird auch bei den übrigen Behörden gerechnet. Bisher wurden 36 Mann des Schutzkorps entwaffnet und aus dem Schutzkorps ausgeschlossen, da sie der Freiheitskämpferbewegung angehört hatten.

Der gefährliche Eichenkranz

dsk. **Saarbrücken**, 15. März.

Zu welch grotesken Fällen die Handhabung der Notverordnungen der Saarregierung führt, zeigt folgendes Beispiel: In Neunkirchen wurde ein 12jähriger Schüler dem Gericht vorgeführt, weil er an seiner Mütze einen silbernen Eichenkranz getragen hatte. Mit Rücksicht auf das jugendliche Alter dieses „politischen Verbrechers" mußte von einer Bestrafung abgesehen werden. Das Gericht erkannte lediglich auf Einziehung dieses silbernen Eichenkranzes.

46 Leichen geborgen

Sasebo, 15. März.

46 Leichen wurden bis 12 Uhr aus dem Torpedoboot geborgen, während die Listen der lebend Geretteten sich nicht vergrößert hat. 32 Matrosen werden noch vermißt. Man glaubt, daß sie durch die Wellen von dem Torpedoboot weggeschwemmt worden sind.

Verbot der Blauhemden

Dublin, 15. März.

Das Gesetz über die Einschränkung der Befugnis zum Uniformtragen wurde vom Abgeordnetenhaus in dritter Lesung mit 77 gegen 61 Stimmen angenommen. Durch das Gesetz wird vor allem den Mitgliedern der oppositionellen „Vereinigten Irlandspartei" das Tragen von Blauhemden verboten.

Lenkluftschiffe zur Hilfeleistung für die Tscheljuskin-Besatzung

Moskau, 15. März.

In hiesigen Fachkreisen der Polarforschung und der Luftschiffahrt mehren sich die Stimmen, die die Verwendung von Lenkluftschiffen zur Hilfeleistung für die Tscheljuskin-Besatzung empfehlen. Hierfür sprach sich kürzlich Nobile aus, der seit einiger Zeit als technischer Berater für den Lenkluftschiffbau in Rußland arbeitet. Auch der bekannte Polarforscher Professor Samoilowitsch, der im Jahre 1931 Dr. Eckener auf dem Arktisflug des „Graf Zeppelin" begleitete, äußerte sich dahin, daß mit Hilfe leistungsfähiger Luftschiffe den Schiffbrüchigen am schnellsten geholfen werden könne.

Wie bekannt wird, hat sich auf Anregung der deutschen Regierung auch der Luftschiffbau Zeppelin mit der Frage beschäftigt, ob unbeachtet der großen Entfernung von Friedrichshafen bis zur äußersten Nordostspitze Asiens, eine Hilfeleistung für die Tscheljuskin-Expedition durch Entsendung des Lenkluftschiffes „Graf Zeppelin" möglich wäre. Nach genauer Prüfung der technischen Möglichkeiten hat sich jedoch leider ergeben, daß eine Entsendung des Luftschiffes undurchführbar ist.

Deutsche Wirtschaftsabordnung in Belgrad. In Belgrad traf die deutsche Abordnung unter Führung des Ministerialdirektors Sarnow vom Reichswirtschaftsministerium ein, um das zwischen Deutschland und Südslawien bestehende Provisorium in einen normalen Handelsvertrag überzuführen.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Albert Wacker, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller, für Innenpolitik: Kurt Teege, für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Heinz Hugo Krische, für Bremisches und Niedersächsische Rundschau: Alex K. Büchmann-Reitz, für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V.: Franz Knorr, für Bewegung: Franz Knorr, für Sport und Allgemeines: i. V. Alex K. Büchmann-Reitz, sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heine, Bremen. D. A. II. 34: 39 387. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Rückporto.

Bremer Staatstheater

„Die Götterdämmerung"

Mit dem zarten Aufklingen des Wellenmotivs rufen die ersten Klänge des Vorspiels den nun schon fernen Anfang des Dramas wach. Aber indem das Motiv sich aus schneidend wehem Akkordaufschrei nach Moll wendet, überfällt uns die Gewißheit, daß diesem Anfang jetzt das Ende gesetzt ist. Die unheilbrütende Düsternis der Nornenszene belastet uns nach dem Aufgehen des Vorhangs noch deutlicher damit. Keine Handlung, nur Zusammenfassung des Vorangegangenen und Prüfung des Kommenden — das ist jedenfalls keine zugkräftige Eröffnung eines Stücks. Sie muß also mit besonderer Liebe und Kunst hingelegt werden. Das geschah. Und das darf man hier schon für den ganzen weiteren Verlauf des Abends feststellen: Liebe und Können sind sich von dieser ersten Szene an in jeder Wandlung und Verwandlung bei allen Mitwirkenden treu geblieben.

Nehmen wir die Musik der Nornenszene als Beginn der langen, fünfstündigen Leistung, so zeigte Karl Dammer sofort hier mit der plastischen Herausarbeitung der Motive des Rheingolds, des Fluchs, der Schicksalsfrage, Loges, Walhalls, und wieviele hier immer zusammentreffen, was das Orchester an Feinarbeit zu leisten bereit war. Nicht nur in den Verwandlungsmusiken und Vorspielen, auch in der „Begleitung" erlebte man das. Die Musik zum Minnetrunk (II 1) war nach der Seite feinster Zeichnung und Tönung vielleicht das Schönste des Abends. Auch in der Glanz- und Pruntentfaltung des hoch anschwellenden vollen Orchesters gab es eindringliche Wirkungen. Hier war wohl der Trauermarsch der Gipfel.

Schließen wir dem Kapellmeister den Spielleiter Jan Heythekker an, so darf auch ihm von seiner ersten Szene an nachgerühmt werden, daß er mit seinem viel und geschickt eingreifenden Beleuchter, Herrn Hoffmann, dem Auge gab, was ihm gebührte. Natürlich wird auch der „Götterdämmerung" die kommende Neubearbeitung sehr zu statten kommen. Es ist da vieles verstaubt. Aber da der Spielleiter diesmal den alten Rahmen beizubehalten hatte, war Neues nicht zu verlangen. Im Reiche der spanischen Bewegung hätte Siegfrieds Bewillkommnung in Gunthers Halle von ihrem erklärtenden Theater befreit werden und die Lagerszene der Jäger mit mehr Leben und Frische ausgestattet werden müssen.

Und gehen wir eine dritte Reihe von den Nornenszenen aus durch, so fämen wir zu den Gruppenszenen der Nornen, der Rheintöchter, der Mannen. Grete Pense, Ursula Kinzel, Käthe Teuwen setzten sich für die leicht tot wirkende Szene nach Kräften ein. Mochte das Schwergewicht auch im Orchester liegen, so gestaltete die schön bindende in Tiefen- und Mittellage zur unheimlichen Stimmung besonders tonschön passende Altstimme und die hohe, ausgiebige Sopranstimme der ersteren und letzteren einen Rahmen, in dem der schwächere und verschleierte Sopran der mittleren sich doch zu behaupten wußte. Die Rheintöchter der Damen Machold, Mühlbach, Kinzel sangen ihre voll anschlagenden Akkorde ausgezeichnet rein und farbig. Die Leistung stand höher als im „Rheingold". Die Mannen waren sicher auf dem Posten, doch ließen sie im Gesang, mehr noch im Bewegungsspiel, Wünsche nach lebendiger Dramatisierung offen.

In der Reihe der Hauptdarsteller dürfen wir unbedenklich mit dem Siegfried „unseres" — so möchte man am Schlusse des „Rings" fast sagen — Karl Hartmann beginnen. Von dem Augenblick an, wo er im vollen Durchbruch des Lichts und Orchestercrescendos aus der Felsenbehausung heraustrat bis zu dem letzten Aufstrahlen der Rüstung, als man den Toten zum Scheiterhaufen trug, war dieser Siegfried packender, ergreifender, erschütternder Mittelpunkt großer und größter Szenen. Hier war wirklich die große Linie, aus der man kein Stück als besonders kunstvoll herausheben darf, wenn man den Begriff „große Linie" nicht aufheben will. Und doch: so etwas wie den Erdschmur, den Vergessenstrunk, die Erzählung unter den Weidegesellen, den Sterbegesang möchte man ihm ganz besonders dankbar anrechnen. Ueberall war hochdramatisches Spiel und Gesang. Stimmlich so durchzuhalten, wie er es vermochte, ohne an Kultur einzubüßen, das war eine große Leistung. Dann natürlich sofort Gertrude Roller als Brünhilde. Ihre schauspielerische Begabung und ihre überall wirkungsvoll eingesetzte, in der Mittellage besonders seelenvollen Ausdruck findende Stimme adelte das leidenschaftszerwühlte Weib wie die zum Seelenfrieden der Selbstauflösung gewaltig aufwachsende Walküre von einst. Ohne sie wäre die Schlußszene nicht der großartige Ausklang der 4 Abende geworden, wie wir ihn gestern vernahmen.

Fritz Schweinsberg füllte die Gestalt Hagens mit dem Blut des Nachtalbensprossen, verschlagen, fanatisch und — gierig. Um ihn war wirklich die Atmosphäre, die Maske, Tracht und Haltung vorschrieben. Und da ihm auch das mächtige Organ Eindringlichkeit und Beweglichkeit erlaubte, reihte er sich den beiden Genannten sehr bedeutend an. Otto Reitmayr wirkte als Gunther durch den gleich schönen Gesang, noch nicht so durch das Spiel, wie Cäcilie Reich ihn als schüchternes Mädchen gedämpft, als betrogene Frau leidenschaftlich in ihre Szenen ergoß. Grete Pense gestaltete den Auftritt der Waltraute aus starrer Verhaltenheit zu wilden Ausbrüchen des Schmerzes. Auch das war hohe Kunst. Die Mannen Georg Minzlaff und Franz Büstrich standen fest in ihrem Rahmen. Herr Krause sah den Alberich ein letztes Mal als Traumerscheinung sein unheimliches Wesen treiben.

Alles in allem: Was groß begonnen, endete groß! Beifall, Jubel und Ergriffenheit des Hauses sagten das den immer wieder gerufenen Hauptdarstellern, dem Kapellmeister und Spielleiter.

Ernst Witscher

Premierenstimmung

Zur heutigen „Hamlet"-Premiere im Schauspielhaus.

Es gibt für den alten Stammbesucher nichts Herrlicheres im Theaterleben als das: „Heute ist Premiere von . . ."

Premierenstimmung; das ist etwas Wundervolles, Erregendes, Gespanntes; man fiebert, vibriert dem Augenblick entgegen, in dem vor dem ganzen festlich, erwartungsvoll gestimmten Haus endlich der Vorhang hochgeht und man in sich selbst wie in ein leeres Gefäß das Geschehen der Bühne hineinsaugt mit allen Fasern, das Menschen formten und gestalteten.

Es gehört zu den vornehmsten Aufgaben der nationalsozialistischen Kulturpolitik, wieder jenes Verhältnis zwischen Kunst und Menschen, zwischen Künstlern und Publikum herzustellen, das den gestalteten Menschen wieder empatheisch auf jenes Podium, auf das seine ureigentliche Begnadung, die eine Sendung für die Menschen ist, ihn gestellt hat. Wir erwarten und verlangen von ihm wieder jene fanatische Besessenheit, die uns mitreißt, hoch über den Alltag hinaus, in das Erhebende, Heilige, das wir Kunst nennen.

Wer in den vergangenen Jahren, wo auch immer, mit Künstlern, wirklichen, echten, von ihrem Können explosiv gefüllten Menschen zusammen kam, der weiß um das Elend, das hinter ihnen liegt; der weiß um die seelischen Mißhandlungen, die es ihnen bedeutete, wenn ein geschäftemachender, moralisch verdrehter Geist sie in Dinge hineinzwang, die für sie unerträglich, für uns alle eine Kulturschande waren; der weiß, mit wie viel Zähigkeit sie nach Autoren, nach Rollen riefen, die ihnen und uns etwas geben sollten; der weiß, mit welchem Aufatmen eine Zeit begrüßt wird, die ihnen wieder die Geltung verschafft, auf die ihr Können Anspruch hat.

Premierenstimmung — das bedeutet für den schaffenden Künstler noch ganz etwas anderes als für das harrende Publikum. Man muß sehen, erleben, mit welcher Begeisterung der Schauspieler von Format gerade den Klassiker aufnimmt, sich hineinlebt, den Stoff zwingt und ihn neu gestaltet. Wochen solcher fanatischen, ringenden Arbeit bedarf es für das Theater, bis die Aufführung, aus einzelnen, organisch wachsenden Teilen zusammengefügt, steht. Dabei eine Unmenge zeitraubendster, aber so notwendiger Kleinarbeit, Stellproben, Beleuchtungsproben, Kostümproben, und dann wenn in der großen Generalprobe alles beisammen war, womöglich noch einmal eine Durchsprechprobe der Dinge, die noch im letzten Moment geändert worden sind.

In dieser Hamlet-Aufführung wird man neben Wolf Kersten noch einen zweiten Gast des Schauspielhauses kennenlernen: Heinrich Menschel, der aus dem Lobetheater-Breslau kommt, wo er als Chargenspieler große Erfolge unter Schultze-Griesheim erreicht hat. Menschel, der Kieler ist, ein typischer Vertreter des nordischen Menschen, freut sich übrigens besonders, wieder einmal nach Norddeutschland gekommen zu sein.

Eks.

Deutschtum und Polentum

Grundlegende Ausführungen des Danziger Senatspräsidenten über die kulturellen Beziehungen

Danzig, 15. März.

Im Altstädtischen Rathaus in Danzig hielt am Donnerstagabend die in den ersten Tagen dieses Jahres, unter dem Vorsitz des Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning gegründete Danziger Gesellschaft zum Studium Polens ihre erste Sitzung ab. Außer den Vertretern der Danziger Regierung, den maßgebenden Kreisen des Danziger politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens waren auch der Völkerbundskommissar Lester, der deutsche Generalkonsul von Radowitz, der diplomatische Vertreter der Republik Polen, Minister Papee und das gesamte Konsularkorps sowie sämtliche Vertreter der in- und ausländischen Presse in Danzig zugegen.

Senatspräsident Dr. Rauschning eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache und überreichte Minister Papee die erste Ehrenmitgliedsurkunde der Danziger Gesellschaft zum Studium Polens. Nachdem Minister Papee seinen Dank ausgesprochen hatte, machte Dr. Rauschning bedeutsame Ausführungen über das Problem der deutsch-polnischen kulturellen Beziehungen.

Welche Bedeutung man auf polnischer Seite den Ausführungen Dr. Rauschnings beimißt, geht u. a. daraus hervor, daß ein Auszug aus der Danziger Veranstaltung auf sämtliche polnischen Rundfunksender übertragen wurde. Senatspräsident Rauschning führte folgendes aus:

Eine Ueberwindung des europäischen Schicksals verlangt in jeder einzelnen Nation eine geistige Wandlung. Sie setzt geistige gegenseitige Aberkennung voraus. Wenn wir uns bei dieser geistigen Lage anheischig machen, von Danzig aus Fäden zu unserem Nachbarn hinüberzuwerfen und an einem Netz zu spinnen, das einmal zu einem dauerhaften Gewande des Vertrauens werden soll, so mag dies sinnbildliche Bedeutung haben.

Wir müssen uns von vornherein darüber klar sein, daß die Bemühungen unserer Gesellschaft dem Studium Polens und des polnischen Volkes in allen seinen Lebensäußerungen gelten, aber in der festen Begrenzung, daß es jedem gesehen sein muß, in den Schranken seiner Art zu leben und sich zu entwickeln, daß es unstittlich ist, die Grenzen zu vermischen und unlauter, hinter solchen ehrlichen Bemühungen Versuche unvermerkter Entnationalisierung zu suchen oder zu versuchen. Dies vorauszuschicken, kann ich wohl mit ziemlicher Bestimmtheit sagen, daß die Mehrzahl von unserem Nachbar Polen wenig oder nichts weiß und noch weniger versteht. Der Mehrzahl von uns ist es auch nicht bewußt geworden, welch große weltgeschichtliche Bedeutung die Staatswerdung des polnischen Volkes in den letzten 15 Jahren hat und von welcher Wucht und schweren Bedeutung dieses Ereignis für unser Volk, für unseren Staat ist. Wir sind geneigt, einen uns fremden Willen als feindselig abzulehnen, anstatt zu versuchen, seine Bedingungen zu begreifen. Wir wollen daher in unseren Bemühungen einem tieferen Verständnis für Gestalt und Schicksal, Ziel und Werdung des aus seinem „Wiedergeburt neuentstandenen Polens dienen.

Daher ist der nächste Schritt, den wir über politische Annäherungsversuche des hinter uns liegenden Zeitabschnittes tun wollen, genaues gegenseitiges Kennenlernen. Der politischen Verständigung muß die geistige folgen. **und hier beginnt eine Auseinanderfetzung, die im höchsten Sinne fruchtbar werden muß, scheinen doch die letzten Reste eines abendländischen Gemeinschaftsgefühls, mehr noch als im Kriege selbst, dem Zusammenbruch der Nachkriegsjahre in den Klassenkämpfen der Nationen gegeneinander und in den wirtschaftlichen Krisen völlig einer geistigen Vereinsamung der Völker zum Opfer gefallen zu sein, die bei allen Anstrengungen der materiellen Verbindungserleichterungen Nachbarvölker äußerlich weit auseinanderreißt.**

Es soll heute meine Aufgabe sein, Ihnen skizzenhaft einige Unterschiede und bedeutungsvolle Gegensätzlichkeiten des deutschen und des polnischen Volkes anzudeuten, um einen Auftrag unseres Arbeitsplanes zu geben, Ich möchte dabei klar zum Ausdruck bringen, daß wir ein Instrument gegenseitiger Verständigung wollen.

Schon wenn wir das Verhältnis der Polen zu ihrem Staat als der fundamentalsten Tatsache zwiespältiger Existenz betrachten, müssen wir eine stark anders geartete Einstellung beobachten, wie sie uns geläufig ist. Man vergegenwärtige sich ein Volk, das weit mehr als hundert Jahre keinen eigenen Staat besaß und sich zu allem Staatlichen im Gegensatz wußte. Welcher ungeheuren Anstrengungen und Wandlungen mußte es bedürfen, um in dem Staat die letzte Formgebung einer Nation zu beleben. Was unseren Nationalsozialismus erst befähigt, dem Staate eine neue Würde und einen höheren Sinn zu geben, seine Fundamentierung in einer die Klassen und Schichten auflösenden Gemeinschaft, das ist in Polen, wenn ich recht sehe, kein Problem, weil in der staatenlosen Zeit die Volksgemeinschaft lebendig geblieben war und nicht, wie in der deutschen Situation eine Aufgabe werden mußte. Für das deutsche Volk ging der Weg der Erneuerung über die Geringschätzung dessen, was in der Vorkriegszeit in straffester Form als selbstverständliche Voraussetzung seines Lebens galt: Der Ordnungsstaat. Wir mußten erst hinter dem Staat das, was oberhalb oder unterhalb seiner Sphäre das Wesentlichste war, die lebendige Volksgemeinschaft, gestalten, und unsere heutige Lage ist die einer Harmonisierung der beiden großen Gemeinschaftsbestrebungen: Volk und Staat. Um mit dem Offensichtlichsten zu beginnen: Eine der schweren Aufgaben, die die Staatswendung Polen auferlegte, war es, eine einheitliche Wirtschaft aus den in den drei Teilgebieten vorhandenen Wirtschaftskörpern zusammenzuschweißen. Das, was in Polen in den Vermirrungen der Nachkriegszeit mit beginnender Inflation sich als wirtschaftliches Instrumentarium dem neuen Staate darstellte, war ein verschiedenartiges und in sich höchst widerspruchsvolles Gebilde. Es war ein notwendiger Akt der Wiedergeburt, mit Härten, ja Brutalitäten eine Unifizierung der Teilgebiete nicht nur in dem staatlichen Sektor, sondern vornehmlich auch in der Wirtschaft zu erzwingen. Dies hat viele Existenzen gekostet, insbesondere auch deutsche, und ist eine der großen Ursachen der Entdeutschung der ehemaligen preußischen Teilgebiete.

Dr. Rauschning hob hervor, daß diese Zusammenfassung eine notwendige Aufgabe gewesen sei, die unlöslich mit der Staatsschöpfung Polens gegenüber den Bestrebungen einer wirtschaftlichen Dezentralisation verbunden war. Daß diese Unifizierungsbestrebungen noch nicht als abgeschlossen gelten können, zeige sich auch in gewissen politischen Forderungen Danzig gegenüber.

Rauschning erwähnte die großen Leistungen der polnischen Agrarreform, die für uns wohl schmerzlich sei, da sie viele Deutsche hart getroffen habe, die aber vom polnischen Staat ausgesehen, ein ebenso notwendiges wie bedeutendes Werk darstelle, dessen energische Durchführung den unzulänglichen Versuchen im alten Deutschland vorgehalten werden könne. In der polnischen wirtschaftlichen Förderung müsse man einen sehr lebendigen und bewußten Willen zu einer weitgehenden Selbstständigkeit erblicken.

Solche energische Gründungen, wie die des Gdinger Hafens, fuhr Dr. Rauschning fort, sollten von uns nicht nur in einer schmerzlichen Auswirkung auf uns selbst betrachtet werden, sondern sie könnten uns eine erhebliche Belehrung des Umfanges und der ganzen planhaften Wirtschaftsgestaltung bieten.

Rauschning hob dann hervor, daß er in der Wirtschaftsführung Polens eine Zielsetzung im großen sehe. Es sei kein Zweifel, daß die Tendenz der Wirtschaftsverhandlungen und Handelswege wieder die südöstlich-nordische Richtung aus der Zeit des jagellonischen Reiches eingenommen habe. Polen stehe heute wiederum vor neuen großen Taten. Es heiße hier laconisch: Entweder eine weitere Deflation oder die allmähliche Hebung des Lebensstandes und Angleichung an die mitteleuropäische Höhe in der weiteren extensivierten Wirtschaft und des Staatslebens. Der Senatspräsident betonte in diesem Zusammenhang, daß diese Frage nicht gesehen werden dürfe von der Grundlage politischer Zweckäußerungen, sondern von einer geistigen Position, die der kommenden Entwicklung eingedenk bleibe

Heute beginne man auf deutscher Seite zu verstehen, daß in der alten staatlichen Verfassung Polens sowie in seinem biologischen Aufbau sehr viel Nördliches enthalten sei. Polen als der Filter gegenüber osteuropäisch-asiatischem Kulturwillen, als Glacis Europas, habe wie kein anderes Volk ein Doppelantlitz, eines nach dem Westen Europas, das andere nach dem Osten. Eine solche dopelte Aufgabe, die eine Fortsetzung der schicksalgegebenen Stellung auch des deutschen Volkes darstelle, allen Mittlern zu sein, berge tragische Gefahren.

Rauschning hob dann weiter hervor, daß es trotz der alten Feindschaft im Grunde nie eine tiefere Symbiose zweier Nationen gegeben habe, als zwischen der deutschen und der polnischen, die sich geistig und wirtschaftlich in ihren Charakteren und ihrem Geistigen vom Entgegengesetzten her mannigfach ergänzen. In diesem Zusammenhange streifte Rauschning die Frage, welche Ausschten so starke Kräfte der Vorkriegszeit, wie es der Panslawismus gewesen sei, heute noch hätten. Für das allgemein „Slawische" habe der Deutsche im Geistigen während der letzten Generation viel Neigung gehabt. Es sei kein Zufall, daß einer der größten und geistigen Vorläufer des neuen Deutschlands, Moeller van den Bruck, der das Wort vom Dritten Reich geprägt habe, einer der tiefsten Verkünder Dostojewskys gewesen sei.

Der Senatspräsident Dr. Rauschning schloß seinen Vortrag unter lebhaftem Beifall mit folgendem

Ausblick in die Zukunft:

Im ganzen gesehen ergibt sich für uns eine gewaltige Aufgabe, auf allen Gebieten nationaler Lebensäußerungen des Staates, der Wirtschaft, der Kultur in Gegenwart und Vergangenheit ein lebendiges Organ des Verständnisses zu geben. Die alte geistige Idee Europas, im Mittelalter lebendig und alle Nationen formend, war einem Zeitalter der Dynastie gewichen. Eine lebendige Gesellschaft parlamentarisch-demokratischer Völker hat sich als unmöglich erwiesen. Ohne die schöpferische Idee einer neuen Gemeinschaft wirkte die Vielfältigkeit der Interessen der Nationen isolierend.

Es bleibt die Frage übrig, ob man einer solchen Gestaltung eines gegliederten Europas durch Reden und Forschungen dienen kann. Wir sind der Ueberzeugung: Ja. Trotz den vielfältigen Aeußerungen in den Einzelstaaten beginnt sich ein einheitliches Gefühl der neuen Generation zu regen. Dies gibt uns Gewähr zu einer Hoffnung des Erfolges unserer Bemühungen und ein Recht, in unserem Sinne zu arbeiten.

Das Wort von „Europa Irredenta", von dem Klassenkampf der Nationen, hat noch heute wie vor zehn Jahren Geltung. Wir können nicht nach absoluten Maßstäben Grenzen ziehen und räumliche Entwicklungen staatlich umreißen. Gibt es noch ein abendländisches Gemeingefühl, aus dem heraus ein gestuftes Gefüge der Nationen gestaltet werden kann, so kann nicht bei den großen Lösungen begonnen werden, sondern im einzelnen und im kleinen.

So müssen wir in der Geschichte, in der Erforschung des uns nahe liegenden, dieses uns zum Teil gehörenden Raumes, der national gemischt ist und, wie es scheint, zu bleiben bestimmt ist, nicht so sehr geistige Waffen behaupten, des eigenen Anspruches sehen, sondern das gewaltige Ereignis einer friedlichen Befruchtung in nützlicher Zusammenarbeit, wie es die tausendjährige Vergangenheit dieses Ostraumes zeigt, als eine Richtschnur für die praktische Arbeit der Zukunft betrachten. Es scheint uns die Stunde geschlagen zu haben, anstatt des Trennenden das Verbindende zu suchen und zu pflegen. Hier im Ostraum liegt ein gemeinsamer Raum mehrerer Nationen. Ueber den wechselnden Staatsgrenzen hat die Gemengelage der Völker einen einzigartigen Zustand der Raumgemeinschaft geschaffen, der die Politik sowohl wie die Wirtschaft, aber auch die geistige Führung Rechnung tragen müssen.

Mindesturlaub für Arbeiter sechs Werktage

Berlin, 15. März.

Auf dem von Nationalsozialismus bereits erfolgreich beschrittenen Wege zur Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiterschaft sind wieder einige sehr beachtliche Teilerfolge zu vermerken. Es sind in mehreren Betriebsgruppen des Verbandes schlesischer Metallindustrieller und bei der schlesischen Montage-Gesellschaft Vereinbarungen über Kündigungsfristen und Urlaubsregelung erfolgt, die deshalb besonders interessant sind, weil sie in den wesentlichsten Punkten völlig übereinstimmen und damit das Schema erkennen lassen, das bei den berufenen Vertretern der deutschen Arbeitnehmerschaft und der Betriebsführungen, nämlich bei den Beauftragten der deutschen Arbeitsfront hauptsächlich zur Anwendung gelangen dürfte.

Die Regelung der Urlaubsfrage ist dahin erfolgt, daß nach einjähriger Beschäftigung die Handarbeiter einen Urlaub von sechs Werktagen, nach dreijähriger einen solchen von acht, nach fünfjähriger von zehn und nach zehnjähriger Beschäftigung einen Urlaub von zwölf Werktagen erhalten. Dabei handelt es sich selbstverständlich um bezahlten Urlaub. Der Treuhänder der Arbeit Schlesiens, Nagel, hat dieses Uebereinkommen mit Wirkung ab 11. März 1934 in Kraft gesetzt.

Kriegsbeschädigte dürfen nicht arbeitslos sein

Berlin, 15. März.

Die Arbeitsämter haben es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben angesehen, allen Unterbringungsmöglichkeiten für Kriegsbeschädigte sorgsam nachzugehen und bei den Arbeitgebern nachdrücklichst auf die Einstellung von Kriegsbeschädigten hinzuwirken. Im Zuge dieser Bestrebungen ist zwischen dem Reichsleiter der NS-Kriegsopferversorgung und dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Vereinbarung getroffen worden, die ein enges Zusammenarbeiten zwischen den Arbeitsämtern und den Dienststellen der NS-Kriegsopferversorgung sicherstellt. In gemeinsamer Arbeit soll eine einheitliche Werbeaktion im Rahmen der Frühjahrsschlacht gegen die Arbeitslosigkeit durchgeführt werden. Kein Weg soll unbeschritten bleiben, um Kriegsbeschädigte im Rahmen des Möglichen Arbeit und Brot zu geben. Damit wird eine Dankespflicht gegenüber den Männern erfüllt, die in schweren Jahren des Weltkrieges Leben und Blut für ihr Vaterland eingesetzt haben.

Die Reichsbahn als Vorbild

Zu ihrer Aktion für die Förderung bewährter Kämpfer der nationalen Erhebung hat die Reichsbahn-Hauptverwaltung ergänzende Bestimmungen herausgegeben. Danach kann von dem Erfordernis einer Beförderungsprüfung auch dann abgesehen werden, wenn der zu fördernde Beamte durch ein wichtiges Amt in der NSDAP., SA, SS oder im Stahlhelm in der Vorbereitung auf die Prüfung behindert ist und er in diesem Amte nicht entbehrt werden kann. Im übrigen können Mitglieder der NSDAP. mit einer Mitgliedsnummer unter 100 000 auch dann befördert werden, wenn sie vor dem 30. Januar 1933 nicht Amtswalter gewesen sind.

Aus ihrer langjährigen Zugehörigkeit zur Partei könne auf ein durch Tat und Wort bekräftigtes Eintreten für die nationale Erhebung geschlossen werden, wenn sich nicht aus der stets einzuholenden Stellungnahme der politischen Stellen etwas anderes ergibt. Für derartige Beförderungen soll auch nicht die Altersgrenze von 60 Jahren gelten. Die Sonderbestimmungen für bewährte Kämpfer gelten ebenfalls für diejenigen Reichsbahnbediensteten, die erst nach dem 30. Januar 1933 in den Reichsbahndienst eingestellt sind.

Zeitpunkt für die Instandsetzungsarbeiten verlängert

Berlin, 15. März.

Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt, daß der Zeitpunkt für die Beendigung der Instandsetzungs- und Umbauarbeiten allgemein bis zum 30. Juni 1934 verlängert ist. Der Reichsarbeitsminister hat sich ferner damit einverstanden erklärt, daß über die bei den örtlichen Stellen vorhandenen restlichen Zuschußmittel Vorbescheide auch noch nach dem 31. März 1934 erteilt werden.

Hinrichtung eines Mörders in Stade

Berlin, 15. März.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Heute morgen ist in Stade der Mörder der 64jährigen Witwe Wölke in Harburg-Wilhelmsburg, Walter Schulze, der durch das Schwurgericht in Stade am 15. August 1933 zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet worden. Der preußische Ministerpräsident hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil der Verurteilte, den seine 12 zum Teil erheblichen Vorstrafen als Gewohnheitsverbrecher kennzeichnen, bedenkenlos ein Menschenleben vernichtete, um Geld zu erlangen.

In letzter Minute

Vertrauen für Doumergue

Die Eisenbahnkatastrophe bei Lagny vor der Kammer

Paris, 15. März

Die Kammer hat nach halbtägiger Aussprache die Interpellationsdebatte über die Eisenbahnkatastrophe von Lagny, die am Tage vor Weihnachten über 200 Todesopfer forderte, mit einer Vertrauensabstimmung zugunsten der Regierung abgeschlossen, die 400 zu 180 Stimmen erhielt. Eine Entschließung Chautemps wurde angenommen, die die unverzügliche Feststellung der Verantwortlichkeit und Ueberprüfung der erforderlichen Maßnahmen zum künftigen Schutz der Reisenden fordert und im übrigen der Regierung das Vertrauen schenkt, die Untersuchung weiter zu verfolgen und evtl. eventuelle Verfehlungen zu ahnden.

Dr. Goebbels in Breslau

Berlin, 15. März

Auf besondere Bitte des Reichswehrministers hielt Reichsminister Dr. Goebbels Donnerstagnachmittag in Breslau vor über 250 Offizieren der schlesischen Standarte und etwa 1500 Unteroffizieren und Mannschaften einen zweistündigen Vortrag, an dem u. a. der Oberpräsident von Schlesien, Brückner, Obergruppenführer und Polizeipräsident Heines sowie die zuständigen Führer der SS. teilnahmen.

In großen grundlegenden Zügen kennzeichnete Dr. Goebbels Wesen und Begriff der nationalsozialistischen Revolution und des Nationalsozialismus.

von Hoefsch beim Kanzler

Berlin, 15. März

Der Reichskanzler empfing Donnerstag den deutschen Botschafter in London, Dr. von Hoesch, zum Vortrag.

Frankreichs Starrheit

Die Abrüstungsfrage im auswärtigen Ausschuß der Kammer

Paris, 15. März.

Ergänzend zu der Mittwochsitzung des auswärtigen Ausschusses der Kammer verlautet, hat der Abgeordnete Viévot seinen Standpunkt über die Notwendigkeit eines Abrüstungsabkommens im Rahmen der französischen Vorschläge sehr ausführlich entwickelt. Unter anderem erklärte er, rein realpolitisch betrachtet habe Frankreich drei Möglichkeiten, die gegenwärtige Lage zu klären. Einmal könne man versuchen, Deutschland die Achtung vor den Verträgen aufzuzwingen. Eine derartige Politik sei aber im Augenblick nur durch Anwendung einer bewaffneten Streitmacht oder gar durch einen Präventivkrieg möglich. Die zweite Möglichkeit bestehe darin, kein Abrüstungsabkommen zu unterzeichnen, auf der anderen Seite aber auch nichts gegen eine Wiederaufrüstung Deutschlands zu unternehmen und damit dem Rüstungswettlauf die Türen zu öffnen. Die dritte und von ihm befürwortete Lösung bestehe im Abschluß eines Abkommens, das, wenn es vielleicht auch nicht als Abrüstungsabkommen gelten könne, doch zumindest eine kontrollierte Rüstungsbegrenzung ermögliche.

Gegen diesen Vorschlag wandte sich der Abgeordnete Fribourg, der erklärte, Deutschland habe nicht das Abkommen mit Frankreich abgewartet, um seine Rüstungen und Effektivbestände heraufzusetzen. Wenn Deutschland heute die Zustimmung Frankreichs fordere, so verfolge es dabei nicht den Zweck, seine Wehrmacht zu erhöhen, denn dies sei bereits geschehen. Vielmehr wolle es ein Zugeständnis erhalten, das für Frankreich eine glatte moralische Kapitulation bedeuten würde. Die Folgen einer solchen Haltung würden sich bei den ersten internationalen Schwierigkeiten zum Schaden Frankreichs auswirken, dem man vorwerfen würde, die Aufrüstung Deutschlands sanktioniert zu haben.

Rausch—Lohmann Sieger im Berliner Sechstagerennen

Das 30. Berliner Jubiläums-Sechstagerennen wurde von dem weltdeutschen Paar Rausch — Lohmann mit fünf Runden Vorsprung vor Nevele — Staats gewonnen. Es wurden in einer reinen Fahrzeit von 109 Stunden 3055,61 Kilometer zurückgelegt.

Viel ruhiger werden!
Kaffee Hag trinken!

100 Milliarden verloren wir an unseren Kolonien

Im Rahmen der Vortragsreihe der „Union" hielt gestern Oberstleutnant von Ramsay einen Vortrag über seinen „Besuch der deutschen Kolonien im Jahre 1933". Zu Beginn dieses in Verbindung mit der deutschen Kolonialgesellschaft stehenden Abends begrüßte der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe die zahlreichen Zuschauer, unter denen erfreulicherweise die Jugend sehr stark vertreten war; er wies auf die Bedeutung des Jahres 1934 in der deutschen Kolonialfrage hin: **vor 50 Jahren, am 24. 4. 84, wurde der deutsche Konsul in Kapstadt durch das berühmte Bismarcktelegramm angewiesen, Deutsch-Südwest für uns in Anspruch zu nehmen.** Das gleiche geschah am 5. Juli 84 durch Nachtigall mit Togo, und wenige Tage später, am 14. Juli 84, folgte der Erwerb Kameruns. Nur 30 Jahre lang besaßen wir unsere afrikanischen Kolonien, deren Bedeutung für uns von folgenden Zahlen bewiesen wird: das Deutsche Reich ist heute rund 450 000 Quadratkilometer groß; unser gesamter frühere Kolonialbesitz aber hatte eine Ausdehnung von 2 900 000 Quadratkilometer, betrug also über das Sechsfache! Der Wert der uns durch den Schmachfrieden von Versailles abgenommenen Kolonien, gemessen an ihrem Handels- und Anlagenwert, wird schätzungsweise mit rund 100 Milliarden Mark beziffert, einer Schätzung, die auch von englischer Seite Anerkennung gefunden hat. Bei Betrachtung dieser Ziffer muß man sich vor Augen halten, daß das deutsche Volksvermögen vor dem Kriege auf rund 300 Milliarden beziffert wurde. Ein Drittel davon wurde uns allein mit den deutschen Kolonien geraubt! Nicht in Zahlen anzugeben ist dabei der Wert der ideellen Güter. Hätten wir unsere Kolonien, könnten wir heute unsere Auswanderer in eigenes Land schicken. Wir könnten unserer Jugend die Möglichkeit geben, durch Arbeit in den Kolonien Erfahrung zu sammeln, ihr Weitblick vermitteln, der nun einmal in gleichem Maße in der Heimat nicht so leicht erworben wird. Wir hätten Beschäftigung für die Schiffahrt, für Handel und Industrie...

Oberstleutnant von Ramsay hat als Offizier der Wißmann-Truppe an der Erschließung der Kolonien mitgewirkt. An den Anfang seiner Ausführung stellte er die Forderung, daß die deutschen Kolonien zurückgewonnen werden müßten; die Initiative dafür müsse aber privater Seite vorbehalten bleiben, solange amtlicher Forderungen jedes Gehör verlagt würde, d. h. dieser Fragenkomplex im Rahmen unserer Außenpolitik zeitlich unangebracht ist. Ein Zahr lang hat von Ramsay die afrikanischen Gebiete besucht. Er hat sich nicht nur auf die ehemals deutschen Kolonien beschränkt, sondern auch die Union, englisches, portugiesisches (Angora) und französisches Gebiet besucht. Sein besonderes Studium galt den alten deutschen Ansiedlungen und dem jetzigen Ergehen der in den Kolonien gebliebenen Deutschen. Die etwa 2000 Ansiedler im Kilimandscharogebiet pflanzen heute vorzugsweise Tee und Kaffee, wobei sie ihr Durchkommen haben. Der Redner streifte die neuen Goldfunde in diesem Gebiet, die berechtigtes Aufsehen erregt haben; er wies dabei auf die Schattenseite des Goldes hin, indem er die Elemente unter die Lupe nahm, die erfahrungsgemäß bei solchen Gelegenheiten in Erscheinung treten und sich bestimmt nicht aus den „Edelsten" der Nationen zusammensetzen. In der Union beschäftigte sich von Ramsay eingehend mit der Studentenfrage. Er hält an der Forderung weitestgehenden Austausches der Studenten fest, auch wenn den jungen Deutschen dabei als erstes Plus nur die Kenntnis und die Erfahrungen zufiele, die eben ein fremdes Land, das uns in besonderer Weise angeht, vermittelte. Uebrigens: die Universität in Kapstadt hat den ungefähr gleichen Umfang wie die Berliner Universität!

Das ehemalige Deutsch-Südwest schilderte der Redner trotz der Dürre als ein Land der Verheißung. Die alten Deutschen, die dort sitzen, kämpfen mit großen Opfern für ihr Deutschtum. Die früheren Minen liegen sämtlich still. Selbstverständlich würden sie bei entsprechender Bearbeitung auch heute noch eine ergiebige Ausbeute ermöglichen; heute haben nur etwa 100 Deutsche damit Beschäftigung, die Maschinen vor dem Verrotten zu schützen! Welche Not die Dürre in diesem Lande hervorzurufen imstande ist, lehrte der Redner an einem Beispiel, wonach ein Farmer einen vollwertigen Ochsen hergeben wollte, um zwei Schafe zu erhalten; die Schafe sind bei solchen Verhältnissen eher durchzuhalten. Die Zucht des Karakulschafes hat sich dort segensreich erwiesen. Das außerordentlich genügsame Tier hat sich gut akklimatisiert, kommt mit den Ernährungsverhältnissen gut aus und sichert seinem Züchter eine zufriedenstellende Rente. Im vorigen Jahre wurden hier rund 300 000 Karakulfelle exportiert, die bei einem Einzelpreis von durchschnittlich 20 Shilling sechs Millionen Shilling einbrachten; eine Zahl die geeignet war, manchen der notleidenden Farmer wieder zu sanieren!

Als besonders erfreulich schilderte der Redner die Verhältnisse in dem Dritten Kameruns, das unter englischer Verwaltung steht. 90 Prozent der alten deutschen Besitzungen sind hier wieder in deutschen Händen; deutsche Beamte sind überall tätig, auf den Pflanzungen usw. Wesentlich anders liegen die Verhältnisse in dem größeren Kamerunner Gebiet, das von den Franzosen verwaltet wird.

Ostafrika macht eine besondere Ausnahme: man gewinnt den Eindruck einer indischen Kolonie. Allein in Dar Es Salam — einer einzigen Stadt — leben 8000 Inder! Im Gegensatz dazu ist Swakopmund heute noch so deutsch wie 1914, und die englische Verwaltung ist fast unsichtbar!

Eine große Anzahl von Lichtbildern vervollständigte den Vortrag, der sich im allgemeinen auf die Erlebnisse dieses Besuchs beschränkte. Der Redner schloß mit der Mahnung, für die Sache der deutschen Kolonien zu werben und soweit vorzuarbeiten, daß die Regierung ein geschlossenes, vorbereitetes Volk vorfinde, wenn die Frage der Zurückführung der deutschen Kolonien im Bunde der Völker endlich spruchreif werde. Dgs.

Eberhard König: Die Rabenschlacht

Uraufführung im Aachener Stadttheater

Die Aachener Grenzlandbühne hat sich mit der Uraufführung der Dietrich-von-Bern-Trilogie von dem lang verkannten Eberhard König ein großes Verdienst erworben. Ein abschließendes Urteil über das Gesamtwerk läßt sich erst jetzt, nach dem uraufgeführten dritten Teil, der „Rabenschlacht", fällen. Ueber die beiden ersten Teile („Sibich" und „Hertat") wurde an dieser Stelle bereits berichtet (am 23. November 1933 und am 8. Januar 1934).

Der Stoff für dieses Hohelied der Treue ist der deutschen Sage entnommen, aber vom Autor sehr frei in einer vorbildlichen Versprache bearbeitet worden.

Auch die „Rabenschlacht" enthält wie die beiden andern Teile des Werkes, das eher als Weihe- und Festspiel denn als Schauspiel anzusprechen ist, zu viele und zu große Längen. Dadurch werden hohe Anforderungen an Darsteller und Zuschauer gestellt. Die Aufführungszeit dürfte für jeden Teil um etwa eine Stunde durch Streichung mancher Szene gekürzt werden, wodurch das Ganze nun bühnenwirksamer und straffer diszipliniert würde. — Intendant Stoll bewies wieder einmal sein hervorragendes Können als Spielleiter. Von den Darstellern verdienen ein besonderes Lob: Herm. Schomberg (Dietrich), Kurt Arndt (Etzel), Jos. Kron (Ermanrich), Helmut Geid (Wittich), Gerda M. Terno (Herrat) und Lilly Holt (Hunnenkönigin). Reinh. Ockels Bühnenbilder hielten wieder strenger Kritik stand.

Am Schluß gab's mehrere Vorhänge für alle Mitwirkenden und den anwesenden Dichter.

Dr. H. Oe.

Louis Graveure am Rundfunk. Der Deutschlandsender überträgt am 18. März 1934 gegen 5.30 Uhr einen Hörbericht aus dem Tonfilmatelier über den Louis Graveure-Film „Ein Walzer für Dich".

Den Hörern des Rundfunks wird ein anschauliches Bild des großen Sängerfilms gegeben werden. Der Hörbericht gibt einen Ueberblick über die Arbeit an dem Film, in dem die bekanntesten Darsteller zu sehen sein werden. Der Regisseur des Films Georg Zoch und Camilla Horn werden interviewt. Louis Graveure singt das Lied „Ein Walzer für Dich" und die Serenade „Tausend rote Rosen blühn", beide von Will Meisl komponiert.

Amtliche Bekanntmachungen

Der abhanden gekommene, am 21. 3. 1932 für Heinrich Scheper, Stubbenerstraße 24, ausgestellte Zulassungsschein über das Kraftrad HB 8191 wird für ungültig erklärt.

Polizeidirektion.

Zugelaufen: 1 Taube, 1 Kanarienvogel. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Rehpinscher, 1 Pudelhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Geflügelausstellungen sind 14 Tage vorher entweder dem Kreisherzogl. oder der Polizeidirektion, Abteilung 3 (Gesundheits- und Wohlfahrtspolizei), Polizeihaus, Zimmer 129, anzumelden.

15. 3. 34. **Polizeidirektion.**

Beschluß

Das gesamte Vermögen des von mir aufgelösten „Tannenberg-Bundes e. V." im Bremischen Staatsgebiet wird auf Grund des Gesetzes über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 (RGBl. I S. 479) in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 26. Mai 1933 (RGBl. I S. 293) zugunsten des Landes Bremen eingezogen, da das Vermögen zur Förderung volks- und staatsfeindlicher Bestrebungen gebraucht worden oder bestimmt gewesen ist.

Bremen, den 12. März 1934.

Der Senator für Inneres und Justiz

Austausch elektrischer Geräte

Umziehenden Stromabnehmern, deren elektrische Geräte in der neuen Wohnung wegen anderer Stromart oder Spannung nicht benutzt werden können, wird anheimgegeben, sich der Gerätetauschvermittlungsstelle im Burogebäude des Elektrizitätswerkes, Findorffstraße 27, Zimmer 111/112, zu bedienen und möglichst persönlich vorzusprechen.

Es soll versucht werden, durch kostenlose Tauschvermittlung den Stromabnehmern die Weiterbenutzung von Geräten zu ermöglichen.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Installationsarbeiten bei Umzügen

Das Elektrizitätswerk weist darauf hin, daß alle Arbeiten an den Anschlußanlagen nur von Installateuren ausgeführt werden dürfen, die zur Ausführung von Anschlußanlagen an das Städtische Elektrizitätswerk Bremen zugelassen sind. Zu diesen Arbeiten gehört auch das Abtrennen und Wiederanschließen von Beleuchtungskörpern.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Sonstiges

Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank).

Auf Grund der Feststellungen der Durchschnittspreise des märkischen Roggens an der Berliner Produkten-Börse, in der Zeit von 15. November 1933 bis 15. Februar 1934, werden für die am 1. April 1934 fälligen Zinsscheine der

5% **Roggenwertanleihe**

bezahlt

Serie A (25 Pfund) RM. 1,90
Serie B (12½ Pfund) RM. —,95
Serie C (5 Pfund) RM. —,38
Serie D (2½ Pfund) RM. —,19

Ferner werden die am 1. April 1934 fälligen Zinsscheine der 6% (früher 7½% bzw. 8%) Goldmark-Kommunal-Obligationen Serie I, II und III wie folgt (1 GM. = 1 RM.) eingelöst:

Lit. A (GM. 100.—) mit RM. 3.—
„ B (GM. 500.—) mit RM. 15.—
„ C (GM. 1000.—) mit RM. 30.—
„ D (GM. 2000.—) mit RM. 60.—
„ E (GM. 5000.—) mit RM. 150.—

Die Einlösung der Zinsscheine erfolgt vom 1. April d. J. ab bei den bekannten Zahlstellen.

Oldenburg, den 12. März 1934.

Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank).

Lüddeckes
Marmeladen u. Fruchtsäfte, was Besseres gibt es nicht!
BREMEN, Dobben 53

Staatstheater

Mailänder Scala
(Stagione d'Opera Italiana)
im Staatstheater
Zwei glanzvolle Abende:

Sonnabend, 20 Uhr, Gr. A
Der Barbier v. Sevilla

Sonntag, 20 Uhr, Gr. A
Rigoletto

Heute, Freitag, 20 Uhr,
Geschlossene Vorstellung f. d. Deutsche Arbeitsfront
Ende ungef. 22.45 Uhr

Sonnabend, 15 Uhr
55. Nachm.-Vorst. Preis f. Schüler: 30, 60 u. 80 Pf.
Wilhelm Tell

Sonntag, 15 Uhr
56. Nachmittags-Vorst.
Kl. Preise 0.40 bis 3.- Mk.
zum letzten Mal
Der Vogelhändler

BREMER SCHAUSPIELHAUS

Heute 8. Ende 11.15 Uhr:
16. Kammerspiel. In vollkommener Neuausstattung an Dekorationen und Kostümen
Hamlet
Prinz von Dänemark
von William Shakespeare

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr:
Zweites Gastspielgastspiel von Berry Clairmont
Das Frühstück zu Rudolstadt
Schauspiel von Rudolf Presber

Abends 8 Uhr:
Hamlet
Prinz von Dänemark

Sonntag, nachmittags 4 Uhr:
Das Frühstück zu Rudolstadt

Abends 8 Uhr:
Hamlet

Die Verlobung unserer Tochter
Lucie
mit Herrn
Heinrich Maaß
geben wir hiermit bekannt

Oberregierungsrat Dr. jur. Johannes Dreler und Frau Marie
geb. Carstens
Lesum bei Bremen
Haus Reebeck

Meine Verlobung mit Fräulein
Lucie Dreler
beehre ich mich anzuzeigen
Heinrich Maaß
München
z. Zt. Bremen
Achimerstraße 48

Empfang Sonntag, den 25. März 1934, von 12—14 Uhr
Bremen Franziusstraße 36

Anneliese Dühnfort
Hermann Kalenkamp
Verlobte
Bremen, 18. März 1934
Graudenzerstr. 18

Der Stahlhelm

Unser Kamerad
Hermann Berzagi
vom Sturm 5 ist zur großen Armee abberufen.

Wir rufen ihm ein letztes „Front-Heil-Hitler" zu.

Antreten Sonnabend, den 17. ds. Mts., 11.15 Uhr, vor dem Krematorium.

Ortsgruppe Buntentor
Sturmbann 2.

Heute entschlief sanft, nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Cornelius Tydt
in seinem 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frau Anna Tydt,
geb. Müller
nebst Kindern und Angehörigen.

Bremen, 14. März 1934
Bredenkamp 20.

Im Sinne unseres Entschlafenen findet die Trauerfeier in aller Stille statt.

Danksagung
Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, spreche ich allen meinen aufrichtigsten Dank aus.

Luise Düben Wwe.
nebst Angehörigen.

Am 12. März verschied unser lieber Berufskamerad, Herr
Hinrich Blanke
Er wird in unserer Erinnerung fortleben.

Reichsbund der Deutschen Beamten
Kreis Bremen
Fachschaft Reichsbahn.

MOST
Ostergeschenke jetzt kaufen!
Jetzt ist unsere Auswahl noch vollständig. Nur einige Hinweise:
Osterhasen stann. zu **1.50 Mk., 80 Pfg., 40 Pfg.** und **20 Pfg.**
Marzipaneier — Mischungen und Einzelsorten zu **40 Pfg.** u. **80 Pfg.**
Trink-Eier mit feinsten Alkoholfüllungen, 10 Stück, Karton **1 Mark**
Lassen Sie sich von uns beraten!
Sögestraße 72
im Hause Häger, Tel. D. 268 03
Bischofsnadel 8

15 kleine Putzmacherinnen
gerieten in große Aufregung. In einigen Tagen ist Frühlingsanfang und es gibt noch so viel zu schaffen. Denn jede Dame will doch ihren schönen, preiswerten
Frühjahrshut
vom **Haus der Hüte**
Wilhelm Röher
Am neuen Markt 14, Ecke Osterstr. und Faulenstr. 9

Auktionen

Zwangs-Versteigerung
Freitag, 16. März 1934, vorm. 10 Uhr, Königstr. 11
Div. Mobilien, Gardinen, Radioapparate, Sprechapparat usw., ferner in einer Pfandsache **1 wertvoll. Brillantring, 1 dto. Brillantnadel,** 1 gold. Herrenuhr, gegen bar.
Tellmann Hünecke
Gerichtsvollzieher.

Verkauf

Neue mod. Mäntel
Anzüge
auch wenig getragene
Monats-Garderobe
Gesellschafts-Anzüge leihweise
H. Kerl & Sohn
Knoopstr. 20
Ecke Faulenstr.

1 Herren-Sommermantel u. Hose. Kaufmannsmühlenkamp 71

Schlafzi., Ehzi., Küchen.
Erich Hahn,
Baumstr. 53

Weg. Platzmangel mod. Schlafzimm. Angeb. u. B 2122

Anzüge- Mäntel
bill. Weserstr. 65

Der Weg lohnt sich!
30 Küchen
25 Schlafzimmer
25 Speisezimmer
extrem. Polstermöbel, nur lauter neuen Modelle, zu Preisen die nicht zu unterbieten sind.
P. Grundmann
Gr. Johannisstr. 67
Eigene Werkstätten

Schafft Arbeit

für Eure Brüder!

Am Freitag, dem 16. März 1934
20.30 Uhr in den Centralhallen

Groß-Kundgebung

mit Pg. Bruno

Dieckelmann

Gau-Betriebszellenleiter

Volk an's Gewehr!

Es spielt die Kapelle der 24. SS.-Standarte

Fahnen-Einmarsch der PO. und NSBO.

Eintrittt 30 Pfg. — NSDAP.
Erwerbslose u. Uniformierte 10 Pfg. — NSBO. Kreis Bremen

Überall
gelobt wird die gute Kleidung von **Schulze** aus folgenden 3 Gründen:
1. die vorzügliche Paßform
2. die geschmackvollen Stoffe
3. die Preiswürdigkeit

Unsere Läger zeigen eine Fülle von Frühjahrs-Neuheiten. Kommen Sie zu einer zwanglosen Besichtigung zu uns und überzeugen Sie sich

Anzüge u. Mäntel
Hauptpreislagen:
26.-, 32.-, 39.-, 43.-, 48.-, 54.-, 62.-, 69.-, 74.-
Ernst Schulze u. Co
Hutfilterstraße 21

Offene Stellen

Männliche

Elektrikerlehrling d. schon 1 Jahr Schlosser oder Mechan. gelernt, gesucht.
Saemann
Georgstr. 82

Für mein Lebensmittel- und Feinkost-Geschäft suche ich zum 1. April einen
Lehrling
Angeb. u. Zeugn. sende man unter X 101 Vegesack an d. Verlag d. Zeit.

Weibliche

Jg. Mädch. für Haush. f. ½ Tag inkl. Mittag oder ¾ Tag per sof. Bettelstr. 40

Zuverl. **Mädchen** für kleinere Landwirtschaft, welche melken k. z. 1. 4. Bremen 10
Sechauser-Landstr. 58

Jg. Morgenhilfe Brückenstr. 27 III r.

Aelt. erf. **Alleinmädchen** f. rub. 3-Pers.-Haushalt z. 1. 4. od. spät. Vorzust. mit Zeugn.
Gg.-Gröningstr. 86
H. 435 36

Vertreter

Für hiesige Bäckereiindustr. Reisender gesucht. Spezialartikel, hohe Prov. Angeb. u. C 3703

Ich suche für Bremen, Oldenburg u. Umgegend einen tüchtig., langjähr., bei der in Frage kommenden Kundschaft gut eingeführten Vertreter.
H. Rüsche,
Neuenrade i. Westf.
Messingzugwarenfabrik. Gegr. 1872

Zu vermieten

Möbl. Zim., 4 ℳ
Panzenberg 4

Gut möbl. Zimm. m. fließ. Wasser, Bad.
Gr. leer. Zimmer Contrescarpe 9
Fehrfeld 10

Mietgesuche

Junges Ehepaar suchen z. 1. 4. od. 1. 5. 2 Zi m. Bkb.
Angeb. u. G 3707

2½—3-Zi.-Wohg. evtl. geg. Tausch näh. Schlachth. Pr. b. 35 ℳ, sof. od. z. 1. 6.
Pg. H. Ziemann
Findorffstr. 74

2 bis 3 Zimmerwohng.
abgeschlossen von älterem kinderlosen Ehepaar gesucht. Angeb. unt. E 3705

Zum 1. April
möbl. Zimmer
mögl. mit Bad von berufstätigen Dame gesucht.
Preisangebote u. D 3654

Häuser u. Grundstücke

Zu verkaufen

1—2 **Fam.-Haus mit Garten** und Gang. N. 29. Brinkmann
Angeb. u. D 3704

Kaufgesuch

Walle!
1- bis 2-Fam.-H. Nähe Decla, zu kaufen od. miet. gesucht. Preisangebote u. A 3696

Bauplätze
und Einfamilien-Häuser
in verschiedener Größe u. Preislage in **OBERNEULAND**
„Eigenheim"
Bau- und Siedlungs Ges. m. b. H.
Bremen ◆ Fernsprecher 29244

Verschiedenes

Kammerjäger Kiehne
nur noch Schrödersstr. 13, W. 833 37
Ausrottung von sämtl. Ungeziefer unter Garantie

Wir suchen
seriösen Kaufmann, in geordneten Verhältnissen lebend, mit nachweisbaren Erfolgen in Akquisition und Organisation, möglichst aus der Bank- oder Versicherungsbranche, zur Übernahme der Generalagentur einer führenden Großbankfirma. Kenntnis des Bankparwesens erwünscht, aber nicht Bedingung.
Wir bieten
festen Büroaufschuß, Spesenpauschalvergütung, Fahrtkostenzuschuß, angemessene Erfolgsprovision. Herren, die auf Grund bester Beziehungen zu allen Bevölkerungskreisen mit Erfolg tätig sein können, wollen ausführliche Bewerbung mit Bild einsenden unter G 10 182.

Wie suchen Stellung

Männliche

Junger tüchtiger **Damenfriseur** perf. in all. Fäch. wünscht sich zu verändern in Bremen.
Angeb. u. E 3680

STL.-Mann, 22 J., sucht Beschäftigung auf Lager od. dergleichen.
Angeb. u. A 2101

Weibliche

Allein-Mädchen m. gut. Zeugn. s. z. 15. 3. Stellg., in allen Arb. erfahr.
Angeb. u. F 3475

Jg. Mädchen sucht Stellg. als Verkäuferin in Bäckerei od. Lebensmittelgeschäft.
Angeb. u. R 3492

Suche für meine 15jährige Tochter
Lehrstelle
als Verkäuferin in gutem Geschäftshause.
Offert. u. P 2165

20jährig. Bäckergeselle sucht Stellung.
Angeb. u. D 3504

Kinderl. Mädchen f. Stell. auf ganz a. liebst. m. Fam.-Anschluß
Angeb. u. E 3631

FAMILIEN-Drucksachen
liefert preiswert und in guter Ausführung die
Bremer Zeitung

Werbe
erfolgreich durch eine
Anzeige
in der weitverbreiteten
Bremer Zeitung

Restaur. Zum Goldenen ANKER
Inh. O. Koch
Geeren 5
Rol. 10125
Tag und Nacht geöffnet!
Gegenüber der Bremer Zeitung

Horcher
die bekannte gute Gastthätte am Herdentor
Inh.: **Liesa Schöner**
Tag und Nacht geöffnet

Wer hat Anfang März von der Firma „Elektron" Fabrikate für Elektrotechnik G. m. b. H., Berlin, **Sicherungen** gekauft?
Wir bitt. um Angabe der Adresse
E. Kühlke & Behrens, Industriestr. 30

Prof. Rollers
Privat-Lehranstalt für Mädchen
(Lehrplan der Bremer Lyzeen)

Aufnahme in die neuen Sexten erfolgt bei genügendem Grundschulzeugnis
ohne Prüfung
Nicht versetzte Schüler von staatl. Lyzeen werden im neuen Schuljahr probeweise in die nächst höhere Klasse aufgenommen und in kleinen Klassen und in Arbeitsunterricht **unentgeltlich** durch tüchtige Lehrkräfte rasch gefördert. Anmeldungen täglich von 11-13 Uhr, oder fernmündl. durch Rol. 5026
Prof. Roller
Direktor
Am Wall 80

Für den Hausputz
kaufen Sie am besten in d. Spezialgeschäft

Braune Seife	Pfd. 16 ₰
Silberseife	„ 22 ₰
Panama	„ 30 ₰
Soda	„ 5 ₰
Seifenpulver	„ 20 ₰
Piassavabesen	Stck. 48 ₰
Kokosbesen	25 ₰
Roßhaarbesen	50 ₰ an
Fensterleder	50 ₰ an
Bohnerklötze	1.00 an
Feudel	12 ₰
Ausklopfer	25 ₰
Kernseife Riegel	10 ₰

Cordes & Fromme
Obernstraße 72
Telefon: Domsheide 243 83

Goethe-Pädagogium
Bremen, Breitenweg 46
Gegr. 1910 / Domsheide 288 8
neben Staatsbibliothek
1 Minute vom Bahnhof
Vorbildungsanstalt
A. für Mädchen
B. für Knaben
Lyzeal-, Real- u. Gymnasialabiturien. Kleine Klassen. Von Sexta bis Prima. Jederzeitige Aufnahme ohne Prüfung. Vorbereitung nur für staatl. Prüfungen. Zeitersparnis. Ermäßigtes Schulgeld. Seit 24 Jahren unübertroffene Erfolge. Bestätigung d. Zeugnisse u. Empfehlung erster Schulmänner. Jetzt Anmeldungen v. Grundschülern u. Schülerinnen, die ohne Zeitverlust f. die Quinta vorbereitet werden sollen.

Auch im letzten Jahre bestanden unsere Schülerinnen u. Schüler ihre staatl. Prüfungen v. Quinta bis einschließlich Abitur.

Unverbindliche Beratung und ausführliche Auskunft unentgeltlich.
Direktor Deminatus

Wir empfehlen **Zur Konfirmation** **fertige Backwaren** aus unserer modern eingerichteten Bäckerei und Konditorei

Bremer Klaben in bekannter Güte ..... Stück 3.75 und **2.-**
Butterkuchen ..... ½ Platte 2.50 und **2.-**

Für die Hausbäckerei
Weizenmehl, lose . Pfd. 20 ₰
dito ... 5 Pfd.-Beutel 95 ₰
Rosinen, Sultana . Pfd. 30 ₰
Sukkade ..... ½ Pfd. 20 ₰
Mandeln, süß .. ½ Pfd. 30 ₰
Molkerei-Butter .. Pfd. 1.44
Erdnuß, fett, weich. Pfd. 74 ₰
Kokosfett, 500 gr. . Tfl. 60 ₰

Weine u. Spirituosen
Apfelwein ..... Fl. 35 ₰
Deutscher Wermut . lt. 62 ₰
Alter Tarragona .... Fl. 90 ₰
Fein. Alt. Ins. Samos Fl. 1.10
Orig. Douro Portw.. Fl. 1.40
Preise ohne Glas
Uelzener Korn .... ½ Fl. 1.90
D. Weinbr.-Vschn. ½ Fl. 2.30

Konserven
Karotten, gescha. .... 32 ₰
Junge Brechbohnen ... 48 ₰
Junge Schnittbohnen .. 48 ₰
Gemüse-Erbsen ..... 54 ₰
dito mit Karotten .. 54 ₰
Apfelmus, tafelfertig . 43 ₰
Pflaumen, mit Steinen. 50 ₰
Ananas, gezuckert 1.10

Verschiedenes
Norw. Slid in Oel ... D. 30 ₰
Dtsch. Fettheringe .. D. 35 ₰
Holnes Würstchen . 2 P. 25 ₰
dito ..... 2 P. 35 ₰
Kochkäse ..... Pfd. 50 ₰
Tilsiter 20% ..... Pfd. 56 ₰
Emmenth. Block 20% Pfd. 56 ₰
Alt. Mettwurst . ½ Pfd. 60 ₰
Cervelatwurst . ½ Pfd. 60 ₰

Prema Kolonialwarenverkauf A.-G. Gegr. 1870
3% Rabatt in Marken

Rund um den Roland

Marmel und Kreisel

Auch Kinderspiele haben ihre Ueberlieferung. Warum spielen Kinder seit ewiger Zeit im Frühjahr Kreisel? Man könnte das vielleicht damit begründen, daß nach langem Winter die Kleinen nun endlich wieder draußen spielen können. Gewiß stimmt das; aber warum spielen dann Kinder nur im Frühling Kreisel? Wo die Antwort fehlt, da stiftet man sich mit einem Verlegenheitsbegriff, hier der Ueberlieferung. Aeltere Jungen wissen es noch vom vergangenen Jahr, wie schön das Kreiseln war, und die kleinen Pürsche machen es eben mit und vergessen es nicht bis zum nächsten Jahr.

Kommt da so ein Bürschchen: „Mutti, hast kein Band", und steht da mit dem Stock in der Hand und wartet, bis er sein Endchen Band bekommt, die Peitsche muß er haben. Dann dauert es nicht lange und der Kreisel tanzt, kunstgerecht von der Peitsche getrieben. Es ist gar nicht so leicht, den Kreisel in Bewegung zu halten; auch Kinderspiele wollen gelernt sein. Wer das nicht glaubt, der versuche das zweite Spiel, das im Frühjahr beliebt ist: das Marmelspiel.

Köstlicher Besitz ist der Jugend ein bunter Glasmarmel, der einem anderen Spieler abgejagt wurde. Das wissen die ältesten Leute von früher, aus der Jugend, wo sie selber mit Marmeln spielten. Wie war es doch? Malte man mit Kreide einen Kreis? Wo Erde ist kann man an jeden Marmelspielen. Ein Loch, eine kleine Kuhle, ist schnell mit dem Absatz gemacht, dann muß jeder Mitspieler ein paar von den kleinen, schäbigen Marmeln hineintun. Mit dem großen, meistens eisernen Marmel müssen dann die Mitspieler versuchen, möglichst viele Marmeln aus der Kuhle zu werfen.

Wo Marmel gespielt wird, da kommen auch die Kiebitze mit dem Marmelbeutel in der Hand und sehen zu. Vor allem aber, es ist genau wie beim Skat der erwachsenen Spielratten, schnacken die Kiebitze entsetzlich klug. Bis sie dann doch mitgestillen werden und mitspielen. Was kann man aber auch gewinnen! Soundsoviel kleine Marmel gelten einen Glasmarmel, den muß man haben.

Marmelspiel ist ein Jungenspiel. Welcher Junge spielte wohl mit einem Midel Marmel, die daß man „Tauspringen", das ist echte Jungensmeinung. Was denn auch von den Mädchen gemacht wird, allein oder zu mehreren, aber immer mit gleichem Ernst. Oder man spielt Hinken oder hüpfen auf einem vorher mit Kreide auf das Pflaster gezeichneten Gebilde und stößt dabei einen Stein vor sich her.

Vergessen scheint hier in der Gegend das Kreisspiel zu sein. Vielleicht kommt es daher, weil unsere engen Straßen vom Verkehr zu sehr belastet sind; der Platz fehlt für Kreise; dazu nimmt der Straßenlärm die Luft für sinnige Lieder, die man zum Kreisspiel singt. Selbst die Ballspieler kommen auf unseren Straßen nicht zu ihrem Recht, sie fühlen die ganze Schwere der Verbote. Ballspielen ist nämlich auf der Straße verboten, nur wegen der Hüte und der darunter sitzenden Köpfe der würdigen Zeitgenossen. Ja, ja, auch vor dem Jugendparadies steht der Engel mit dem Schwert, nein, mit der Liste der Verbote, die, das ist das einzige Gute, mit dem Recht der Jugend so schnell wie möglich wieder vergessen werden. Recht der Jugend geht vor dem Recht der Polizei, wenn es sich um Frühlingsspiele handelt. Darum, Mutti, gib dem Jungen das Band für die Peitsche.

—ch.

Berufswettkämpfe der berufstätigen deutschen Jugend

Die Gewerbekammer teilt mit: Die Reichsjugendführung veranstaltet im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront und mit Unterstützung von deren örtlichen Organen vom 9. bis 15. April Reichsberufswettkämpfe der berufstätigen deutschen Jugend. Die Reichsregierung hat die Bevölkerung durch einen Aufruf auf diese Veranstaltung besonders hingewiesen. Der Reichsstand des deutschen Handwerks richtet an die ihm unterstellten handwerklichen Betriebsinhaber die Bitte, den Veranstaltungen nach Kräften Förderung angedeihen zu lassen. Die den Innungen nach der Reichsgewerbeordnung obliegenden Aufgaben, z. B. hinsichtlich der Vornahme von Zwischenprüfungen, werden durch diese Veranstaltungen nicht berührt.

Umsatz des Postscheckverkehrs im Februar. Die Zahl der Postscheckkonten ist im Februar um 1257 Konten auf 1 032 465 gestiegen. Auf diesen Konnten wurden bei 57,1 Millionen Buchungen 8208 Millionen RM. umgesetzt.

Auf Abzahlung erhalten Sie bei mir
einen erstklassigen Gasherd
wie **Juno, Haller, Eschebach, Küpperbusch, Senking** u. a.
FRANZ WILLE Nord., Ecke Lützowerstr. Fernspr.: Weser 81957 58

SA. und Steuerfragen

Von Dr. Fritz Johs. Vogt, Wirtschaftsprüfer

Die SA dient der Erziehung zur Selbstzucht und Ordnung und der Förderung echter Kameradschaft. Vielen erwerbslosen und erwerbsschwachen Volksgenossen wird durch die SA Unterstützung beim Vorwärtskommen geboten. Bekanntlich ist die SA keine militärische Einrichtung. Sie dient der politischen Führung. Die SA genießt aus diesem Grunde weitgehende Begünstigung in steuerlicher Hinsicht. Sie wird selbstverständlich von der Regierung in gewissem Umfange bevorzugt.

1. Zuwendungen an die SA sind unter allen Umständen schenkungsteuerfrei. Der Reichsminister der Finanzen hat das in einem Runderlaß vom 17. 1. 1934 nochmals ausdrücklich betont. Zuwendungen jeder Art sind frei von Schenkungsteuer. Sie werden angesehen als Zuwendungen, die ausschließlich den Zwecken des Reiches dienen, so daß sie unter die ausdrückliche Befreiungsvorschrift des Erbschaftsteuergesetzes § 18 Ziffer 17 fallen.

Natürlich kommen solche Zuwendungen nicht in Frage, an die irgendwelche Bedingungen persönlicher Art geknüpft sind.

2. Die Steuerbegünstigung für Ersatzbeschaffungen scheitert z. B. bei Kraftwagen oft daran, daß die Verschrottungsbescheinigung für den alten Wagen nicht beigebracht werden kann. Wer sich entschließt, den alten Wagen der SA, SS, SA-Reserve oder dem NSKK zu überlassen, kann den neu angeschafften Wagen als steuerfreien Ersatz wegbuchen (einschließl. des Restbetrages, zu dem der alte Wagen noch zu Buche stand). Dasselbe gilt natürlich für alles Bürogerät; insbesondere Schreibmaschinen, für die die SA stets Verwendung hat. Die Verschrottungserklärung kann hier ohne weiteres durch die Bescheinigung der SA ersetzt werden. Schließlich mögen die Pferdehalter nicht vergessen, bei Neuanschaffung von Pferden aus ihrem Bestande ein Pferd, das sich als Reitpferd verwenden läßt, an die SA-Reiter abzugeben. Auch in diesem Falle werden neubeschaffte Pferde steuerfrei sofort als Betriebsausgabe abgebucht. Das gilt selbst dann, wenn das neue Pferd nicht genau von derselben Klasse ist wie das alte.

3. Nicht dagegen ist es zulässig, Zuwendungen an die SA als Betriebsausgabe steuerfrei abzubuchen. Der einzige Weg, auf dem das möglich ist, ist der unter Ziffer 2 behandelte bei Ersatzbeschaffungen. Im übrigen muß das gelten, was für die Spenden an das Winterhilfswerk, für die Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft und für ähnliche Ausgaben zu wohltätigen Zwecken bestimmt ist. In den amtlichen Richtlinien zur Veranlagung der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer 1933 vom 27. 1. 1934 (S. 2209 — 120 III) ist darauf hingewiesen, daß Spenden für gemeinnützige oder wohltätige Zwecke nicht als Betriebsausgaben abzugsfähig sind. In früheren Jahren waren sowohl die Rechtsprechung als auch das Reichsfinanzministerium in dieser Richtung großzügiger. Der Reichsfinanzhof hat aber seine Auslegung verschärft. RFH. 23. 6. 33 — VI A 1493/30 — RStBl. 1933 S. 811. Diese Spenden sollen ebenso behandelt werden wie politische Beiträge. Nach der allgemeinen Lebensauffassung gelten sie als aus privaten Gründen gegeben. Ausnahme: Es bestehen nähere Beziehungen zwischen Geschäftsbetrieb und Spende, z. B. Spende eines Apothekers an das Rote Kreuz. „Es läßt sich heutzutage nicht mehr vertreten, Beiträge zu allgemeinen, idealen, gemeinnützigen und sozialen Zwecken deshalb steuerfrei zu begünstigen, weil sie nebenher auch dem gewerblichen Eigennutz des einzelnen dienen mögen." Die Rechtsprechung hat also hier mit Rücksicht auf die geänderte Auffassung, die im Dritten Reich sich überall einbürgern muß, festgestellt, daß jemand nicht den Opfercharakter solcher Spenden dadurch abschwächen darf, daß er eine Steuerbefreiung dafür auf dem Umwege begehrt, daß er diese Beträge einfach als Betriebsausgabe abbucht. Der Reichsfinanzminister hat sich dieser zeitgemäßen Begründung ebenfalls angeschlossen.

4. Bekanntlich ist es unterlagt, für die SA sogenannte „fördernde Mitglieder" zu werben. Der Stabschef hat dieses Verbot erlassen, um zu verhindern, daß Mittel, die der Winterhilfe zugute kommen können, eine andere Verwendung finden. Nur die Werbung von Patenstellen ist erlaubt und gewünscht. „Paten" übernehmen die monatliche Zahlung der Parteibeiträge und der Hilfsklassen-Beiträge für solche SA-Männer und SA-Anwärter, die selbst nicht in der Lage sind, diese Beiträge aufzubringen und die sonst aus der SA ausgeschlossen werden müßten, weil sie ihre Beitragspflicht nicht erfüllen. Die Spenden der Paten dürfen nur für den genannten Zweck Verwendung finden. Nicht verboten ist es hiernach, daß solche Gegenstände der SA zugewendet werden, die durch Ersatzbeschaffungen in den Betrieben entbehrlich geworden sind. Im Gegenteil, diese Verwendung der alten Gegenstände durch Schenkung an die SA ist ja von Reichsfinanzministerium ausdrücklich zugelassen und als erwünscht bezeichnet worden.

5. Wenn auch die Abbuchung von Zuwendungen an die SA nicht als Betriebsausgabe geschehen darf, so ist eine Erleichterung bei der Einkommensteuer doch in der Weise vorgesehen, daß diese Beträge nicht zum Verbrauch zugerechnet werden dürfen, wenn jemand nach § 49 des Einkommensteuergesetzes nach seinem Verbrauch versteuert wird. Bei der Berechnung des Verbrauchs im Sinne des § 49 können sowohl Beiträge für das Winterhilfswerk und andere wohltätige Zwecke als auch Zuwendungen an die SA abgesetzt werden. In diesem Sinne spricht sich auch der Runderlaß des RFM. vom 15. 2. 34 (S. 2124 — 24 III) aus. Wer also mit der Verbrauchsbesteuerung rechnen muß, braucht nicht aus dem Grunde vor Zuwendungen an die SA zurückzuschrecken, weil er sonst etwa befürchten muß, die 15 000-RM.-Grenze zu überschreiten oder sonst überhaupt mit diesen Beträgen zur Steuer herangezogen zu werden.

6. Wenn die SA-Reiter ein Reit- und Fahrturnier veranstalten, so ist seine Vergnügungssteuer zu zahlen. Eine Entscheidung des Preuß. Oberverwaltungsgerichts vom 9. 1. 34 hat den Einspruch der Finanzdeputation Frankfurt a. M. gegen ein Urteil des Bezirksausschusses in Wiesbaden abgewiesen. Der Bezirksausschuß hatte Freistellung von der Vergnügungssteuer verfügt. Die vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts veranstalteten Turniere in Frankfurt a. M. sind also von der Vergnügungssteuer befreit. Das gilt allerdings nur für solche Turniere, die ohne Totalisatorbetrieb abgehalten werden. In vielen Fällen wird es möglich sein, über die Befreiung von der Vergnügungssteuer bei Veranstaltungen durch die SA sich von vornherein mit den örtlichen Behörden zu einigen.

7. Soweit Grundstücke benutzt werden, sind in Preußen weitgehende Erleichterungen zugeschert. Es ist anzunehmen, daß die anderen Länder in ähnlicher Weise verfahren. Die Grundsätze sind niedergelegt in einem Runderlaß des preußischen Finanzministers vom 3. 11. 1933, betr. Grundvermögen- und Hauszinssteuerfreiheit für Grundstücke, die von vaterländischen Organisationen in unmittelbarem Staatsinteresse genutzt werden (RV. 2 gen. 410). Die Grundvermögen- und Hauszinssteuer ist auf Grund des § 14 Abs. 1 des Grundvermögensteuergesetzes und des § 9 Abs. 1 der Hauszinssteuerverordnung in vollem Umfang auf Antrag zu erlassen, soweit und solange Grundstücke oder Grundstücksteile (Räume) von den nachstehend genannten Organisationen für die nachstehend genannten Zwecke benutzt werden.

Sind die Grundstücke oder Räume gegen Zahlung einer Miete für die steuerbegünstigten Zwecke überlassen, so ist der Steuererlaß nur zu bewilligen, wenn als Gesamtmiete kein höherer Betrag als die gesetzliche Miete gefordert wird, und wenn der Vermieter dem Mieter einen entsprechenden Nachlaß der Miete gewährt. Soweit der Mietzins unter der gesetzlichen Miete liegt und die wegen Billigervermietung gemäß Runderlaß vom 7. 3. 1933 — FM. KV. 2 gen. 100/33 MdJ. IV St. 298 — FinMinBl. S. 46) bewilligte Steuererleichterung (Hauszinssteuer und staatlicher Zuschlag) das 1½fache der prozentualen Mietertragsminderung beträgt, kann selbstverständlich nur ein Mietnachlaß in Höhe des Einfachen der auf die Mieträume entfallenden Steuer dem Vermieter zugemutet werden.

Wenn Räume unentgeltlich überlassen werden, die bereits zum Zeitpunkt der Ueberlassung unverschuldet leergestanden haben und für die die weitergehenden Steuererleichterungen des Runderlasses vom 7. 3. 1933 bereits gewährt oder beantragt worden sind, so sind diese weitergehenden Steuererleichterungen aus Anlaß der unentgeltlichen Ueberlassung nicht zu kürzen.

Der Kreis der Nutzungsberechtigten, zu deren Gunsten die Steuererleichterungen zu gewähren sind, ist zu beschränken auf solche Organisationen, die für den Grenz- und Landesschutz, für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und für die Wehrhaftmachung tätig sind. Hierher gehören neben den Organisationen der SA, SS, Hitlerjugend, des Stahlhelms usw. auch die Formationen des freiwilligen Arbeitsdienstes, die technische Nothilfe und der Reichsverband für Luftschutz.

Die Steuererleichterungen sind nur dann zu gewähren, sofern und soweit die Grundstücke unmittelbar den Zwecken der Organisationen dienen. Eine unmittelbare Zweckbestimmung liegt nicht vor bei Räumen, die zu Wohn-, werbenden, Partei-, geselligen, karitativen Zwecken usw. genutzt werden. Steuererleichterungen können ferner nicht in Frage kommen, wenn eine höhere als die der gesetzlichen Miete entsprechende Entschädigung gefordert und bewilligt wird.

Die Steuererleichterungen sind für die Dauer der Nutzung zu den steuerbegünstigten Zwecken zu gewähren, frühestens aber mit Wirkung vom 1. April 1933 ab.

Die erforderlichen Anträge sind von den Eigentümern (Steuerschuldnern) und den Nutzungsberechtigten gemeinsam unter Beifügung der Beweisstücke bei dem zuständigen Preußischen Katasteramt zu stellen.

Für Winterhilfe und Arbeitsschlacht

Wie im Vorjahre wird der Polizei-Sportverein auch in diesem Jahre wieder mit einem großen Programm an die Oeffentlichkeit treten, das eine große Zugkraft ausüben wird. Das am 24. März in sämtlichen Räumen der Centralhallen stattfindende Fest wird für die Winterhilfe und Arbeitsschlacht einen Betrag ergeben, der den Willen der Polizei, auch ihrerseits an dem Werk des Aufbaus und der Bekämpfung aller Not mitzuhelfen, am besten zum Ausdruck bringt. Das Fest wird sehr vielseitig gestaltet sein. Den musikalischen Teil bestreitet das Musikkorps der Sipo unter der Leitung des Polizei-Obermusikmeisters Reischke. Von den Angehörigen der Polizeischule wird eine Bildfolge „Volk in Not" aufgeführt. Von dem turnerischen Können der Polizei werden Kunstfreiübungen, Vorführungen einer Musterriege am Barren, eine auf dem Parkett ausgetragene Staffel sowie Freiübungen Zeugnis ablegen. Ein lustiger Vorkampf wird allgemeine Heiterkeit erregen, ebenso das kleine Lustspiel „Kochen Stiefel beim Militär". Die jüngsten Mitglieder des Polizeisportvereins singen einige Lieder. Nach dem Schlußbild ergreift der Polizeiherr das Wort zu einer Ansprache. Deutscher Tanz wird dann den Abend beschließen. In den Tanzpausen werden Vorführungen der berittenen Polizei, turnerische Uebungen am fahrenden Motorrad sowie Rhönradfahren zur Unterhaltung beitragen.

Hausschlachtungen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Hausschlachtungen nach der Verordnung vom 6. Februar 1903 mindestens 24 Stunden vorher schriftlich bei der Polizeidirektion, Abteilung 2 (Gesundheits- und Wohlfahrtspolizei), Polizeihaus, Zimmer 129, angezeigt werden müssen. Unterlassung ist strafbar.

Allgemein wieder Dreiklassen-System in der Nordamerikafahrt

In den letztvergangenen Jahren hatte sich die auf deutschen Ueberseedampfern bestehende Touristenklasse in ständig zunehmendem Maße der Benutzung durch solche Reisende zu erfreuen, deren Mentalität weniger der ausgeprägte Luxus der I. Klasse entsprach, die aber dessen ungeachtet großen Wert auf eine sich ihren Lebensgewohnheiten anpassende Umwelt und Reisegesellschaft legten. Um diesem heute verstärkt vorherrschenden Bedürfnis weiterhin in vollem Umfang Rechnung tragen zu können, hat sich der Norddeutsche Lloyd Bremen dazu entschlossen, den Fahrgästen der Touristenklasse seiner Schnelldampfer „Bremen" und „Europa" die hervorragend eingerichteten und ausgestatteten Räumlichkeiten der bisherigen II. Klasse und die zu ihr gehörigen Decks zur Verfügung zu stellen.

Diese im Interesse der Belebung und Verbilligung des überseeischen Reiseverkehrs außerordentlich begrüßenswerte Maßnahme bezweckt aber nicht nur die erhebliche Erweiterung und Verbesserung der Touristenklasse allein, sondern in Verbindung damit auch die Vergrößerung der III. Klasse um etliche Gesellschaftsräume und Decks. Der Beschluß des Norddeutschen Lloyd bedeutet ferner die Rückkehr zum Dreiklassen-System, das nach Aufhebung der II. Klasse auf den Lloydschnelldampfern wieder ganz allgemein in der Nordatlantikfahrt eingeführt sein wird.

Am Sonnabend findet als Auftakt der Bodenentrümpelungsaktion in der Neustadt ein Aufmarsch der Hitlerjugend und des Jungvolks statt. Die Züge marschieren strahlenförmig zum Grünen Kamp, wo um 19 Uhr der Kreiswalter der NSV. Pg. Wenzel spricht.

Pg. Kluth, Führer des Bezirks Niedersachsen

der Deutschen Angestelltenschaft.

Im Laufe der Umorganisation der Angestelltenverbände in der Arbeitsfront wurde wegen Auflösung des Verbandes der bisherige Bezirksvorsteher des Deutschen Handlungsgehilfen Verbandes, Pg. Kluth, Hannover, mit einem besonderen Dank des Führers der Deutschen Angestelltenschaft von seinem Amt abberufen. Gleichzeitig erhielt Pg. Kluth die Berufung, den Bezirk Niedersachsen der Deutschen Angestelltenschaft zu führen. Dadurch ist die Arbeit der Deutschen Angestelltenschaft im Bezirk Niedersachsen gesichert. In allen Führerstellen werden alte Parteigenossen eingesetzt werden.

Dr. Rudolph Firle

Vorsitzender des Ehrengerichts des Verbandes Deutscher Reeder

Der Führer der Spitzenorganisation der deutschen Seeschiffahrt, Staatsrat John T. Esberger, Hamburg, hat Dr. Rudolph Firle, Bremen, den Vorsitzenden des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, zum Vorsitzenden des Ehrengerichts des Verbandes Deutscher Reeder berufen.

Einziehung der Zeitungsgelder durch die Post. Die Zeitungs-Bezugs- und Zustellgelder für den Monat April 1934 werden in der Zeit vom 18. bis 23. ds. Mts. durch die Briefträger eingezogen. Die Bezieher werden gebeten, die Beträge bereit zu halten, damit die Abfertigung schnell vonstatten geht. Eine wiederholte Nachfrage wird nicht gehalten. Wer den Zeitungsbezug bis 24. nicht erneuert, hat mit einer Unterbrechung in der Zeitungslieferung zu rechnen. Bezahlung in bar oder Schecks auf hiesige Banken.

Sichert Euch
Rundfunk-Geräte
zur Rede unseres Führers am 21. März
aus den Fachgeschäften!

Der Hafen

Roman von Else Rabe

„Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München"

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung)

„Dann darf ich hoffen", sagt der Kapitän verbindlich, „daß Sie durch mich heute einen willkommenen Anlaß zum Besuch fanden?"

„Ach ja", erwidert Adelheid, von neuem errötend. Dann setzt sie eine ernste hausfrauliche Miene auf und erwähnt den eigentlichen Zweck ihres Besuches: dem Kapitän behilflich zu sein. Sie fragt, ob er schon einen Tapezierer für seine Wohnung habe, und wie es mit der Reinigung stehe.

Er dankt ihr sehr herzlich, die Vorhänge und Gardinen habe heute nachmittag — soeben, ehe sie erschien — der Dekorateur befestigt, der mit den Geschäftsmöbeln kam. Die Reinigung könne die Frau übernehmen, die drüben im Lager das Kontor verzehe.

„Ich dachte an eine Wirtschafterin, die man ihnen besorgen könnte, des Essens wegen", sagt sie hilfsbereit.

Nein, das sei nicht nötig. Er würde in der Kantine essen.

„Ach, Sie sind ja ein sehr anspruchsloser und praktischer Junggeselle."

„Ja, das wird man mit der Zeit", sagt er; aber weil sie sehr enttäuscht scheint, und damit sie den Zweck ihres Besuches nicht verfehlt habe, meint er, daß er in anderen Fragen gern ihren Rat erbeten hätte, in Geschmacksfragen bezüglich der Einrichtung. Ob er ihr die Wohnung zeigen dürfe.

„Ach ja". Sie ist sehr erleichtert, und nun gehen sie zu dritt in die erste Etage. Frau Adelheid gefällt alles sehr gut. Sie haben das Eßzimmer und das Arbeitszimmer besichtigt. In den Schlafraum hat sie nur durch die offene Tür einen scheuen Blick geworfen. „Diese schönen alten Möbel", sagt sie vor dem breiten Mahagoni-Schreibtisch, „sie haben sicherlich einen großen Wert."

„Das kann sein. Für mich sind sie jedenfalls kostbare Erinnerungen. Sie stammen noch von meiner Mutter."

„Sie sind mustaksisch?" fragt Rechtsanwalt Bernhard, mit einem Blick auf den Geigenkasten.

„Ein wenig. Nur für den Hausgebrauch", meint der Kapitän. Er geht sehr schnell über das Thema hinweg und fragt Frau Adelheid, ob nach ihrer Ansicht dieses Bild richtig hänge.

„Das Bild hängt sehr schön so, es wirkt sogar ganz ausgezeichnet an dieser Stelle." Nein, hier kann Frau Adelheid nichts verbessern. Sie merkt, daß der Kapitän ihr nur gefällig sein wollte.

Zum Glück wird in diesem Augenblick Kommerzienrat Friemann gemeldet, der mit dem Kapitän einiges besprechen will.

Der Kommerzienrat ist ausgezeichneter Laune. Er hat sich in den Arm seiner Tochter gehakt und schlägt eine gemeinsame Besichtigung des Hafens vor.

Selbst dem Kommerzienrat imponieren die Fortschritte. Er spricht sich lobend dem Kapitän gegenüber aus, der doch daran noch gar keinen Anteil hat. „Ja, und wenn mein Sohn seinen Doktor gemacht hat", sagt er mit väterlichem Stolz, „dann kann er bei Ihnen als Volontär eintreten, Herr Kapitän."

„Papa, er hat ihn noch nicht gemacht", warnt Adelheid mit abergläubischer Aengstlichkeit.

„Er wird ihn machen, mein Kind", meint er lächelnd, „in zwei Monaten haben wir ein Telegramm."

Wenn er jetzt seine kleinen dicken Hände frei hätte, so würde er sie vor Vergnügen ineinander legen, wie es zu Hause, im Familienkreise, seine Art ist. Aber da er seine Tochter eingehakt hat, begnügt er sich damit, ihren Arm ein wenig zu drücken. Er ist, weiß Gott, der beste und dankbarste Vater, den man sich denken kann.

„Ihr Sohn ist Nationalökonom?" fragt der Kapitän, um auch etwas zu sagen.

„Ja, erst hatte er sich zwar allzusehr für die schönen Künste interessiert, wie das so in diesem Alter üblich ist; aber schließlich wandte er sich doch einer gediegenen Kunst zu."

Der Kommerzienrat lacht, und der Kapitän stimmt höflich ein.

*

Pünktlich um sieben Uhr findet sich Schwester Emmi im Büro des Kapitäns ein.

„Also, bitte, setzen Sie sich, Fräulein — wie war doch Ihr Name?"

„Schwester Emmi."

„Also — Schwester Emmi — und erzählen Sie mir von Ihren Arbeiten. Wo sind Sie ausgebildet worden,"

Schwester Emmi wird ganz zaghaft. Mein Gott, wann soll sie beginnen? Bei ihrer Geburt? Wo sie ausgebildet wurde? Sie ist doch eigentlich Säuglingsschwester. Aber das wird sie ihm nicht sagen. Sie wird seine Frage einfach überhören. Ueber ihre Vergangenheit spricht sie nicht gern. Von ihren Arbeiten im Hafen jedoch will sie erzählen. Natürlich wird sie an einer ganz falschen Stelle anfangen, sie weiß es genau. Doch da sie etwas sagen muß, so redet sie darauf los, kunterbunt durcheinander. Sie zählt alles auf, was sie bisher getan hat; dabei merkt sie erst, daß es so einfach summiert, gar nicht bedeutend wirkt. Im Gegenteil, es ist sogar sehr wenig. Sie versucht, die geweckten Finger und verstauchten Füße zu zählen, die herausgezogenen Holz- und Eisensplitter werden nicht vergessen, und die verwundete Hand des Maurers Johannes rechnet sie als fünf kranke Finger. Aber dann ist sie am Ende, und sie hat das Gefühl, daß nun alles verloren sei. In Gottes Namen! Und wenn sie wieder zurückgehen muß zu den egoistisch-glücklichen jungen Müttern und den hungrigen Ehemännern, so soll es ihr auch gleich sein. Diese Qual hält sie nicht länger aus.

Aber der Kapitän sagt: „Sehr schön, sehr schön."

Und dann läuft er im Zimmer umher, immer auf und ab, mit seinen gespreizten, steifen Beinen und erzählt auch etwas — von einem Professor und einem wissenschaftlichen Institut. Die Schwester versteht nur die Hälfte davon, und sie weiß nicht, wohin das alles führen soll. Schließlich hört sie überhaupt nicht mehr hin. Sie sieht den Kapitän scheinbar andächtig und aufmerksam an und hat dabei ihre eigenen Gedanken. Ob dieser Mann, der hier so ledern und langweilig etwas von Gott und der Welt erzählt, ob er wohl schon einmal verheiratet war?

Sie hat so ein Gefühl dafür, sie kann es nicht erklären, ihr Instinkt sagt ihr, daß dieser Kapitän mit den schmalen steifen Gliedern und den langen dunkelbehaarten Händen kein echter Junggeselle sei. Nun — wenn ihm eine Frau etwa davongelaufen sein sollte, so kann sie das vollkommen verstehen. Während sie seine glatt und glänzend gebürsteten dünnen Haare betrachtet, muß sie an Herrn Gregors vollen schwarzen Schopf denken, und der Vergleich fällt nicht zu des Kapitäns Gunsten aus. Da ist ihr doch ein weiches gepudertes Gesicht noch lieber als dieser kantige Kopf mit der gebräunten trockenen Haut.

Endlich scheint der Kapitän mit seiner Rede fertig zu sein. Schwester Emmi narf einige Male ein „Ja" und „Gewiß" dazwischen, aber sie hat sich dabei nur nach dem Tonfall seiner Stimme gerichtet. Jetzt kann sie endlich wieder einen Satz dem Sinne nach erfassen, es ist, als wäre der Kapitän damit zu ihrer Muttersprache zurückgekehrt. Er sagt: „Der Herr Generaldirektor erzählt mir, daß Sie Ihre Sache bisher sehr gut gemacht haben. Also lassen wir zunächst alles beim alten."

Großer Gott, dann ist es ja überstanden! Schwester Emmi atmet erleichtert auf und erhebt sich. Sie hat in ihrer Freude das Wörtchen „zunächst" ganz überhört.

Der Kapitän drückt ihr fast schmerzhaft die Hand und begleitet sie zur Tür. Er selbst geht in seine Wohnung hinauf.

Schwester Emmi blickt geblendet in die Helle des milden Sommerabends. Schiffer Jensen und Karle Töndern sitzen vor ihren Selterflaschen neben der Veranda. Sie grüßen die Schwester mit einem Griff an die Mützen und mit einem recht vertrauischen Zwinkern. Ja, ja, blitzen die listigen Augen, die jungen Mädchen werden noch sieben Uhr empfangen.

Schwester Emmi sieht an der Hafenuhr, daß sie länger als eine halbe Stunde beim Kapitän war. Ihr Herz ist so angefüllt, daß sie es irgendwo ausschütten muß. Für dieses Geschenk ist am besten Irmgard Pohl geeignet; die hört sich alles schweigend an, ohne gleich von sich selbst zu sprechen — wie Frau Reiche oder Herr Gregor —, und dann findet sie sogar noch einige ruhige Worte, die man mit nach Hause nehmen kann. So geht sie wieder zum „feindlichen" Nachbarn hinüber.

Schiffer Jensen und Karle Töndern starren zu den Fenstern der Kapitänswohnung hinauf, denn ihre Köpfe sind mit diesem Problem noch nicht fertig geworden. Sie summen beide von der Wasserkante, und da dauert es immer eine Weile, bis sie etwas zu Ende gedacht haben.

Plötzlich senken sie ihre Blicke sehr interessiert auf ihre Selterflaschen, denn oben — an einem Fenster — ist der Kapitän erschienen. Er hat nur das Fenster geschlossen. Das an diesem milden und schönen Sommerabend!

Die beiden haben ihrer neugierigen Blicke wegen kein ganz reines Gewissen, aber sie denken: Wir werden wohl hier sitzen dürfen! Schließlich ist die Kantine doch für uns da!

Wie sie sich noch damit beschäftigen, vernehmen sie etwas Merkwürdiges: langgezogene Töne, wie ferne Musik.

„Hörst du das auch?" fragt Karle Töndern.

„Ja, freilich hör' ich das," sagt Schiffer Jensen etwas ungeduldig. Er muß plötzlich an seine Frau denken, die immer noch im Krankenhaus liegt und die nächste Fahrt nicht mitmachen kann.

„Es ist eine Violine, mein' ich," sagt Karle Töndern.

(Fortsetzung folgt.)

Die Arbeitsschlacht in Bremen

„Buten un binnen, wagen un winnen"

Nicht nur mit Worten ist es getan, sondern entscheidend ist die Tat!

Auf Einladung der Kreispropagandaleitung der NSDAP. fanden sich gestern nachmittag im großen Saale der Jacobihalle maßgebende Kreise des Handels, Handwerks, Gewerbes, der Industrie und der Landwirtschaft zusammen, um aus berufenem Munde die Maßnahmen zu hören, die man zu ergreifen gewillt ist, um unsere Vaterstadt von dem furchtbaren Gespenst der Arbeitslosigkeit zu befreien. Der große Saal der Jacobihalle war überfüllt. Ein deutlicher Beweis, daß Bremens Unternehmerschaft gewillt ist, tatkräftig in die Arbeitsschlacht einzugreifen. Unter den Anwesenden sah man den Kreisleiter der NSDAP., Paul Wegener, Kreispropagandaleiter Hoffmann, Vertreter der Gruppe Nordsee, und als Vertreter der bremischen Regierung Senator Bernhard. Der stellvertretende Gauwirtschaftsberater, Pg. Jens Müller, Oldenburg, betonte in seinen Ausführungen, daß man bei allen Maßnahmen immer von einem Grundstein ausgehen müsse. Das seien die 25 Punkte der NSDAP. Der Nationalsozialismus

Das Gerümpel auf den Böden gefährdet Eigentum und Leben! Fort damit!

gehe mit den Naturgesetzen den gleichen Weg, weswegen helfe man auch in erster Linie der Landwirtschaft. Sie sei das Fundament der Nation. Dann erst kommen alle anderen Wirtschaftszweige. Das Ziel sei, die Ernährung des Volkes auf eigenem Boden sicherzustellen. Damit sei aber nicht gesagt, daß der Export zum Erliegen kommen solle. Der Redner führte dann einen Ausspruch Staatssekretärs Dr. Feders an, in dem dieser zum Ausdruck gebracht hat, daß

Deutschland für alle Zeiten den Ueberseehandel beibehalten und fördern muß. Die Schulden an das Ausland können nur durch Warenlieferungen bezahlt werden. Darum muß das Ausland überzeugt werden, damit es die Grenzen für den deutschen Export öffnet. Dieses Ziel wird von der Regierung mit aller Kraft verfolgt werden.

Am 21. März beginne die große Arbeitsschlacht. 2,8 Milliarden RM. stehen als sogenannte Munition zur Verfügung. Dies genügt aber nicht; sondern jeder muß sein Letztes daran setzen, daß diese Schlacht siegreich geschlagen werden kann. Wenn erreicht wird, daß sich jeder uneigennützig in den Dienst dieser Sache stellt, dann wird nicht nur das von der Regierung gesteckte Ziel, 2 Mill. Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, erreicht, sondern das Ziel bei weitem überschritten.

Im Februar konnten bereits 400 000 wieder dem Arbeitsprozeß zugeführt werden, damit sind schon ein Fünftel der in diesem Jahr Unterzubringenden in den Arbeitsprozeß eingegliedert.

Der Redner gab dann einen kurzen Rückblick auf die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im vorigen Jahre und ihre Auswirkung für die deutsche Wirtschaft. Er streifte die beabsichtigte Abwanderung der Industrie nach dem Osten, die unter zielbewußter Führung durchgeführt werden solle. Eine weitere gute Waffe zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bedeutet der Arbeitsdienst. Eine Belebung der Wirtschaft der Stadt Bremen werden die beabsichtigten Urlaubsreisen deutscher Volksgenossen auf deutschen Schiffen bringen.

Die Organisation „Kraft durch Freude" gebe in diesem Jahre 100 000 Volksgenossen Gelegenheit, sich auf einer 14tägigen Seereise zu erholen.

Wenn jeder an seinem Platz seinen Mann stehe und jeder in Treue der Bewegung und der Nation diene, dann werde es gelingen, **die Arbeitsschlacht siegreich zu beenden und nicht nur 2 Millionen, sondern 3 Millionen in Arbeit und Brot zu bringen.** Wenn es erst gelungen sei, unsere arbeitslosen Volksgenossen restlos unterzubringen, dann werde man daran gehen, jeden auf den richtigen Platz zu stellen.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede von Pg. Jens Müller ergriff der Direktor des Arbeitsamts Bremen, Pg. Dr. Kohl, das Wort und legte die in Bremen zu ergreifenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen eindrucksvoll dar: 2,6 Millionen Arbeitslose seien seit dem Frühjahr 1933 bis heute in Arbeit und Brot gebracht worden. Wenn jetzt die Aufgabe dieses Jahres, die Arbeitslosenzahl um weitere 50 Prozent zu verringern, gelöst sei, so sei die Arbeitslosenzahl um weitere 2 Millionen gesenkt. Dr. Kohl teilte dann mit, daß die Arbeitslosigkeit im bremischen Staatsgebiet noch sehr groß sei, trotzdem in den letzten Monaten eine erhebliche Verminderung eingetreten sei. Im bremischen Staatsgebiet beträgt die Zahl der Arbeitslosen zur Zeit 38 600, davon entfallen auf die Stadt Bremen 29 000. Es zeigt sich hier, daß der Schwerpunkt in der Stadt liegt. Es liege also eine große Aufgabe vor uns, um die Arbeitslosigkeit in Bremen auf einen vernünftigen Stand zurückzubringen. Jetzt entfallen auf 1000 Einwohner 90 Arbeitslose.

Im Bremer Bezirk sei vor allen Dingen die Unterbringung der Jugend eine große Aufgabe. In der Stadt Bremen sind 4600 Jugendliche ohne Arbeit, diese Jugendlichen müßten wieder irgendeiner Beschäftigung zugeführt werden, damit für die alten kinderreichen Familienväter Platz geschaffen wird. Die Jugend müsse einsehen, daß sie nicht wählen, sondern unbedingt den älteren Platz machen müsse. Die deutsche Jugend sei Deutschlands Zukunft, aber sie müsse erst einmal ihre Ansprüche zurückstellen, denn nur so werden die Vorbedingungen geschaffen, daß auch sie eine Beschäftigung erhalten, die ihrem Können entspricht. Dr. Kohl teilte dann mit, daß er schon mit verschiedenen Arbeitsdienstlägern Verbindungen angeknüpft habe und daß es möglich sei 2000 bis 2500 Jugendliche dort unterzubringen.

Weiter seien in diesem Jahre 1400 Volksschüler unterzubringen. Dies bereite aber nicht allzu große Schwierigkeiten, denn es stehen schon 1300 Lehrstellen zur Verfügung und auf weitere ist zu hoffen. Viel schwieriger sei die Unterbringung der weiblichen Schulentlassenen. Man habe mit einer Zahl von etwa 1600 zu rechnen, hier arbeite man mit der NS.-Volkswohlfahrt und NS.-Frauenschaft zusammen. Man sei bestrebt, diese weibliche Jugend ihrem zukünftigen Beruf zuzuführen und sie in der Hauswirtschaft auszubilden. Im bremischen Staatsgebiet werde eine dreijährige Pflichtschulzeit in der Hauswirtschaft eingeführt.

Pg. Dr. Kohl ging dann auf die Unterbringung der älteren Volksgenossen ein. Wenn es im Bremer Bezirk gelinge, die Jugend dem Arbeitsprozeß einzugliedern, so müsse man immer noch mit 30—32 000 arbeitslosen Volksgenossen rechnen. Wenn Bremen das erreichen wolle, was im übrigen Reich erreicht wird, so müßten 10—12 000 in Arbeit und Brot gebracht werden. Es gebe hierfür viele Möglichkeiten. Bei dem Bau der Reichsautobahn auf den 2 Strecken Ritterhude—Oyten und auf der Strecke Oyten nach Hamburg zu, könnte man 4500 Arbeiter beschäftigen. Dabei sei die Transportfrage zu regeln. Man werde bemüht sein, die Arbeiter mit Lastwagen morgens zur Arbeitsstätte und abends zurückzufahren, damit das von diesen Arbeitern auszugebende Geld der bremischen Wirtschaft zugutekomme. Weitere große Maßnahmen seien auf dem Gebiete des Schiffsbaues geplant. Hier werden ebenfalls viele Arbeitslose Beschäftigung finden. Auf dem Gebiet der Flußregulierung und Melioration liegen ebenfalls noch große Arbeitsmöglichkeiten. Hier stehe das Reinhard-Programm mit günstigen Bedingungen helfend zur Seite. 1—1500 Arbeitslose können dabei untergebracht werden. Bei den Instandsetzungsarbeiten für öffentliche Gebäude können 200 Arbeitslose beschäftigt werden; weiter 300 bei sogenannten Versorgungsarbeiten bei Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung. Bei den Notstandsarbeiten rechne man mit einer Zahl von 500, die hier zusätzlich untergebracht sind. Wenn alle diese Maßnahmen durchgeführt sind, trete eine große Kaufkraft ein, die zwangsläufig eine Belebung der Privatwirtschaft nach sich zieht. Die Privatwirtschaft könne jetzt schon optimistisch in die Zukunft blicken und Neueinstellungen vornehmen. Durch die Ehestandsbeihilfe glaube man auch etwas nachhelfen zu können, um freie Stellen zu schaffen. Man rechne damit, daß etwa 500 junge Mädchen ihre Stellung aufgeben und damit Platz für andere schaffen. Mit diesen ganzen Maßnahmen werden ungefähr 11 000 Arbeitslose untergebracht werden. Wenn dann noch der Bau der Hartwasserleitung dazu kommt, verringere sich die Zahl der Bremer Arbeitslosen um 12—13 000; wird dann noch die Jugend hinzugerechnet, so beträgt die Zahl 16 000.

Die Arbeitsschlacht kann nur gewonnen werden, wenn jeder auf seinem Platz tatkräftig und freudig in diesen Kampf eintritt. Wenn jeder das tut, und die Arbeitsschlacht tatsächlich gewonnen werden kann, dann sind wir wahre Nationalsozialisten. Schon als Dank an den Führer, der Deutschland aus dem Chaos rettete, muß diese Schlacht gewonnen werden.

Nachdem der reiche Beifall für die Ausführungen von Dr. Pg. Kohl sich gelegt hatte, richtete der Bremer Beauftragte für Arbeitsbeschaffung der NSDAP., Pg. Rogge, den Appell an alle, sich bedingungslos der Wirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Der Vertreter der SA-Gruppe Nordsee, Sturmhauptführer Loeber, erläuterte dann die Versorgungsberechtigung der alten Wehrverbandsangehörigen. Diese Versorgung käme nur für Angehörige in Frage, die vor dem 30. Januar 1933 um Deutschlands Freiheit gerungen hätten; außerdem für Mitglieder mit der Nummer unter 300 000 und die Parteigenossen, die vor dem 30. Januar 1933 mindestens ein Jahr lang Amtswalter waren. Diese Sonderaktion, die durch die Reichsleitung der NSDAP. ins Leben gerufen ist, soll sofort mit aller Kraft durchgeführt werden.

Es sei eine Selbstverständlichkeit, daß man den Männern, die sich mit ihrer ganzen Kraft, mit Leib und Gut für das neue Reich eingesetzt haben, Arbeit gibt. Sie haben das Recht, im neuen Staat bevorzugt behandelt zu werden. Wenn die SA. nicht gewesen wäre, würde Deutschland jetzt dem Chaos gegenübersstehen. In Bremen sei bisher die Unterbringung der alten Kämpfer sehr schlecht gewesen. Ueber 800 alte Kämpfer sind noch immer arbeitslos. Dies sei ein unwürdiger Zustand. Bis zum Tage der Arbeit am 1. Mai solle und müsse der größte Teil in Arbeit und Brot gebracht werden.

Jeder deutsche Volksgenosse muß sein gut Teil dazu beitragen. Wenn das in Bremen bisher noch nicht geschehen ist, so liegt das an zwei Punkten; und zwar an der Art der Einstellung und das In-den-Vordergrundstellen der fachlichen Eignung. Die Art der Einstellung bedarf einer grundsätzlichen Wandlung. Es geht nicht an, daß teilweise Werkmeister Einstellungen vornehmen, die sich schwer umstellen können. Jeder Arbeitgeber muß ein Interesse daran haben, daß er einen alten Kämpfer im Betrieb hat, dann ist ihm die Gewähr gegeben, daß ein neuer Geist einzieht. Außerdem hat er einen zuverlässigen Arbeiter in seinem Betrieb. Denn dieser alte Kämpfer hat ja ein Interesse daran, die Wirtschaft in seinem von ihm erkämpften Reich vorwärts zu bringen. Bei der fachlichen Eignung müsse man berücksichtigen, daß die alten SA-Leute ihre Arbeitsstellen aufgegeben und sich voll und ganz in den Kampf um Deutschland eingesetzt haben. Da sei es ihnen natürlich nicht möglich gewesen, sich weiter zu bilden. Dafür könnten sie aber nicht bestraft werden. Jeder Unternehmer solle einem solch alten Kämpfer einen Arbeitsplatz geben, denn bald werde dieser mehr leisten als der Fachmann, denn er kämpfe ja noch immer für seinen Staat. Sturmhauptführer Loeber richtete dann den Appell an die Anwesenden, **die alten Kämpfer sofort unterzubringen, damit der alte SA-Geist in alle Betriebe hineinkommt und damit die wahre Volksgemeinschaft erfüllt werde.**

Die Ausführungen von Sturmbannhauptführer Loeber wurden mit starkem Beifall aufgenommen und wir hoffen, daß in kurzer Zeit kein alter Kämpfer mehr ohne Arbeit sein wird.

Senator Bernhard richtete dann etwa folgende Worte an die Versammelten: „Als Bremer Wirtschaftssenator habe ich wohl den allerbesten Einblick in die Wirtschaftslage Bremens. Wir haben gehört in welch schwieriger Lage sich die Arbeitsbeschaffung in Bremen befindet. Wir haben den Appell eines SA-Führers gehört, der als lauttönendes Echo durch ganz Bremen gehen wird. Wir Bremer stehen nicht so glücklich da, wie andere Städte. Wir müssen und auch das Reich, daß wir im Rücken wohl das deutsche Volk haben. In Berlin hat man, wie ich bei einer Besprechung feststellen konnte, die Lage der Hafenstädte erkannt und man ist gewillt, sich für die Hafenstädte einzusetzen und ihnen zu helfen. Aber vor uns sehen wir noch die Leere. Unser Arbeitsfeld liegt da drüben und da fehlt der gute Wille. Wir sind der Regierung dankbar, daß sie unsere Lage versteht und uns helfen will. Wir wollen die Erwartungen, die man in uns setzt, nicht enttäuschen.

Wir wollen beweisen, daß noch niemals ein Volk an Bremens Arbeitskraft zweifeln konnte. Wir müssen warten, bis uns unser Volk im Innland wieder das zurollt, was wir hier für unseren Export gebrauchen. Jetzt ruft man uns im Hinterland, jetzt kennt man die Bedeutung des Exports. Wir wollen unsere ganze Organisation so aufbauen, daß sie das leisten kann, was man von uns Bremern verlangt und erwartet.

Ich weiß, man hat mich jahrelang für einen Phantasten gehalten, aber ich habe den unerschütterlichen Glauben in mir getragen, daß unsere Bewegung doch siegen wird. Jetzt habe ich den unerschütterlichen Glauben, **daß auch wir hier in Bremen den Segen des neuen Deutschlands in vollem Maße genießen werden.** Wir wollen fest daran glauben, daß unser Bremen wieder das wird, was es war, der Exportplatz und der Handelsplatz Europas. Ich bitte Sie, helfen Sie, wo Sie können, wir wollen nicht rechnen, sondern glauben. Der ins Sprosse unserem Schlußtag: „Buten un binnen, wagen un winnen", soll Wahrheit werden. Es hat keinen Zweck, zu rechnen, sondern wir müssen nur wagen. Wir müssen unsere Betriebe ausbauen und müssen erwarten, daß jeder Betrieb ein bis zwei neue Leute einstellt. Da sollen Sie mal sehen, wie die Arbeitslosigkeit in Bremen in einem Jahr beseitigt ist. Dann können wir in Berlin sagen, das hat Bremen fertiggebracht, das sind unsere Im- und Exporteure.

Der Exporteur ist der Träger der Devisen, den wir so nötig haben, um den Export ausbauen zu können. Treiben wir Export, dann müssen wir importieren. Export und Import werden Hand in Hand schreiten. Vertrauen Sie jetzt auf uns und nehmen Sie einen neuen Kopf in Ihren Betrieb auf. Helfen Sie uns mit allen Kräften und ich hoffe, daß wir dann am 1. Mai vor unseren Führer treten und sagen können: **„Wir haben in Bremen das geleistet, was Bremen stets getan hat, wenn das Vaterland in Not war."**

In seinem Schlußwort dankte Kreisleiter Wegener allen, die hier zusammengekommen sind, um sich in den Dienst der Arbeitsschlacht zu stellen. Um die Schwarzarbeit zu beseitigen, müßten feste Arbeitsplätze mit festen Arbeitern geschaffen werden. Kreisleiter Wegener brachte dann noch allgemeine Erörterungen über die Arbeitsbeschaffung und schloß mit dem Appell: **„Nicht nur mit Worten ist es getan, sondern entscheidend ist die Tat."**

B—R.

Bibel und Bekenntnis

Am Mittwoch beendete die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" ihre wohlgelungene Vortragsreihe „Im Kampf für die Kirche des Dritten Reiches" mit dem letzten Vortrag „Gegen den Mißbrauch von Bibel und Bekenntnis". Nach einleitenden Begrüßungsworten von Fr. Schuck und dem gemeinsam gesungenen Kirchenchoral „Ich weiß, woran ich glaube" nahm Oberregierungsrat Dr. Seidler als erster Redner das Wort: Wir haben heute eine Revolution erlebt, die nicht nur eine Umwälzung im Aeußeren, im Politischen oder in der Wirtschaft darstellt, sondern die sich ebenso auf geistigem Gebiet, im Innern des Menschen, vollzog. Sie ist heute noch nicht abgeschlossen und sie wird auch noch so lange vorwärtsgetrieben, wie es Menschen gibt, die über alles andere ihr Volk stellen. Genau wie sie bis heute vorgetragen wurde von Männern, die den Glauben an ihr Deutschland hatten. Gewiß gibt es auch heute noch Männer und Frauen, die abseits stehen. Aber wenn wir von diesen wenigen absehen, so können wir sagen, daß wir wieder eine Nation und ein Volk haben. Jeder sieht, daß er eingeschlossen ist in die große Volksgemeinschaft.

Dieses geeinte Volk scheint nun aber vor einer Zerspaltung im Kirchenleben zu stehen. Die Glaubensbewegung sollte alle deutschen Christen zusammenfassen; aber jenes große Einigungswerk ist heute gefährdet durch das Schlagwort „Bibel und Bekenntnis". Es wird aufgeworfen von jenen Kreisen, deren Führer niemals Nationalsozialisten sind und also auch nicht das große Geschehen der heutigen Zeit verstehen. Statt nach gebannter Gefahr dankbar zu sein, fangen sie wieder ihr altes Gezänk an. Aber wir Nationalsozialisten werden sie zum Schweigen bringen.

Wir wollen keine Dogmen. Wenn Luther sie zerschlug, so wollen wir sie nicht wieder einführen; denn die heutige Jugend wird man niemals mit jenen trockenen Glaubenssätzen gewinnen können." — Pg. Seidler schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis: „Nur durch die Duldsamkeit auch fremder Anschauungen werden wir wieder den Frieden im deutschen Volke erhalten, der für die Aufbauarbeit der Zukunft nötig ist."

Nach einer kurzen Pause sprach Pastor Rahm: „Wir deutschen Christen wollen heute, daß jenes „Deutschland erwache" der braunen Kolonnen Adolf Hitlers auch durch die Kirchenmauern dringt und daß in der gegenwärtigen Revolution Volk und Kirche sich wieder begegnen, daß wir mitten im lebendigen Strom des Kampfes um die Erneuerung unseres Volkes stehen. In diesem Ringen erwachsen uns immer wieder Gegner, die uns alles mögliche vorzuwerfen haben. Bibel und Bekenntnis sind niemals angetastet. Sie bilden den Grundsatz der evangelischen Kirche. Aber weil wir nicht wollen, daß unser Volk wieder durch Bruderkämpfe zerspalten wird, kämpfen wir gegen den Mißbrauch von Bibel und Bekenntnis." — Mit einem Wort von Geibel beendete Pastor Rahm seinen Vortrag: „Es geht darum, daß der Glauben leben werde und die Tat Bekenntnis sei."

Mit dem alten deutschen Kirchenlied „Ein' feste Burg ist unser Gott" und dem Sieg-Heil auf den Führer klang die Veranstaltung aus. Unter großem Beifall der Versammlung wurde noch bekanntgegeben, daß zu der Kundgebung des Gaues Bremen am 20. März im Casino der Reichsleiter Dr. jur. Kinder erwartet wird.

„Hans Westmar"

Der unübertreffliche Film „Hans Westmar", der den schweren Kampf der SA. in den Zeiten der Verfolgung der nationalsozialistischen Weltanschauung schildert, wurde gestern morgen in den Decla-Lichtspielen der bremischen Schulsugend vorgeführt. Schweigend betraten die Schüler der höheren Klassen mehrerer Volksschulen für Mädchen und Knaben sowie der Gewerbeschulen den großen Raum. Der Gedanke, nun das Lebensschicksal eines Helden, der für das neue Deutschland starb, zu sehen, ließ alle kleinlichen Redereien verstummen. Kein Laut ertönte, als in wuchtigen Bildern das Leben und der Kampf Hans Westmars sich vor den Augen der Jugend auf der Leinwand abrollte. Man fühlte, wie das Geschehene nicht nur als Vorführung wirkte, sondern in den jungen Herzen zu einem Erlebnis wurde. Hier saßen, so fühlte man mit, junge Deutsche, die in der Ueberzeugung ihrer nationalsozialistischen Einstellung auf das tiefste mitempfanden, was hier von ihren älteren Kameraden in der SA. geleistet wurde. Die Augen leuchteten den Jungen, als die braunen Kämpfer, ohne auch nur mit einer Wimper zu zucken, durch die Straßen Berlins marschierten und auf beiden Seiten Tausende und aber Tausende verhetzte deutsche Menschen den Zug aufzulösen und die marschierende SA. zusammenzuschlagen drohten. Und erst die Saalschlachten! Man merkte, wie die Schüler dann zusammenschreckten, als von Kommunistenführern gedungene Söldlinge das Zimmer Hans Westmars betraten und ihn, der für die Befreiung seines Vaterlandes sich eingesetzt hatte, niederschossen. Leises Schluchzen der Mädchen, während sich den Jungen die Fäuste vor Wut ballten. Alle, die diesen Vorführungen beiwohnten, insgesamt werden 10 000 Schüler den Film „Hans Westmar" sehen, waren tief ergriffen, als sie das Lichtspieltheater verließen. — Besonderer Dank gebührt dem Schulleiter Ricks, der die gesamte Organisation für diese Schulvorführungen in Händen hält.

Die Eiswette im Film

Zu Gunsten der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger findet am Sonntag, 18. März um 11¼ Uhr, im Metropoltheater in der Ansgaritorstraße eine Vorführung des Films von der diesjährigen „Eiswette" statt, in Verbindung mit der Wochenschau und einem sehr guten Naturfilm. Das gemeinnützige Werk der Rettung aus Seenot soll durch dieses von dem Präsidium der Eiswette gezeigte Entgegenkommen eine sehr dankenswerte Unterstützung erhalten, und es ist zu hoffen, daß von der Gelegenheit, ein Stück der alten bremischen Eiswett-Ueberlieferung einmal im lebenden Bilde zu sehen, weitgehender Gebrauch gemacht wird. Es empfiehlt sich, die Eintrittskarten schon in den vorhergehenden Tagen an der Kasse des Metropoltheaters zu lösen.

Achtung! Ostertor.

Das Ehrenbuch der Ortsgruppe Ostertor (Stadtbezirk Wachstr., Sögestr., Schleifmühle, Weide, Dobben, Osterdeich) liegt bis auf weiteres täglich von 3 bis 8 Uhr in der Geschäftsstelle Schüsselkorb 12/13 zur Einzeichnung für WHW.-Spenden aus. Vormittags wird das Buch auf Anforderung gern vorgelegt. Telephon Domsheide 253 06 und 251 95.

Kauft NS.-Artikel nur in zugelassenen Vertriebsstellen

Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht Klagen darüber einlaufen, daß es immer noch eine ganze Anzahl von Firmen gibt, die ohne Besitz der Zulassung parteiamtlicher Gegenstände verkaufen. Während sich die vertragstreuen zugelassenen Vertriebsstellen auf das strikteste an die Vorschriften der RJM. halten, bringen die Außenseiter unvorschriftsmäßige Qualitäten in den Handel, unterbieten die Preise und schädigen auf das empfindlichste nicht nur die zugelassenen Hersteller und Vertriebsstellen, sondern auch die Interessen und das Ansehen der Reichszeugmeisterei.

Die wahren Opfer aber sind die doch meistens wenig bemittelten SA- und SS-Leute sowie die sonstigen Angehörigen der NS-Verbände. Natürlich verfügen sie nicht über so viel Fachkenntnis, um erkennen zu können, daß sie für den billigen Preis auch dementsprechend minderwertige Qualitäten bekommen. Es wäre erwünscht, daß die obersten Leiter der NS-Formationen den klaren, strikten Befehl an ihre untergeordneten Stellen bis herab zu den Stürmen und Ortsgruppen ergehen lassen, daß sich sämtliche Angehörige nur bei zugelassenen Vertriebsstellen in vorschriftsmäßigen Qualitäten eindecken dürfen.

Daß die Reichszeugmeisterei nicht gewillt ist, die fortgesetzten Uebertretungen ihrer Vorschriften hinzunehmen, geht aus folgender Warnung hervor, die sie an alle nicht zugelassenen Einzelhändler richtet:

„Die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 21. 5. 1933 und Verfügung des Reichsschatzmeisters der NSDAP. vom 31. 5. 1933 wird von vielen Einzelhändlern immer noch nicht beachtet. Vielerorts werden parteiamtliche Gegenstände nach wie vor ohne Berechtigungsnachweis in den Handel gebracht, selbst von solchen Firmen, welche von der RJM. aus irgendwelchen Gründen einen ablehnenden Bescheid erhalten haben. Um dem Gesetz in kürzester Zeit einen entsprechenden Nachdruck zu verleihen, fordern wir hiermit sämtliche zugelassenen Verkaufsstellen auf, uns die Namen aller derjenigen Firmen unverzüglich mitzuteilen, welche parteiamtliche Gegenstände ohne Berechtigungsnachweis der RJM. in den Handel bringen. Wir wollen mit dieser Aufforderung keineswegs Denunzianten züchten, sondern die zugelassenen Verkaufsstellen, welche die unterzeichneten Bindungen gewissenhaft einhalten, vor Umsatzrückgang schützen. Wenn wir gegen nichtberechtigte Händler mit Beschlagnahmungen, Strafanzeigen vorgehen, dann geschieht dies einesteils, um dem Gesetz Genüge zu leisten, und andererseits zum Schutze der von der RJM. zugelassenen Verkaufsstellen. Die RJM. wird Meldungen über unberechtigten Handel unverzüglich nachgehen und gegebenenfalls Strafanzeige stellen. Der Name derjenigen Verkaufsstellen, von welchen wir entsprechende Mitteilungen erhalten, wird selbstverständlich in allen Fällen streng vertraulich behandelt."

Aber es gibt auch zugelassene Vertriebsstellen, die, nachdem sie die Konzession in der Tasche haben, die klaren Vorschriften der RJM. umgehen und von nicht zugelassenen Herstellern NS.-Bedarfsartikel beziehen. An diese nicht vertragstreuen Vertriebsstellen richtet sich folgender Aufruf der RJM.:

Verschiedene Vorkommnisse veranlassen uns, nachdrücklichst nochmals darauf hinzuweisen, daß die zugelassenen Vertriebsstellen nur vorschriftsmäßige Gegenstände verkaufen dürfen und daß der Bezug derselben ausschließlich nur durch die von der Reichszeugmeisterei (nachstehend RJM. genannt) zugelassenen Hersteller erfolgen darf. Wir mußten in letzter Zeit wiederholt die Wahrnehmung machen, daß Verkaufsstellen, wenn sie erst einmal der Berechtigungsnachweis der RJM. in Händen haben, ohne sich um die von ihnen unterzeichneten Bindungen zu kümmern, minderwertige Ware — teilweise auch von nicht zugelassenen Herstellern — auftauen und den SA-Mann bzw. Parteigenossen für verhältnismäßig teures Geld aufdrängen. Wir bitten ein für allemal zur Kenntnis zu nehmen, daß der Berechtigungsnachweis kein Freibrief für Ein- und Verkauf minderwertiger Ware ist! Die RJM. besteht darauf, daß die von den zugelassenen Verkaufsstellen unterzeichneten Bindungen in allen Fällen genauestens eingehalten werden.

Bei der ungeheuren Arbeit, welche die RJM. zu bewältigen hat, kann es einmal vorkommen, daß einer Verkaufsstelle die Hersteller-Berechtigungsnisse nicht rechtzeitig zugehen, ein berartiges Versehen berechtigt die Verkaufsstelle nicht, Gegenstände nach eigenem Gutdünken und bei beliebigen Fabrikanten zu beziehen. Die Verkaufsstelle ist in einem solchen Falle verpflichtet, das Listenmaterial bei der RJM. nochmals anzufordern.

Kameradschaftsabend des Sturmes 2 von 1930

Sämtliche SA-Männer des Sturmes 2 vom Jahre 1930, die ununterbrochen bis heute in der SA, SS oder als Amtswalter in der PO. bzw. NSBO. Dienst machen, treffen sich am Sonnabend, dem 17. ds. Mts., um 20.30 Uhr, im alten Sturmlokal „Paulsburg" zum Kameradschaftsabend. Anzug: Dienstanzug.

Köwing, Standartenführer.

Morgens schon
Kathreiner trinken – das
heißt den Tag vernünftig beginnen

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel
jetzt: 3 Stück 10 Pf

Die Sparkasse und wir

Aus der Pressebesprechung, die in der Sparkasse anläßlich der ordentlichen Generalversammlung stattfand, sind einige interessante Einzelheiten zu entnehmen, die dem Kunden einen besonderen Blick in die Tätigkeit und Arbeitsweise dieses Instituts öffnen.

Charakteristischer und bezeichnender als alle langatmigen Ausführungen über dieses Thema ist ein Ausspruch, den Direktor Krause bei Gelegenheit dieser Besprechung prägte: **„Wir sind keine Bankiers, sondern Treuhänder für das uns anvertraute Volksvermögen!"**

Anvertraut ist das Geld, das die kleinen Sparer auf ihren Konten nach Maßgabe ihrer Verhältnisse sammeln, mit dem die Kasse weiterarbeitet, das sie in die Kanäle der kleinen Wirtschaft in erster Linie hineinleitet. Denn der „kleine Mann" ist ihr Hauptkunde, wie aus allen Tabellen und Statistiken einwandfrei hervorgeht. Von 183 208 Sparbüchern sind es 158 356, deren Einlagen sich unter der Tausendmarksgrenze bewegen. Der im Verhältnis dazu bescheidene Rest kommt auf die Guthaben von über 1000 RM. Einen Prozentsatz von 52 von der Gesamtzahl fällt auf die ganz kleinen Konten von bis zu 60 RM.; das ist ein geradezu rührender Beweis von dem Wiederaufwärtswollen der Leute, auf deren Rücken der wirtschaftliche Unfug des vergangenen Systems sich ausgewirkt hat. Das bedeutet, daß sie jeden Pfennig, den sie irgend entbehren können, hindringen, sparen, für irgendeinen ganz bestimmten Zweck.

Was tut nun die Bremer Sparkasse für die kleinen Sparer und Kunden, die sich vertrauensvoll an sie wenden? Denn getreu ihrem Grundsatz, daß sie nicht geschaffen wurde, um für sich selbst, also für Dividendenzahlungen an großmächtige Leute aus dem Gelde fremder Leute Vermögen zu schlagen, hat sie neben der Verpflichtung der reinen Verwaltung der anvertrauten Gelder auch noch die Pflicht, das Geld wieder in die gleichen Kreise zurückfließen zu lassen, an denen es gebraucht wird, also — Kredite zu geben.

Man kann mehr weiteres der Kasse das Zeugnis ausstellen, daß sie bei Vergebung dieser Gelder ein großes Verständnis für die jeweiligen Verhältnisse walten läßt. Deshalb spielt der sogenannte Personalkredit auch eine große Rolle bei diesen Ausleihungen, für die der Vorstand auch weiterhin besonders zu arbeiten beabsichtigt. Es entspricht einer selbstverständlichen Pflicht, wenn sie dabei ebenso gewissenhaft wie menschlich großzügig verfährt, denn keinen Augenblick darf das Grundmotiv „die Verwaltung anvertrauten Geldes" außer acht gelassen werden. Aus diesen Gesichtspunkten heraus ist es auch zu verstehen, wenn die Sparkasse die Zurückzahlung ausgegebener Hypotheken anregt. Sie will bewußt bei diesem Vorgehen erzieherisch wirken, sie will aus Gläubigern Sparer machen. Einzig und allein deshalb legt sie ihren Hypothekengläubigern nahe, das entliehene Geld langsam und nach Vermögen, sei es fünfmarksweise zurückzuzahlen. Denn einmal ist der Erfolg, daß die Hausbesitzer sich durch diese „Extrapanisse" aus dem eigenen Geldbeutel eines Tages als schuldenloser Mann bewegen können, zum anderen ist die Sparkasse in der Lage, aus diesen zurückfließenden Geldern wieder neuen Volksgenossen Gelder verschießen zu können.

Eine große Rolle spielt bei den ganzen Geschäftsvorgängen auch die Zinsfenkung, die die Kasse aus sich heraus vorgenommen hat; womit sie gleichzeitig andere Kreise, die ebenfalls Hypotheken auf Häusern hat oder solche vergibt, ganz einfach zwingt, sich diesem Vorgehen anzuschließen, wenn anders sie nicht in den Geruch des unsozialen Verhaltens kommen wollen. Alle Hypothekenanträge, die einigermaßen vertretbar waren, hat die Sparkasse genehmigt. Interessant ist dabei, daß nicht ein einziger der seit Mai vorigen Jahres aufgenommenen Gläubiger mit der Zinsenleistung oder freiwilligen Kapitalrückzahlung in Rückstand gekommen ist. Von der weiteren glatten Entwicklung dieser Seite des Geschäftsverkehrs wird es auch mit abhängen, ob die Sparkasse, wie sie fest hofft, den Plan durchsetzen kann, bis gegen Ende des laufenden Jahres 1934 die Möglichkeit zu erwirken, auch in Zukunft auf Neubauten Hypotheken zur Auszahlung bringen zu können.

Aus ihrem Reingewinn des letzten Jahres hat die Sparkasse einen Betrag von 100 000 RM. zur Verfügung gestellt, der in einzelnen Summen wohltätigen Zwecken zugewendet wird. Der größte Betrag von 25 000 RM. geht dem Bürgerparkverein zu. 12 500 RM. geht in Einzelbeträgen von 1000 bis 2000 RM. an Säuglings-, Kinder- und Wöchnerinnenheime, die Innere Mission erhält eine Summe von 6000 RM., dem Winterhilfswerk werden 5000 RM. zugeführt. Die Bremer Wissenschaftliche Gesellschaft erhält ebenfalls eine größere Summe von 6000 RM. Insgesamt werden aus der Gesamtsumme 39 Zuwendungen gemacht. Außerdem kommen aus dem Dispositionsfond noch 12 000 RM. in 28 Zuwendungen zur Verteilung.

Die Sparkasse betreibt natürlich, wie die gesamte deutsche Wirtschaft auch eine neue Personalpolitik. Die Zahl der weiblichen Angestellten von 53 am 1. Januar 1933 ist bei Jahresschluß zurückgegangen auf 18. Man hat anstelle der Frauen ihre Väter, Brüder oder Verlobten eingestellt. Dabei hat sich die Gesamtzahl der Angestellten im Laufe des Berichtsjahres von 240 auf 286 erhöht, wobei die Prozentsätze der Altersklassen interessant sind. Die jungen Angestellten, das heißt bis zum 28. Lebensjahre machen nur 17 Pzt. aus; dagegen ist das Alter von 28 bis 40 Jahren mit 33 Pzt. vertreten, und die Angestellten über 40 Jahre mit 22 Pzt. Unter der Gesamtzahl von 286 befinden sich übrigens, seit Jahren gleich geblieben, 26 Pensionäre. Die Erhöhung der beschäftigten Kräfte besteht sich nur auf die Beamten und Angestellten, die Boten und gewerblichen Angestellten.

Eks.

Schafft Arbeit! Helft Euren Volksgenossen

Modenschau in der Defaka

Auch in der Defaka ist der Frühling eingezogen, geleitet von Heini Kaltners munter sließenden Reden, die begreiflicherweise auf ausgedehntes Verständnis bei den Zuhörern und Höhrerinnen trafen. Unter Frühling sind natürlich die netten Modelle der neuen Bekleidung für „ihn" und für „sie" zu verstehen, die in reicher Anzahl und außerordentlich geschmackvoller Auswahl gezeigt wurden. Sympathisch bei dieser Kleidung berührt immer wieder, daß sie offensichtlich den Händen einfallsreicher und geschickter Schneiderinnen aus den Werkstätten entstammen und keine billige Massenkonfektion sind. Mit sehr viel Geschmack hat man aus den neuen Modenbestrebungen die Gedanken und Ideen verwertet, die einen gediegenen Durchschnitt ergeben. Die Zadeln und Volants prangen da, wo sie sich ungestört erhalten, sie sind nicht als Staubfänger und nicht zum Drauflegen angebracht. Blau sind die am meisten getragenen Farben, die man in immer neuer Abwandlung und neuen Zusammenstellungen zeigte. Schwarzweiß für die Kleider und ein gedecktes Grau, besonders für die Kostüme findet ebensoviel Gegenliebe. Dabei gibt es eine ganze Anzahl von neuen Stoffen, die besonderes Interesse fanden, da sich zum Beispiel aus den eingewebten Streifen oder aus den zweiseitigen Stoffen so wundervolle Wirkungen bei der Verarbeitung erzielen lassen.

Eks.

Leben heißt Kämpfer sein

Weihe des Denkmals für den ermordeten Gendamerie-Kommissar Hedemann in Huchting

Am gestrigen Nachmittag wurde in Huchting am See der Gedenkstein für den von Verbrecherhand ermordeten Oldenburgischen Gendarmerie-Kommissar Hedemann geweiht. Noch kurz vor drei Uhr tobte ein böser Hagelsturm über das Land; doch als sich die Abordnungen der SA., der Oldenburgischen Landespolizei und der Bremer Polizei sowie der Krieger- und Schützenvereine um den Denkmalsplatz gruppiert hatten, verzogen sich die Wolken und Sonne lag über dem Ort, wo ein Denkmal der Treue und Pflichterfüllung enthüllt werden sollte.

Zur Einleitung spielte die Kapelle der Bremer Ordnungspolizei unter Leitung von Obermusikmeister Reilschke einen Choral. Dann hielt Pastor Meyer, Delmenhorst, die Weiheansprache. Heute vor einem Jahr fiel der Oldenburgische Gendarmerie-Kommissar Hedemann auf dem Felde der Ehre. Ueberall, wo ein deutscher Mann im Vertrauen auf seinen Gott den Weg der Pflicht ging und sein Leben lassen mußte, sei geheiligtes Land. Niemand habe größere Liebe, denn der, der sein Leben läßt für seine Freunde. Die Oldenburgische Landespolizei, die unverbrüchlich zu den nationalsozialistischen Führern und zum Reich stände, und die schon durch viele Opfer den in ihr herrschenden Heldengeist bewiesen habe, welche heute aus Treue, die über das Grab hinaus geht, dem gefallenen Kameraden ein Ehrenmal. Der hier für uns gefallen ist, gab den Lebenden so manche Lehre. Leben heißt Kämpfer sein. Wir sind nicht dazu da, zu weichen, sondern zu glauben und die Seele zu retten. Er habe genau gewußt, daß es in dem Wörterbuch für einen deutschen Mann das Wörtchen „zurück" nicht gäbe. Er handelte, wie es Treitschke so passend sagt: „Wer ein Mann war, blickte vorwärts, der Freiheit entgegen". Auch das Wort unmöglich hat es nie für ihn gegeben, wie es das für einen deutschen Mann auch nicht geben darf und nicht gibt. Schien es einst doch auch unmöglich einen Napoleon zu schlagen, sagte doch damals selbst ein Goethe: „Rüttelt nur an euren Ketten, Napoleon ist euch doch zu groß"; **nennoch gelang es** in der Völkerschlacht bei Leipzig, daß er geschlagen wurde von deutschen Männern, die das Wort „unmöglich" nicht kannten. Auch das Wort „vergebens" gab es für unseren Helden nicht, er wußte, wie jeder Gott vertrauende Mensch, man säet nicht nur, man erntet auch einmal. Er war für uns ein Vorbild, der seine Pflicht bis zum Aeußersten erfüllte und er wußte, daß opfern heißt, für sein Vaterland sterben zu können. Wenn wir jetzt diesen Stein, der für uns das Sinnbild der Treue sein soll, enthüllen, so möge dieser Augenblick in unser aller Herzen die Treue festigen. Dieses Denkmal, das noch die Fahne des neuen Reiches deckt, möge uns von dem Augenblick an, wo es enthüllt wird, stets an die Treue mahnen.

Während das Lied vom guten Kameraden leise erklang, senkten sich die Fahnen, der schlichte Stein wurde enthüllt und die Kränze der einzelnen Abordnungen niedergelegt. Dann ergriff kurz der Kommandeur der Oldenburgischen Landespolizei Oberstleutnant v. der Hellen das Wort, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß er aus dem Erscheinen so vieler Menschen und Abordnungen ersehen könne, daß nicht nur die nächsten Kameraden in Trauer und Ehre des Gefallenen gedachten, sondern daß darüber hinaus die gesamte Bevölkerung dem Toten die Ehre erweise. Anschließend übergab der Kommandeur das Denkmal dem Gemeindevorsteher von Huchting. — Der Choral „Großer Gott, wir loben Dich" bildete den Abschluß der eigentlichen Weihefeier. Dann klangen, gelungen von der Menge, die ersten Strophen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes über das neue Denkmal; es war der Treueschwur der Lebenden, die dem Gefallenen auch nach dem Tode die Treue halten wollen. — Als Vertreter des Oldenburgischen Staatsministeriums war erschienen Major Dr. Lankenau. Außerdem sah man Polizeigeneral Wantke, den Bremischen Staatsrat Pg. Thiele und den Bürgermeister von Delmenhorst Dr. Annaker.

Sch.-G.

Länder-Fußballkampf Ungarn — Liberia

Platz: Sportplatz des Westens (Vedesdorfer Straße); Zeit: Sonntag, 18. März, 9.30 Uhr. Schiedsrichter: Jop Vadders (Holland).

Es ist uns gelungen, zugunsten des Winterhilfswerks, das für Bremen seinen Abschluß in einem Propagandazug der Ortsgruppen der NSDAP. Walle, Westen und Doventor findet, zwei Auslandsfußballmannschaften nach hier zu verpflichten.

Bremen wird staunen!

Es wird die Meisterschaft im Fußballwettkampf der beiden Länder-Mannschaften Ungarn (jetziger Europameister) und Liberia in Afrika (bisher ungeschlagen) zur Austragung kommen.

Wir verdanken die Austragung des Weltstreits hier in Bremen unserem Freund und Gönner, dem Naturforscher Dr. Schrod, welcher die Liberianer auf einer seiner Forschungsreisen und Streifzüge durch Afrikas Gummiwälder kennen lernte. Er entdeckte dort zu seinem größten Erstaunen mitten im Urwald ein mustergültig angelegtes Sportterrain, in welchem neben allen modernen Sportanlagen auch ein gepflegter Fußballsportplatz vorhanden war. Als eifriger Anhänger des Fußballsports stellte er Ermittlungen an und gewahrte hierbei, daß selbst in dem, von der Kultur nicht erreichtem Gebiet, der Soccer-gam (Fußballsport) bekannt ist und gepflegt wird. Zum besonderen Ergötzen stellte unser Freund fest, daß dort statt des Fußballs, mit riesigen Kokosnüssen gespielt wurde. Unser Dr. Schrod schenkte daraufhin seinen Fußball den Liberianern, womit sie eine bewundernswerte Technik erzielten. Aus Dankbarkeit stellte sich die Liberia-Mannschaft unserm Freund zu einem Wettkampf zur Verfügung, der hier zugunsten des Winterhilfswerks zum Austrag gelangen wird. Als ebenbürtigen Gegner haben wir die Mannschaft Ungarns verpflichten können.

Die Liberianer (Neger) treffen am Sonnabendnachmittag bzw. Sonnabendabend in der Wirtschaft Sprothoff, Waller Heerstraße 74, unter Führung unseres Freundes Dr. Schrod ein und liegen im Schutze des SS.-Sturm I/II/24, SS.-Standarte, welcher von Truppführer W. Stiwe geführt wird.

Die Bremer sollten diese Gelegenheit nicht versäumen und sich durch einen Besuch des Weltspiels von der Technik der Neger überzeugen. Ein jeder Sportler und Sportfreund könnte hieraus lernen.

Der Sportplatz an der Vedesdorferstraße ist gewählt worden, da dieser im Gebiet der Ortsgruppe Walle liegt. Der Ertrag fließt restlos der Winterhilfe zu. Eintrittspreis 20 Pf. (Erwerbslose zahlen halbe Preise).

Auf zum Spiel Ungarn — Liberia!

SEIT 40 JAHREN gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh. Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. Erhältl. in Apoth., Droger. u. wo Plakate sichtbar. BEUTEL 35 Pfg., DOSE 40 Pfg., 75 Pfg.

Elektrisches Kochen

Daß die elektrische Küche in Bremen immer mehr Beachtung findet, bewies der gute Besuch, den der vierte und letzte Kochvortrag am Mittwoch im großen Saal des Gewerbehauses fand. Die Vortragsdame der Ehrich- und Graetz-AG., Berlin, Frau Lenz, wußte die Vorzüge eines elektrischen Herdes herauszustellen. Die wohlschmeckenden Kostproben fanden naturgemäß schnell Absatz. Allgemein war man überrascht, in welch kurzer Zeit die Gerichte zubereitet werden konnten. Dipl.-Ing. Kubel erläuterte die tarifischen Auswirkungen und berechnete die Elektrizitätskosten nach dem vor kurzen eingeführten Kochtrommtarif. Dadurch, daß es möglich ist, die elektrischen Herde in Leitzahlungen über den Elektrometer zu erhalten, dürfte manche Hausfrau veranlassen, sich einen elektrischen Herd anzuschaffen.

Der neue Film

Tivoli-Theater:

„Elisabeth und der Narr"

Man hat beste Kräfte verpflichtet für dieses Spiel, das so von ausgezeichneten schauspielerischen Leistungen getragen wird. Theodor Loos (Organist), Rudolf Klein-Rogge (der Irre Michele) und Hertha Thiele (als Elisabeth) sind die Hauptträger des Geschehens, denen sich Fritz Alberti und Eduard Wesener zugesellen. Die Handlung ist ganz auf dramatisch geschliffenes Seelenerleben abgestimmt, bietet also große Möglichkeiten für die Schauspieler. Der Film birgt, wie wir das bereits kürzlich an einem Harbou-Film erlebten, starke religiöse Motive, die von ungeheuer eindringlicher Wirkung sind.

Europa-Palast:

Mit dir durch dick und dünn

Adolf Condroll ist derjenige, der behauptet, mit seinem Freund Paul Kempe durch dick und dünn gehen zu wollen. Dünn bleibt dann im Laufe der Ereignisse eigentlich nur der Geldbeutel der beiden daseinsfreudigen Münchener Maler, während sonst — na, es wird eine tolle Geschichte, so durcheinander, wie man sie sich eben beim Münchener Künstlervölkchen vorstellt, mit Schwindein, Krach, Kriminalbeamten — so richtig dicke Luft. Ein brausendes Gelächter donnert durch den Raum über den hilfsbereiten Lebenskünstler, den Dienstmann Lukas Wurmbohler, von Joe Stoecker prachtvoll lebensecht gesehen; seine bessere Hälfte macht uns mit Lisl Karstadt bekannt. Walter Lautzsch kommt als amerikanischer Rabob mit Münchener Zügen daher, sein temperamentvolles Töchterchen heißt Ery Bos und seine blausstrümpfige Lady-Gattin Else Kündinger. Der köstliche Humor, dessen Quellen so ganz im gutgesehenen täglichen Leben wurzeln, bereitet dem Film einen restlosen Erfolg.

Der Nordfunk sendet:

Freitag, 16. März

6.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Obst- und Gemüsebau. 6.15 Morgengymnastik. 6.30 Zeitangabe, Wetterdienst. 6.35 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Morgenspruch. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Hausfrauenfunk: Plauderei über Frühjahrsmoden. 10.50 Nachrichtendienst. 11.00 Landschulfunk. 11.30 Mittagskonzert im Alten Rathaus zu Bremen. In der Pause: 12.05 Markt und Küche. 12.10 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Binnenschiffahrt. 12.20 Fortsetzung des Mittagskonzertes. 15.00 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst. 13.20 Musikalische Kurzweil. 14.15 Nachrichtendienst. 14.30 Aus Mozarts Opern (Schallplatten). 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Durch Nacht und Tag der persischen Wüste. Von Willy Forster, Dresden. 17.45 Jugendfunk. 18.00 Unsere Musikstunde. 18.25 Musik für zwei Flügel. 18.45 Frankfurter Abendbörse, Hamburger Eierwäterungen, Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. 18.50 Wetterdienst. 19.00 Stunde der Nation: Zum 1999mal Ekkehard-Spiele Rostbach spricht. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 „Mit 1002 Kilo-Herz(?)". Ein „gewichtiges Funkpotpourri.

Mitteilungen und Hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Lipper Verein Bremen und Umgegend. Treffen am Sonntag, 18. März, 13.30 Uhr im Vereinslokal Paul, Lützowerstraße 100. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Männer-Turnverein v. 1875 Bremen

Heute, 21 Uhr: Vereinsabend. — Sonntag, 13.30 Uhr Antreten zum Propaganda-Marsch (Winterhilfswerk Westen). — Montag, 19. März: Wiederbeginn des Turnunterrichts in der neuhergerichteten Turnhalle.

Kettwigs Konzert beginnt Sonntag, den 18. März, 18.30 Uhr, im Museum.

Bremer Sportverein von 1906. Morgen Sonnabend, 20 Uhr, Winterfest in den Centralhallen.

Lehrer-Gesangverein: Dom-Konzert am 18. März, 20 Uhr. Leitung: Musikdirektor R. Liesche, Solistin Käte vom Teicht, Orgel. Karten Proeger u. Meier.

Hannoverscher Verein Bremen. Zum Marsch für das Winterhilfswerk der NSDAP. Doventor, Sonntag, 18. März, Antreten der Mitglieder um 13.45 Uhr Hemmstraße-Margarethenstraße. Beteiligung ist Pflicht.

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)

NS-Frauenschaft

Ortsgruppe Findorff

Karten für Sonnabend, den 17. März zu der gr. Danzveranstaltung der NS-Frauenschaft im Casino, sind an der Abendkasse zu 50 Pfg., Erwerbslose 30 Pfg. zu haben.

Die Ortsfrauenschaftsleiterinnen geben die Gewinne für die Tombola der NS-Frauenschaftsveranstaltung bis Sonnabend morgen 10 Uhr im Casino ab.

An alle Ortsfrauenschaftsleiterinnen und Referentinnen. Die Abfahrt am 25. März nach Bremerhaven beginnt selbstverständlich um 7.30 Uhr morgens ab Domshof.

Freitag, den 16. März

Kreis Bremen. Großkundgebung

Redner: Gaubetriebszellenleiter Pg. Dieckelmann. Thema: „Schafft Arbeit für Eure Brüder". Fahnen-Einmarsch der PO. und NSBO. Es spielt die Kapelle der 24. SS-Standarte. Eintritt 30 Pfg. Erwerbslose 10 Pfg. an der Abendkasse. 20.30 Uhr in den Centralhallen.

Stützpunkt Blockland

Oeffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bruno Wenzel, Thema: „NS-Volkswohlfahrt", 20 Uhr bei Gardabe, Dammsiel.

NS-Drogisten

Fachschaftsabend am 20.30 Uhr im Restaurant „Hohenzollern" Ostertorstraße. Redner: Pg. Winkler spricht über „Bevölkerungspolitik."

Sonnabend, den 17. März

NS-Hago und GSG. Ortsgruppen Walle

Gemeinschaftsabend mit Festprogramm. Eintrittskarten und Festprogramm durch die Ortsgruppe.

Ortsgruppe Woltmershausen

Filmveranstaltungen im Odeum am 17. März, 20.30 Uhr (Sonnabend); am 18. März, 11 Uhr (Sonntag); am 19. März, 20.30 Uhr (Montag). Es laufen folgende Filme: 1. Der gläserne Motor, ein Ufa-Tonfilm. 2. Der SA-Aufmarsch 1931 in Oldenburg mit dem Führer und der Eingug des Reichsstatthalters in Bremen. Eintritt frei.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"!

Achtung! Achtung!

Am Sonntag, den 25. März, findet im Tivoli um 11 Uhr und im Decla um 11.30 Uhr eine Sonderaufführung des großen „Hans Westmar-Filmes" (Horst Wessel) statt. Eintrittspreis 50 Pfg. Karten sind zu haben: Bei den Ortsgruppen der NSBO. und bei sämtlichen Betriebswarten. Ferner im Wilhelm-Tecklenborg-Haus in der Bibliothek und in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Wir fordern alle Volksgenossen auf, sich diesen hervorragenden Filmen anzusehen.

W. Uhde, Kreiswart.

Winterhilfswerk Westen

Am Sonntag, dem 18. März, 15.30 Uhr treten alle aktiven Mitglieder des MTV. von 1875 zum Propagandamarsch für das Winterhilfswerk Westen vor der Turnhalle, Gottfried-Talle-Straße an. Durch die vollständige Ueberholung der Turnhalle und das damit verbundene Ausscheiden des Turnbetriebes für 14 Tage ist eine andere Benachrichtigung nicht möglich. Eine ausführliche Besprechung für den Propagandamarsch findet heute Freitag, 16. März, um 21 Uhr im Heim statt. Erscheinen ist Pflicht.

Achtung! NSBO. und Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Neustadt-Süd. Antreten sämtlicher Mitglieder, Amtswalter in Uniform zur Großkundgebung in den Centralhallen mit Pg. Dieckelmann, 19.30 Uhr an der Geschäftsstelle Mainstr. Ecke Moselstraße. Erscheinen unbedingt Pflicht.

Aufmarschplan

für den Propagandamarsch anläßlich der Winterhilfswerk-Veranstaltung „Bremen und seine Häfen" der Ortsgruppen Westen, Doventor und Walle am 18. März 1934.

1. Die sich am Propagandamarsch beteiligenden Organisationen stehen um 14 Uhr abmarschbereit in den im Plan vorgesehenen Straßen.

2. Es wird empfohlen, zu den Aufmarschstraßen bereits geschlossen anzumarschieren. Die Anmarschstraßen zur Aufstellung sind aus dem Plan ersichtlich.

3. Der Anmarsch zum Aufstellungsplatz und der Ummarsch erfolgt in Viererreihen.

4. Die einzelnen Organisationen nehmen in folgenden Straßen Aufstellung:

Säule 1

Aufstellungsplatz: Olbersstraße, Spitze Düsternstraße, Anmarsch über Panzenberg, Hemmstraße.

A. NSDAP. mit allen Nebenorganisationen (PO., NSBO., NS-Hago, NSKK.), und zwar in folgender Reihenfolge: Politische Leiter und Amtswalter in Uniform, Doventor, Walle, Westen.

B. Zivile Parteigenossen, Mitglieder der NSBO., NS-Hago, NSK.

C. Nichtorganisierte Volksgenossen der Ortsgruppen Doventor, Walle, Westen.

Säule 2

Aufstellungsplatz: Kohlenstraße, Spitze Hemmstraße, Anmarsch Hansastraße. Sämtliche Betriebe der Ortsgruppen Westen und Walle, einschl. Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront. An der Spitze dieser Säule marschiert die Bremer Lagerhaus-Gesellschaft. Der Platz ist für diesen Betrieb freizuhalten. In der Mitte der Kohlenstraße nimmt die Bremer Straßenbahn Aufstellung.

Säule 3

Aufstellungsplatz: An der Aue und Margarethenstraße, Spitze Düsternstraße, Anmarschstraße über Panzenberg, Hemmstraße. Sämtliche Vereine, ausschließlich Bremer Krieger-Bund.

Säule 4

Aufstellungsplatz: Juistfstraße, Spitze Utbremerstraße, Anmarsch über Panzenberg, Hemmstraße. Fachschaft der Eisenbahner, Fachschaft der Zollbeamten. Technische Nothilfe. Spitze des Zuges Fachschaft Eisenbahner.

Säule 5

Aufstellungsplatz: Nordernestraße, Spitze Utbremerstraße, Anmarsch über Panzenberg, Hemmstraße. Hitler-Jugend.

Säule 6

Aufstellungsplatz: Borkumstr., Spitze Utbremerstraße, Anmarsch über Panzenberg, Hemmstraße. Jungvolk.

Säule 7

Aufstellungsplatz: Zedernstraße, Spitze Borkumstraße, Anmarsch über Panzenberg, Hemmstraße. SA I, Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Säule 8

Aufstellungsplatz: Alsenstraße, Spitze Borkumstraße, Anmarsch Hansastraße. Bremer Krieger-Bund.

Säule 9

Aufstellungsplatz: Sylterstraße, Spitze Borkumstraße, Anmarsch Hansastraße, Düppelstraße. Sämtliche Betriebe der Ortsgruppe Doventor. An der Spitze: Betriebszelle Norddeutscher Lloyd.

Säule 10

Aufstellungsplatz: Düppelstraße, Spitze Sylterstraße, Anmarsch Hansastraße. FAD., SS. An der Spitze FAD.

5. Es wird erwartet, daß die Organisationen pünktlich um 14 Uhr zum Abmarsch bereitstehen. Schirme und Stöcke usw. sind zu Hause zu lassen.

6. Der Propagandamarsch hat in vorbildlicher Ordnung vor sich zu gehen. Die Richtung der Glieder ist unbedingt inne zu halten. Der Marsch erfolg, wie bereits oben erwähnt, in Viererreihen. Während des Marsches ist das Rauchen zu unterlassen.

Die nirgends organisierten Volksgenossen der Gebiete der 3 Ortsgruppen werden gebeten, ebenfalls am Marsch teilzunehmen, um dadurch zu bekunden, daß auch sie sich in den Dienst des Winterhilfswerkes stellen. Die Volksgenossen treten spätestens bis 14 Uhr in der Olbersstraße zwischen Düsternstraße und Hemmstraße an.

*

Der Propagandamarsch bewegt sich durch folgende Straßen: Düsternstr., Utbremerstr., Walter Heerstr., Waller Ring, Steffensweg, Lutherstr., Landwehrstr., Haverkamp, Panzenberg, Düsternstraße, Falkenstr., Georgstr., Kaiserstr., Faulenstr., Doventor, Contrescarpe, Nordstr., Danziger Freiheit.

Auf der Danziger Freiheit findet die große Kundgebung statt.

Wetterdienst der BZ.

Das Großbritannische Tiefdruckgebiet hat sich unter allmählicher Auffüllung etwas in östlicher Richtung verlagert; doch hat sein Kern immer noch den außergewöhnlich niedrigen Luftdruckstand von unter 960 Millibar (720 mm). Der Wirbel dürfte, was sein Kamm über der Nordsee anbelangt, dort stationär werden und allmählich völlig erlahmen. Auf der Rückseite der Störung tritt langsam unter Druckanstieg Wetterberuhigung ein; doch ist ihre Energie noch nicht völlig erschöpft. In Nordwestdeutschland ist daher zwar mit Beruhigung zu rechnen, doch wird die Neigung zu Schauerniederschlägen noch eine Weile fortbestehen.

Voraussage für den 16. März: Frische bis starke böige Winde westlicher Richtung, wechselnde Bewölkung; weiterhin Schauerneigung, etwas Temperaturrückgang.

Aussichten für den 17. März: Bei westlichen Winden noch veränderlich, wenig Temperaturänderung.

Art 256 Art 257 12.50
Orthopädisch mit eingebauter Einlage
10 Stunden läuft er, ohne zu ermüden
täglich läuft er von einem Kunden zum anderen, steht .... wartet .... Eine Leistung, die nur möglich ist in gut passenden, bequem sitzenden Schuhen. Deshalb trägt er Roland-Herrenschuhe
8.50 9.50 10.50 12.50
Roland HERREN SCHUHE
Obernstraße 22-24

Die Unterschrift

Skizze von K. Struppe-München

Mit angeborener Breitspurigkeit betrat der Unterhändler Quirin Krenkl die Kanzlei des Justizrats. Die Gegenpartei, seine Schwägerin Rosina Setzensack, war schon anwesend und blickte mit einem Gemisch von Verachtung und Wut zur Seite, als Krenkl am Tische Platz nahm.

„Ich habe Sie beide zu einer Unterredung hergebeten", begann der Anwalt, „weil ich die Sache gern auf gütlichem Wege regeln möchte. Wenn Sie, Herr Krenkl, einigen guten Willen zeigen —"

„Ich?" fiel der Unterhändler mit höhnischer Verwunderung ein. „Warum nur ich? Wo ich doch alles schwarz auf weiß habe!"

Der Justizrat sah ihn mit ungläubigem Lächeln an. Gereizt durch diesen stummen Zweifel entnahm Krenkl seiner Brieftasche ein Schriftstück und zeigte es dem Anwalt, während er sagte:

„Das hat mir die Setzensack eigenhändig unterschrieben . . . Daß sie nämlich mit ihrem gesamten Mobiliar für mich Bürge steht, jawohl! Für eine Schuld von zweitausend Mark, die ich leider nicht hab' einlösen können . . . Und jetzt wendet sich natürlich der Hirschmann an sie. Ist's deine Unterschrift oder nicht?" wandte er sich an die Frau.

Rosina Setzensack konnte vor Erregung kaum sprechen und drehte den Kopf abermals zur Seite.

Der Justizrat sprach für sie.

„Es handelt sich zunächst nicht um die Echtheit der Unterschrift, sondern darum, daß Ihre Schwägerin behauptet, einen leeren Bogen Papier unterschrieben zu haben . . ."

„Ist ja aufgelegter Schwindel!" rief Krenkl in heftiger Erregung wieder dazwischen.

„Bitte, unterbrechen Sie mich jetzt nicht, Herr Krenkl", sagte der Justizrat mit ruhiger Energie. „Also Sie wollten — wie mir Frau Setzensack berichtet hat — wegen einer Wasserzuleitung zur neuen Heimgarten-Kolonie eine Eingabe an den Stadtmagistrat machen. Dazu bedurften Sie der Unterschriften sämtlicher Gartenbesitzer. Mit Ihrer Schwägerin fingen Sie an, weil diese am andern Tag für einige Zeit verreisen wollte, Sie aber die Eingabe noch nicht fertig hatten, Frau Setzensack behauptet nun, von Ihnen einen leeren Bogen Papier zur Unterschrift vorgelegt erhalten zu haben, den Sie nachträglich mit ganz anderem Inhalt ausfüllten, eben mit dieser Bürgschaftsübernahme und Mobiliarverpfändung."

Die Augen des Anwalts ruhten prüfend und verweilend auf dem verschlagenen Gesicht des Mannes. Der stieß wieder ein kurzes verächtliches Lachen aus und entgegnete mit großer Ueberlegenheit:

„Ist ja lauter verlogenes Gefasel von der Setzensack! Die Eingabe wegen der Gartenangelegenheit war wohl von mir geplant, aber ich hab' sie hernach nicht ausgeführt." Er schlug mit der Hand auf das Papier und sagte: „Dieses Schriftstück hab' ich ihr vollständig ausgeschrieben vorgelegt; sie hat es gelesen, war damit einverstanden und hat eigenhändig ihre Unterschrift gegeben. Und damit basta!"

„Nein, Herr Justizrat", schluchzte die Frau, „er hat mir einen leeren Bogen vorgelegt. Und weil er es so eilig hatte und mir die Sache so plausibel hinstellte, hab' ich dummerweise meinen Namen auf das leere Blatt gesetzt."

Der Anwalt hatte inzwischen mit einer scharfen Lupe das Schriftstück betrachtet. Krenkl schaute ihm mit hämischen Lächeln zu.

Endlich sagte der Justizrat zu dem Unterhändler:

„Sie haben also den ganzen Text vorher bei sich zu Hause geschrieben und sind dann damit zu Ihrer Schwägerin gegangen?"

„Selbstredend!"

„Woher stammt das Papier?"

„Das liegt stoßweise in meinem Schreibtisch."

Der Justizrat nickte und schien mit dieser Erklärung zufrieden. Ganz ruhig fuhr er fort:

„Das Format des Bogens ist ziemlich groß. Konnten Sie ihn in ihrer Brieftasche unterbringen?"

„Hab' ich natürlich zusammenlegen müssen, wie Sie sehen . . ."

„Ja, das sehe ich."

Der Justizrat mußte aber noch etwas gesehen haben; denn er sagte:

„Mich wundert nur eins, Herr Krenkl: daß Sie sich die Arbeit dadurch erschwerten, indem Sie das Papier zuerst zusammenfalteten und dann erst beschrieben. Bekanntlich schreibt es sich über scharfe Bugfinien immer etwas schwer."

„Wie meinen Sie das?" fragte Krenkl mit kaum merkbarer Unsicherheit.

„Ich meine es genau so, wie es ist. In der Regel schreibt man auf einem glatten, ungefalteten Bogen Papier, wenn man an seinem Schreibtisch sitzt und den Bogen frisch aus der Lade nimmt. Nun sieht man aber an Ihrem Schriftstück genau — besonders an den Unterlängen — daß Sie zwei Zeilen auf eine schon abgebogene Fläche setzen mußten. Das wäre Ihnen aber erspart geblieben, wenn Sie, wie Sie behaupten, das Schriftstück tatsächlich zu Hause vorbereitet und dann erst zu Frau Setzensack gebracht hätten . . . Ja, das meine ich. Vermutlich werden die gerichtlichen Sachverständigen auch dieser Meinung sein."

Und so war es auch.

Blühendes Kunstgewerbe in deutscher Vorzeit

Wenn aus einem Jahrtausende alten ägyptischen oder babylonischen Grab schöne Kunstwerke ans Licht treten, dann jubelt die Welt wie bei einer großen Entdeckung und vergißt zu leicht, daß damals auch in Europa bereits eine Kultur bestand, die hohe künstlerische Leistungen aufzuweisen hatte. Auf deutschem Boden gab es schon im 3. vorchristlichen Jahrtausend, in der älteren Steinzeit, ein reich entwickeltes Kunstgewerbe. Das zeigen u. a. die vorgeschichtlichen Grabungen in Schlesien, das zu den reichsten deutschen Fundstätten aus vorgeschichtlicher Zeit gehört. Als ein Prachtstück steinzeitlicher Kunstübung hebt Dr. Lothar F. Zotz in den „Schlesischen Monatsheften" die berühmte Vase von Bischanz hervor, deren reich gegliederter Aufbau sich mit einem wundervollen Teppichmuster zu einer harmonischen Glanzleistung vereinigt. Die Menschen, die vor 4000 Jahren solche Werke zu schaffen wußten, werden auch ihre Kleider nach ästhetischen Gesichtspunkten gestaltet haben. Wenn auch nichts davon erhalten ist, so wissen wir doch, daß der Mensch der jüngeren Steinzeit zu spinnen und zu weben wußte. Die steinernen Waffen und Wertzeuge offenbaren häufig einen feinen Geschmack, z. B. die sog. Jadten-Axte aus grünem Serpentin, die in Hochglanz poliert, durch Rillen verziert und in feingeschwungener Form verfertigt wurden. Seit dem Beginn der Bronzezeit ist mit der Kupfer-Zinn-Legierung auch das Gold in Schlesien heimisch; man verarbeitet es zu zierlichen Fingerringen, zu Armspiralen und kreisförmigen Scheiben. Der größte und älteste Goldfund Schlesiens verschwand im Schmelztiegel. Ein anderer kostbarer Fund der Bronzezeit ist nur durch Zufall erhalten. Es ist das einen halben Meter lange und 4 Zentimeter breite goldene Stirnband, das im Bergwalde bei Jauer gefunden und wohl von einer Priesterin des Sonnengottes getragen wurde. In das dünne Goldblech sind sich zu Hause geschriebenen und sind dann damit zu Ihrer Schwägerin gegangen?" Punktreihen gestaltet haben. Wenn auch nichts davon erhalten ist, so wissen wir doch, daß der Mensch der jüngeren Steinzeit zu spinnen und zu weben wußte. Die steinernen Waffen und Wertzeuge offenbaren häufig einen feinen Geschmack, z. B. die sog. Jadten-Axte aus grünem Serpentin, die in Hochglanz poliert, durch Rillen verziert und in feingeschwungener Form verfertigt wurden. Seit dem Beginn der Bronzezeit ist mit der Kupfer-Zinn-Legierung auch das Gold in Schlesien heimisch; man verarbeitet es zu zierlichen Fingerringen, zu Armspiralen und kreisförmigen Scheiben. Der größte und älteste Goldfund Schlesiens verschwand im Schmelztiegel. Ein anderer kostbarer Fund der Bronzezeit ist nur durch Zufall erhalten. Es ist das einen halben Meter lange und 4 Zentimeter breite goldene Stirnband, das im Bergwalde bei Jauer gefunden und wohl von einer Priesterin des Sonnengottes getragen wurde. In das dünne Goldblech sind

erhalten, aber um die Mitte des letzten vorchristlichen Jahrtausends zeigt die Kunst der illyrischen Völker, die damals in Schlesien wohnten, gewisse Ueberspitzerungen und Verfallserscheinungen. Damals erlagen diese Völker dem Ansturm der Germanenstämme.

Die ersten Germanen, die von ihrem Kernland an der Weichsel-Mündung nach Schlesien vorstießen, die Bastarnen, belegten ihre Grab-Urnen durch die plastische Darstellung menschlicher Gesichter, die ein Ringen nach künstlerischem Ausdruck zeigt. Als Metall spielte Eisen die Hauptrolle und wurde nicht nur zu Waffen, sondern auch zu schönem Schmuck verarbeitet. Ein solch wundervolles, frühgermanisches Schmuckstück, eine bei Liegnitz ausgegrabene Fibel, ist mit einer großen Bernsteinscheibe verziert. Das leuchtende Gelb des geschliffenen Bernsteins bildet zu dem mattgrauen Glanz des Eisens einen feinen Kontrast. Die Vandalen, die nach den Bastarnen kamen und ein halbes Jahrtausend als friedliches Bauernvolk an der Oder saßen, hatten ein Kunstgewerbe von reicher Ausbildung. Ihre Keramik ist eine bodenständige germanische Volkskunst, die stets die zweckmäßigste Form wählt und das Ornament sparsam, aber um so wirkungsvoller verwendet. Nach den reichen Beigaben dieser Gräber müssen sie nicht nur gute Waffenschmiede, sondern auch hervorragende Goldschmiede gewesen sein. Der Fund von Sacrau führt uns den Schmuck einer vandalischen Fürstin vor, der goldene und silberne Gewandspangen, goldene Hals-, Arm- und Finger-Ringe, Pinzetten, Ohrlöffelchen, Gürtelschnallen usw., mit zierlichster Filigranarbeit geschmückt, ins Grab mitgegeben wurden. Auch den edlen Glanz eines geschliffenen Steines wußte der Vandale zu schätzen. Das zeigen u. a. zwei Gürtel-Schließen, die mit vergoldetem Silberblech belegt sind und je einen großen blaßrosenroten Karneol tragen. Die römischen Arbeiten, die neben solchen Eigenwerken in vandalischen Fürstengräbern gefunden wurden, besitzen durchaus keinen höheren Kunstwert. Die Germanen waren zur Zeit der Völkerwanderung in ihrem Kunstgewerbe den Römern ebenbürtig.

C. K.

Radetzky-Aktion

Des österreichischen Feldmarschalls Heim unter dem Hammer / Ende eines alt-österreichischen Idylls

Aus Wien wird uns geschrieben:

Vor kurzem ist das weltbekannte Wiener Hotel Sacher unter den Hammer gekommen — und jetzt ist ihm ein anderes Stück Alt-Oesterreich nachgefolgt: auf dem niederösterreichischen Schloß Weydorf sitzt und den Bogen frisch aus der Lade nimmt. Nun sieht man aber an Ihrem Schriftstück genau — besonders an den Unterlängen — daß Sie zwei Zeilen auf eine schon abgebogene Fläche setzen mußten. Das wäre Ihnen aber erspart geblieben, wenn Sie, wie Sie behaupten, das Schriftstück tatsächlich zu Hause vorbereitet und dann erst zu Frau Setzensack gebracht hätten . . . Ja, das meine ich. Vermutlich werden die gerichtlichen Sachverständigen auch dieser Meinung sein." Punktreihen gestaltet haben. Wenn auch nichts davon erhalten ist, so wissen wir doch, daß der Mensch der jüngeren Steinzeit zu spinnen und zu weben wußte. Die steinernen Waffen und Wertzeuge offenbaren häufig einen feinen Geschmack, z. B. die sog. Jadten-Axte aus grünem Serpentin, die in Hochglanz poliert, durch Rillen verziert und in feingeschwungener Form verfertigt wurden. Seit dem Beginn der Bronzezeit ist mit der Kupfer-Zinn-Legierung auch das Gold in Schlesien heimisch; man verarbeitet es zu zierlichen Fingerringen, zu Armspiralen und kreisförmigen Scheiben. Der größte und älteste Goldfund Schlesiens verschwand im Schmelztiegel. Ein anderer kostbarer Fund der Bronzezeit ist nur durch Zufall erhalten. Es ist das einen halben Meter lange und 4 Zentimeter breite goldene Stirnband, das im Bergwalde bei Jauer gefunden und wohl von einer Priesterin des Sonnengottes getragen wurde. In das dünne Goldblech sind

Und so war es auch.

Besitzer des Schlosses Weydorf ist ein reicher ehemaliger Wiener Kaufmann namens Josef Pargfrieder gewesen, ein Mann, der sich in der Rolle des Mäzens Radetzkys gefallen hat, denn er hat dem greisen Feldmarschall nicht nur das Schloß zur Verfügung gestellt, sondern er hat es sich auch angelegen sein lassen, seinem hohen Gaste alle Annehmlichkeiten zu bieten, ihm den Aufenthalt auf Weydorf als reizvollen Ausklang seines Haudegen-Lebens empfinden zu lassen. Freilich hatte der Herr Pargfrieder seine Bereitwilligkeit, dem Feldmarschall Schloß und Geldmittel zur freien Verfügung zu halten, an eine Bedingung geknüpft, die bezeichnend für den sonderlich veranlagten Mann erscheint: Radetzky mußte sich verpflichten, sich nach seinem Ableben im Weydorfer Schloßparke beisetzen zu lassen — ein Verlangen, das Pargfrieder deshalb stellte, weil er selbst an der Seite des großen Feldmarschalls den letzten Schlaf zu tun gedachte.

Radetzky hat das seltsame Angebot des Sonderlings angenommen, Einzug auf Schloß Weydorf gehalten und dort einen schönen, sorgenlosen Lebensabend verbracht. Es hat ihn, der den Tod nie gefürchtet, nicht geführt, daß im Schloßpark, sozusagen vor den Fenstern seines Schlafgemaches, Maurerleute schon kurz nachher mit der Errichtung der Gruft begannen, in der sein Sarg einst stehen sollte; im Gegenteil, der greise Soldat zeigte starkes Interesse an dem Fortschreiten des Bauwerkes und mag mehr als einmal seinem „Mäzen" Pargfrieder scherzhaft seine Genugtuung zum Ausdruck gebracht haben, auf einem so idyllischen Flecchen österreichischer Erde ausruhen, den ewigen Schlaf tun zu können . . .

Solange Radetzky auf Schloß Weydorf lebte, sah er sich von Pargfrieder mit liebevoller Aufmerksamkeit umhegt. Der reiche Mann blieb unablässig bemüht, dem Feldmarschall die Zeit seines Aufenthaltes auf die angenehmste Art auszufüllen, und der greise Radetzky hat sich diese rührende Sorge gern gefallen lassen. Als der Feldmarschall hinübergeschlummert war, veranstaltete im Pargfrieder eine würdige Trauerfeier und ließ die sterblichen Reste des großen Soldaten auf dem sogenannten Heldenberg im Schloßpark beisetzen — in der längst fertiggestellten Gruft, in der auch Pargfrieder selbst beerdigt zu werden wünschte. Die Anordnungen, die der Sonderling für den Fall seines Todes getroffen hatte, entsprachen durchaus seinem Wesen: sein Leichnam mußte in eine Ritterrüstung gehüllt und auf einem Bauernwagen, von schweren Arbeitspferden gezogen, um die zehnte Abendstunde zur Gruft auf dem Heldenhügel gebracht werden. Ohne Glockengeläute, ohne Feierlichkeit mußte das Begräbnis durchgeführt werden, kein Mensch durfte dem Sarge folgen — und so kam der Schloßbesitzer Pargfrieder nach einer — wie der Wiener sagt — „Armenleich" neben den von ihm so heiß verehrten Feldmarschall Radetzky zu liegen . . .

Viele Jahre sind seither vergangen. Nunmehr wurden die Stücke, die an Radetzkys Aufenthalt in Weydorf erinnerten, zusammen mit der übrigen Einrichtung des Schlosses versteigert. Zur Auktion hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das interessiert und wohl auch zum Teil mit Andacht die Räume durchschritt, in denen einer der berühmtesten Oesterreicher seine letzten Lebensjahre verbracht hat, treulich umsorgt von einem Sonderling, dessen Ehrgeiz es gewesen ist, an der Seite des großen Feldmarschalls unter den rauschenden Bäumen des Weydorfer Schloßparkes zum letzten Schlaf gebettet zu werden.

Für die zur Versteigerung gekommenen Gegenstände — Möbel, Bilder, ein Spinett, auf dem Radetzky oft gespielt hat — wurden beträchtliche Preise erzielt, denn der alte Herr Pargfrieder hat sich seinerzeit die Einrichtung und Ausstattung des Schlosses viel Geld kosten lassen, damit sein hoher Gast keinen Anlaß hatte, Unzufriedenheit zu äußern. Von den Fenstern des Schlosses ging an den beiden Tagen dieser denkwürdigen Auktion manch nachdenklicher Blick zum „Heldenberg" im Park, unter dem Vater Radetzky und der Sonderling Pargfrieder ruhen, die Herren des Schlosses, mit dem wieder ein Stück Alt-Oesterreich unter den Hammer gekommen ist . . .

Der Tierfreund

Als Laurenzius seinen Kaffeehauskuchen bis auf das letzte Weinbeerl aufgezehrt hatte, bemerkte er einen Hund, der dem ganzen Vorgang neidisch gefolgt war und ihn jetzt vorwurfsvoll betrachtete. „Komm, Hunderl!" sagte er und hielt dem Tier das Weinbeerl hin. „Cäsar" fuhr mit solcher Gier danach, daß die ganze Hand des Gebers in seinem Rachen verschwand . . .

Wie der gute Laurenzius sie voll Schrecken wieder befreit hatte und noch an seinen Fingern zählte, sagte seine Frau gereizt: „Daß Du immer mit jedem Vieh anbinden mußt! Vor dem ganzen Kaffeehaus machst Du einen lächerlich."

Dem Hund war inzwischen das Weinbeerl in die Luftröhre geraten. Er hustete fürchterlich, und sein Herr schimpfte aufgeregt herüber.

Plötzlich befreite sich das Weinbeerl aus seinem finsteren Gefängnis und flog mit solcher Inbrunst an das helle Tageslicht, daß es mitten in dem noch unberührten Kaffee des Herrn Laurenzius landete.

Seine Frau lachte grimmig, und das ganze Kaffeehaus lachte, wenn auch mit weniger Ingrimm.

„Da!" sagte Herr Laurenzius tief aufseufzend und stellte die Schale auf den Boden. „Jetzt kannst Du gleich den Kaffee auch saufen."

Aber Cäsar kehrte ihm mit Verachtung den Rücken . . .

— „Minna, ich bemerke da eben, daß der Pfeffer- und Salzstreuer schon wieder nicht gefüllt ist."

„Ach, gnädige Frau, Sie glauben ja auch gar nicht, was das für eine Arbeit ist bei den kleinen Löchern!"

Magenbeschwerden? Unwohlsein?
Nur ein kleines Glas Original Schraeben's Melissen-Geist bereitet sie und gibt ein sicheres Lebensgefühl
Erhältlich in Drogerien RM. 0.90, 1.65, 2.75.

Gänsefedern noch billiger!
Ia gew. Ware, dir. ab Fabr. Weiße graugige, z. Selbstreißen RM. 1.50, beste Sorte RM 2.25. Weiß. Gänserupf RM 3.—. Weiße Halbdaune RM 3.60 u. 4.40, best. schneeweiße Ware RM 5.50 u. 6.—. Graue Gänsedaunen RM 7.—, weiße RM 8.50 u. 10.— Pfd. Vers. v. RM 20.— an frei. Daunen-Steppdecken äußerst preiw. Must. u. aufl. Preisl. grat. Nichtgefällt. Ware nehme ich zur. Pommersche Bettfedernfabrik Otto Lubs, Stettin-Grabow 56

R. MAX KOHL
Faulenstraße 35
Fernruf Roland 844, 9588, 2551
offeriert sämtliche
Fleisch- u. Wurstwaren
Lieferant des Norddeutschen Lloyd
Spez.: Bremer Schinkenbockwurst frische Ochsenwurst

Nur das Beste u. trotzdem billig!
Dujardin, r.dt. Weinbrand, 1/1 Fl. 3.00
Hausmarke „ „ „ 3.00
„ edel „ „ „ 3.20
Winkelhausen „ „ „ 3.20
Scharlachberg „ „ „ 3.20
Alt. dt. Weinbr.-Versch. „ „ 2.30
„ „ 1 Ltr.-Fl. 3.00
Alter Klarer . . . . . Ltr.-Fl. 2.15
Hamb. Talei-Kümmel . . . . . 1/1 Fl. 1.75
Alter Verdener . . . . . Ltr.-Fl. 2.20
„ . . . . . 1/1 Fl. 1.75
Alter Nordhäuser . . . . Ltr.-Fl. 2.20
„ . . . . . 1/1 Fl. 1.75
Feiner Talei-Aquavit, 38%, 1/1 Fl. 2.10
Alter Doppelkorn, 38%, Ltr.-Fl. 2.80
„ 38%, 1/1 Fl. 2.20
Alter Jagdkorn, 40%, Ltr.-Fl. 3.00
Spirituosen-Preise einschl. Glas
Friedr. Buhenne
Wein- u. Spirituosengroßhandlung
Obernstraße
Ich erhöhe den Schaft

Heinz' Tapeten Ausstellung Saison 1934 am Ostertor:
Die neuen Dessins sind herrlich und sehr preiswert. Freie Besichtigung für jedermann.
Kurt Heinz Tapeten- u. Läufer-Schau
Ostertorsteinweg 46a
bekannt für gute Papiere, beste Farben und . . . freundliche Bedienung.

Stempel- u. Schilder-Müller
Fahnen-Abzeichen
Kriegs-Orden und Bänder
Katharinenstr. 29, Ruf Domsh. 299 11

Auf bequeme Teilzahlung
Gardinen, Teppiche, Bettwäsche, Tischwäsche, Leibwäsche, Damenmäntel u. Kostüme
Schuhe, Einzelmöbel aller Art, Küchen, Sofas, Chaiselongues usw.
An- und Abzahlung sehr leicht
A. Wilhelmi, Wartburgstraße 90
Ecke Schön eberkerstraße) Telefon 834 59

preiswerte 4 Oster-Angebote!
Garnitur Unterkleid u. Schlüpfer Bemberg matt 7.95
Garnitur Hemd und Schlüpfer, mit Spitzen u. Motiven Charmeuse, doppelfädig 5.85
Unterkleid mit entzückenden Motiven 3.95
Handschuhe mit großer Stulpe 1.95
Friedel Link
Obernstraße 22-24 v. d. Steintor 136

Tapeten 1934
hervorragende Muster, schöne Farben und niedrige Preise
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstr. 6—8

Zur Konfirmation
Konserven

	1/1 D	2/1 D
Spargel-Abschnitte	—.50	—.85
Brechsp., dünn m. K.	—.55	—.95
do. mittel m. K.	—.70	1.25
Stangensp., dünn	—.65	1.15
do., mittel	—.85	1.55
do., stark	—.90	1.65
Sellerie, für Salat, weiß		—.50
Pfifferlinge	—.55	—.90
Große Bohnen, zart		—.65
Leipz. Allerlei m. Sparg.		—.65
do., mittelfein		—.85
Jg. Erbsen, sehr fein	3/1	—.85
Gemüse-Erbsen, zart	—.75	—.50
do., m. Karotten		—.50
Karotten, gewürfelt	—.45	—.30
Brechbohnen, ohne Fäden	—.60	0.42
Schnittbohnen, ohne Fäden	—.60	0.42
Braunkohl, sandfrei	—.30	—.34
Ananas, 5 Sch. gezuck.		1.—
Calif. Pfirsiche, gezuck.		1.—
Apfelmus, tafelfertig		—.40
Champignons in allen Dosengrößen.		

Fachgeschäft für Konserven
Carl Logemann
Molkenstr. 11 :: D 244 84
Laden rechts!

Flaggen
in Regen u. Sturm geprüft, eigene Anfertigung.
Flaggenstangen preiswert und gut.
Max Söht, Landwehrstr. 110

Tapeten
hübsche Dessins in großer Auswahl und . . .
. . . billig
Heinr. Bremer
Domshof 14
Fordern Sie meine reichh. Musterkarte

Tierhaare sträuben sich — auf. nonnt's gnungunt fat!
Nässe kann Tierhaaren nichts anhaben: sie behalten ihre Fähigkeit, immer wieder in die alte Lage zurückzuspringen, einerlei, wie stark sie auch gedrückt werden.
Darum besteht in C&A „formtreu"-Anzügen und -Mänteln die Einlage aus „formtreu", einem Gespinst aus Tierhaaren und Wolle. „Formtreu"-Anzüge und -Mäntel kann man ungestraft knautschen, – auch, wenn sie naß geworden sind. Es wird dieses Jahr noch oft regnen! Wenn Sie vor Ärger ganz sicher sein wollen, dann . . . .
Gabardinemäntel in viel. Farben mit „formtreu"-Einlage 35.-, 45.-, 55.-, 65.-, 75.-
ohne „formtreu" schon ab 24.50
GEHEN SIE ZU C&A Brenninkmeyer
Fachgeschäft für Damen-, Herren-, Kinderkleidung und Damenhüte
DAF-Festanzug. Tochtkleidung für SA, SS und übrige Verbände
BREMEN / Am Brill 8-12

„Blut"-Regen in Oberitalien

Mailand, 15. März. Die anhaltenden Regenfälle der letzten Tage haben es mit sich gebracht, daß sämtliche Flüsse Hochwasser führen und an vielen Stellen über ihre Ufer getreten sind. Weite Strecken der Po-Ebene sind überschwemmt. Die Schäden an den Saaten sind sehr groß. In Stofoli umspülten die Wassermassen bedrohlich eine Ansiedlung. Die 40 Bewohner mußten mit Vieh und Habe von der Miliz mit Kähnen aus ihren Häusern geholt werden. In der Nähe von Ferrera ist das Wasser auf 500 Meter Breite in das neue urbar gemachte Gebiet eingedrungen und hat dort verheerende Verwüstungen angerichtet. Im Alpen-Gebiet Oberitalien ist allenthalben Neuschnee gefallen. In den Bergen hat der anhaltende Sturm an vielen Orten Lawinen gelöst. Stellenweise bemerkte man auch wieder die seltsame Erscheinung des sogenannten „Blut"-Regens, der Dörfer, Bäume und Sträucher rot färbt. Es ist vermutlich auf eine Vermengung der Regentropfen mit rotem Sand, der im afrikanischen Wüstengebiet durch den Sturm aufgewirbelt worden ist, zurückzuführen.

250 Kisten Dynamit explodiert

Newyork, 15. März. Zu der bereits gemeldeten Explosion in La Libertad im Staate El Salvador wird noch bekannt, daß 250 Kisten Dynamit, die im Hafenamt lagerten, in die Luft geflogen sind. Der größte Teil der Hafengebäude wurde durch die Explosion und einen sich daraus entwickelnden Brand zerstört. Telefon und Telegraph nach La Libertad sind unterbrochen. Außer den gemeldeten 100 Toten sind eine große Anzahl Schwerverletzter zu beklagen. Von der Stadt San Salvador ist eine Rote Kreuz-Abteilung nach La Libertad abgegangen.

250 Tote in La Libertad?

Newyork, 15. März. In einem Bericht der „Newyork Times" über die Dynamit-Explosion in La Libertad werden wesentlich höhere Verlustziffern angegeben. Dem Blatt zufolge beläuft sich die Zahl der Toten auf 250, die der Verletzten auf über 1000.

Kraftwagen in einen Teich gestürzt

Paris, 15. März. Ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen stürzte bei Limoges in einen Teich. Drei Insassen ertranken.

Meineid aus Vaterliebe

Altenburg. Vaterliebe verführte einen Altenburger Bürger dazu, einen falschen Offenbarungseid zu leisten. Es handelt sich um die Folgen eines Erbstreites, in dessen Verlauf der nunmehr Angeklagte zum Offenbarungseid gezwungen wurde. Um seinen Kindern Möbelstücke aus der nach seiner Auffassung ungerecht erfolgten Erbaufteilung zu sichern, beschwor er, vom Verbleib der Möbel nichts zu wissen. Das Gericht mußte ihn jetzt zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus verurteilen, erkannte aber ausdrücklich die besondere Lage des Falles an und erklärte sich bereit, ein Gnadengesuch zu befürworten.

Automatischer Stratosphären-Ballon

Moskau, 15. März. Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union berichtet, haben in der Nähe von Leningrad Versuche mit einem neuen automatischen Stratosphärenballon stattgefunden. Ein in der Gondel angebrachter drahtloser Sender funkte vom Augenblick des Starts die Meßergebnisse von Temperatur, Luftdruck und Luftfeuchtigkeit. Der Ballon erreichte als größte Höhe 18 600 Meter, wo eine Temperatur von minus 55 Grad Celsius herrschte. Bei Erreichung der Maximalhöhe barst, wie erwartet, die Ballonhülle und die an einem Fallschirm befestigten Apparate begannen niederzugehen. Vermutlich sind sie in der Gegend des Ladoga-Sees gelandet.

27 Tote bei einem Hauseinsturz

Paris, 15. März. Bei einem Hauseinsturz in Beirut sind 27 Personen ums Leben gekommen. Zwölf Schwerverletzte wurden dem Krankenhaus zugeführt. Die Bergungsarbeiten, die den ganzen Mittwoch über mit Hilfe der Truppen fortgesetzt wurden, sind fast beendet. Man rechnet nicht mehr damit, weitere Opfer unter den Trümmern zu finden.

Von Seeräubern ausgeplündert

London, 15. März. Wie Reuter aus Hongkong meldet, wurde der 2924 Tonnen große norwegische Dampfer „Norviken" am 13. März das Opfer eines dreisten Ueberfalls chinesischer Seeräuber, die, wie üblich, als Passagiere an Bord gegangen waren. Sie überwältigten auf offener See plötzlich die Offiziere und die Besatzung, zerstörten die drahtlose Telegraphie und warfen die Apparate über Bord. Dann plünderten sie das Schiff vollständig aus und verließen am folgenden Tage unter Mitnahme von zehn chinesischen Fahrgästen, die sie als Geiseln mitschleppten, den Dampfer. Die Offiziere und die Besatzung sollen wohlauf sein.

Sowjetflieger Lapidewskij vermißt

Moskau, 15. März. Die Regierungskommission zur Hilfeleistung für die Tschejuskin-Besatzung teilt mit, daß der Flieger Lapidewskij vom Kap Wellen nach Wankarem aufgestiegen, aber in Wankarem nicht eingetroffen sei. Man vermutet, daß Lapidewskij in der Gegend von Kap Serdje eine Notlandung vorgenommen hat. Maßnahmen zur Auffindung des Flugzeugs sind getroffen.

Opiumschmuggel mit Brieftauben

Amsterdam. Mit aller Energie bekämpfen die niederländischen Kolonialbehörden auf Java, Borneo und Sumatra den chinesischen Opiumschmuggel, und Opiumpolizei und Zollbehörde hatten auch schon recht greifbare Ergebnisse aufzuweisen. Die meisten Gaunereien der Opiumschmuggler sind im Laufe der letzten Zeit aufgedeckt worden, bis man nun hinter einen neuen raffinierten Trick der auf den Inseln lebenden Chinesen gekommen ist, sich das so begehrte Rauschgift, den „göttlichen Mohnsaft" unbehelligt zu beschaffen.

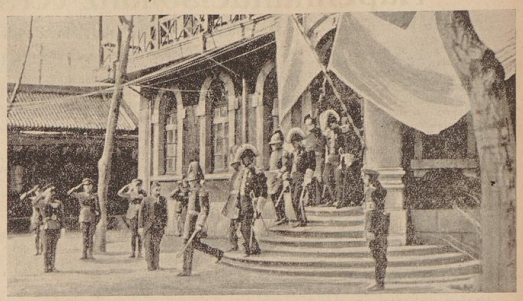
Man hatte nämlich festgestellt, daß die in Soerabaja, Sidoardjo, Bangil und Malang wohnenden Liebhaber des Opiums in letzter Zeit eine merkwürdige Passion für — Brieftauben besaßen. Sie kauften sich meist ein Dutzend dieser Tiere, und wenn sie bei ihrem Zwischenhändler im Hafen eine Opiumbestellung aufgaben, ließen sie für jede gekaufte Opiumtube eine Taube bei ihm. Läuft nun das Opiumschiff den Hafen an, so begibt sich der Koch des Schiffes sofort in die Stadt, „um Einkäufe zu machen", und kehrt mit einem ganzen Käfig voll lebender Tauben an Bord zurück, was durchaus nicht auffällig ist, da er sie, wie er vorgibt, für die Schiffsfische schlachten will. Stattdessen jedoch befestigt er unter ihren Flügeln die bestellten Opiumtuben und läßt sie frei. Kurze Zeit darauf ist dann der Taubenhalter im Besitze der bestellten Ware.

Vorläufig stehen die Behörden diesem Treiben völlig machtlos gegenüber. Man müßte, meint ein dortiges Handelsblatt, für diesen Schmuggel in der Luft Polizeitauben so ähnlich wie die Polizeihunde auf dem Lande abrichten können.

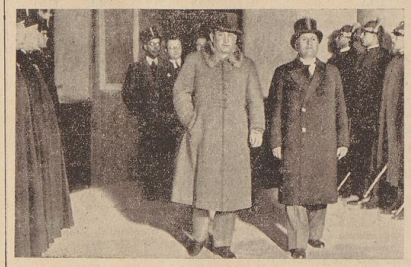
Die neuesten Bilder vom Tage

Bild-Sonderdienst der BZ.

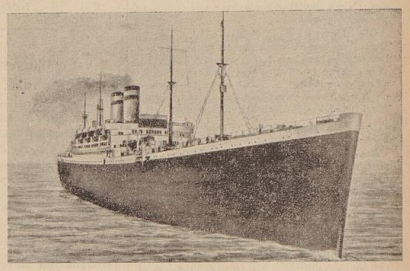
Gruppenführer Hermann v. Detten wurde bei gleichzeitigem Ausscheiden aus der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher zum Leiter der Abteilung für kulturellen Frieden bei der Reichsleitung der NSDAP. berufen.



Die Kaiserkrönung in Mandschukuo. Das erste Originalbild von der Kaiserproklamation in Hsinking. Man sieht den neuen Kaiser Kang Teh in der Uniform eines Oberbefehlshabers der mandschurischen Truppen, wie er die Residenz verläßt, um sich zur Truppenparade zu begeben.



Die Dreierkonferenz in Rom. Der Empfang des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös durch den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini in Rom. Dort findet bekanntlich zurzeit die italienisch-österreichisch-ungarische Dreierkonferenz statt



Im Rahmen des großen Umbauprogramms der Hapag hat soeben das dritte Schiff, der 21 000 Tonnen große Dampfer „Albert Ballin", die Werft verlassen. Der Dampfer ist, nachdem er ein neues Vorschiff erhalten hat, verlängert worden.

Der berühmte Petrusdarsteller bei den Oberammergauer Passionsspielen, Peter Rendl, ist unerwartet gestorben. Unser Bild zeigt ihn in seiner Rolle während der Passionsspiele im Jahre 1930.

Weitere Führer der deutschen Wirtschaft: Links: Der Führer der Gesamtorganisation der deutschen Wirtschaft, Philipp Keßler. Rechts: Der Führer der Hauptgruppe XI (Versicherungen), Oberreg.-Rat Hilgard.

Nebenstehend: Die neue Uniform des Reichsluftschutzbundes. Durch Erlaß des Reichsluftfahrtministers Göring ist für die Führergrade des Reichsluftschutzbundes diese einheitliche graublaue Uniform eingeführt worden.

Der Mann, der Frankreich schlug!

Alexander Staviskys Glück und Ende

(8. Fortsetzung)

Seine Hoheit Alexander denkt anders.

Er denkt gerade das Gegenteil . . .

Er ist davon überzeugt, daß dieser Abend sein großer Abend werden soll, denn Lilo hat heute Geburtstag. Er hat ihr verschwenderische Geschenke gemacht, und die blonde Lilo ist auf dem Gipfel ihres Glückes angelangt . . .

Nur . . . sie hat bemerkt, daß sie nicht mehr der einzige blonde Stern „Seiner Hoheit" ist.

„Seine Hoheit" bekommt allmählich die Allüren eines Paschas. Sie weiß mindestens von drei blonden Frauen, mit denen er in den letzten Tagen . . .

Innerlich fühlt sie sich etwas gekränkt, aber sie zeigt es nicht, denn schließlich darf sie einen Mann wie Alexander doch nicht mit dem üblichen Maß messen . . .

Solange er sie auf Händen trägt und ihr kostbare Geschenke macht, solange muß man über diese kleinen Mängel hinwegsehen . . .

Schließlich kann man die Geschenke später einmal versetzen oder verkaufen . . .

Lilo ist darin großzügig, und sie denkt auch daran, daß der Zimmerkellner Armand, mit dem hübschen kleinen Menjoubärtchen, auch leidenschaftlich küssen kann . . .

Da darf sie bei dem „schönen Alexander" auch nicht kleinlich sein . . .

„Heute mache ich mindestens eine Million Franken. Das schwöre ich . . ." sagt Stavisky, als er an ihrer Seite an diesem Abend den Spielklub betritt.

Er sieht sie zärtlich an und spricht flüsternd:

„Du wirst mir Glück bringen, schöne Lilo, weil du mir treu bist!" und nimmt ihr das kostbare Cape von den blendendweißen Schultern.

Lilo guckt bei diesen Worten ein wenig zusammen und denkt an den Zimmerkellner Armand . . Hoffentlich hat ihr schöner Alexander heute abend kein Pech!

Nein, Alexander hat an diesem Abend kein Pech, noch nie hat er so geschickt operiert wie in dieser Nacht . . .

Die Tausendfrankenscheine vor seinem Platz häufen sich mehr und mehr. Dazwischen Jetons im Werte von vielen Tausenden . . . Blaue . . . grüne . . . gelbe . . .

Einige elegante Herren, die hinter ihm stehen, sehen sich an . . .

Der eine nickt . . .

Das ist ein Zeichen . . .

Die Hand des Zweiten greift vor und bemächtigt sich der Karten, mit denen Stavisky gespielt hat . . .

„Mein Herr . . . die Karten sind . . . gezinkt!" flüstert er Stavisky zu. Alexander wird unter dieser brutalen Beschuldigung bleich.

Er starrt in das ein wenig lächelnde Gesicht des Detektivs.

Die Nerven versagen einen Augenblick bei ihm . . . der Angriff war zu plötzlich gekommen . . . er greift, einen Halt suchend, nach der Tischkante . . . .

Aber dann reißt er sich zusammen und sagt kühl:

„Ausgeschlossen! Mir ist jedes Kartenspiel recht. Sie müssen sich irren, mein Herr!"

Man liebt in großen Spielklubs kein Aufsehen. So etwas schadet immer dem Ansehen des Unternehmens . . .

Der Detektiv lächelt Stavisky freundlich zu.

„Mag sein! Vielleicht sind sie von einem andern gezinkt worden. Lassen Sie sich, bitte, vom Croupier ein anderes Spiel Karten geben . . ."

Der Croupier reicht Stavisky neue Spielkarten.

Wieder sehen sich die Detektive an . . .

Jetzt wird er erledigt sein. Sein sagenhaftes Glück wird ihn verlassen, sobald er mit ungezinkten Karten spielt!

Stavisky atmet auf.

Er möchte mit seinem Gewinn jetzt den Spielsaal verlassen, aber dann wird man nicht mehr zögern, ihn des Falschspiels zu bezichtigen und ihn zur Strecke zu bringen . . .

Er muß weiterspielen, ob er will oder nicht . . .

Stavisky lächelt, aber . . . es ist ein verzerrtes Lächeln, und er spielt weiter . . .

Zuerst hat er Glück. Er gewinnt wiederum Tausende . . .

Er sieht triumphierend auf die Detektive, denn nun weiß er, daß diese eleganten Herren im Frack hinter ihm Detektive sind . . .

Er erkennt sie jetzt an den harten Augen . . .

Ueber das Gesicht der Detektive gleitet eine Wolke. Nur der erfahrene Croupier lächelt . . . er weiß aus jahrelanger Praxis, wie schnell das Glück umschlagen kann . . .

Und wirklich . . . einige Spiele später schlägt das Glück um . . .

Mit unheimlicher Geschwindigkeit verschwinden die Tausendfrankenscheine . . . verschwinden die Jetons . . . blau . . . grün . . . und rot . . .

Stavisky lächelt noch immer . . .

Aber es wirkt jetzt bald wie eine Maske der Verzweiflung . . .

Jetzt aber ist Stavisky Spieler . . . nichts als Spieler . . .

Er will das Glück zwingen . . .

Die Pechsträhne muß vorübergehen . . . Er muß ja wieder gewinnen . . . gewinnen auf jeden Fall . . .

Alles gewonnene Geld ist schon wieder verloren . . .

Stavisky greift mit zitternden Händen in die Brusttasche . . . holt von seinem eigenen Geld hervor . . . mehr . . . mehr . . .

Schließlich durchsuchen seine zitternden Hände jede einzelne Tasche . . .

Alles fort . . . alles . . .

Abgekämpft und totenblaß . . . mit zitternden Knien erhebt sich schließlich Stavisky . . .

Er sieht in die spöttischen Gesichter der Herren im Frack hinter ihm . . . Die Detektive lächeln . . .

Stavisky möchte ihnen ins Gesicht schlagen . . .

Aber er beherrscht sich . . . er will nicht zeigen, daß er diesmal der Besiegte ist . . .

Er machte eine kurze Verbeugung vor den Herren im Frack und vor den anderen Spielern.

Er verschwindet durch die Tür . . .

Ihm ist, als ertöne hinter ihm ein lautes höhnisches Gelächter.

Aber in Wahrheit hat niemand gelacht . . . nichts war bei seinem Abgang zu hören, als die monotone Stimme des Croupiers:

„Faites noutre jeu, Mesdames et Messieurs!"

Im Roulettesaal trifft er auf Lilo.

Sie sieht ihm ins Gesicht und weiß alles.

Schweigend verlassen die beiden das Kasino . . .

Sie fahren ins Hotel . . .

Die Angestellten des Hotels sehen das Gesicht Staviskys, und schon fliegt die sensationelle Nachricht durch das Hotel:

„Seine Hoheit Alexander ist „down". Er hat alles verloren!"

Die Bevölkerung der Orte, in denen Spielkasinos sind, lernen alle „wirkliche Psychologie" . . .

Noch in der gleichen Nacht schreibt der Manager des Hotels die Rechnung aus für Monsieur Stavisky . . .

Er weiß, man muß in solchen Fällen sehr schnell bei der Hand sein . . . sonst . . .

Es ist eine unerhört hohe Rechnung, und unwillkürlich sträuben sich dem Manager die Haare . . . Wird Stavisky noch soviel Geld haben, um diese Rechnung bezahlen zu können . . .?

Eine Frau läuft in die Nacht

Der „schöne Alexander" läuft an diesem Abend ruhelos in seinem luxuriösen Salon hin und her.

Das ganze phantastische Gebäude seiner Hoffnungen ist mit einem Mal eingestürzt . . .

Er weiß, er ist erledigt . . . hier . . . vielleicht auch in allen anderen Kasinos. Ihm ist bekannt, es gehen geheime Steckbriefe der Falschspieler von Kasino zu Kasino . . .

Der Name Stavisky wird in wenigen Tagen bei allen Kasinos auf dem schwarzen Brett stehen . . .

Ein großer Traum ist ausgeträumt.

Stavisky möchte heulen vor Wut und Verzweiflung.

Auch ihr Traum ist ausgeträumt . . . morgen beginnt für sie wieder die harte Wirklichkeit . . .

Aber Lilo war schon auf dieses Erwachen gefaßt . . .

„Wir müssen morgen alle unsere Brillanten versetzen . . .!" sagt Alexander zu Lilo . . .

Lilo sieht erschreckt auf ihre Hände mit dem köstlichen Schmuck. Er ist ein Vermögen wert. Soviel, daß man mit dem Erlös dieser Diamanten eine eigene kleine Bar kaufen könnte.

Eine Bar war schon lange Lilos Traum . . .

„Wir müssen morgen versuchen, wenigstens unsere Rechnung hier zu bezahlen, sonst werde ich noch als Zechpreller eingesteckt!"

Lilo beginnt nachzudenken.

„Du solltest ein Glas Wermut trinken. Das bringt dich wieder auf andere Gedanken . . ." sagt sie besorgt und streichelt ihm zart die Stirn.

Er küßt ihre Hand.

Ja, sein Glück bei Frauen . . . deshalb hatte er vielleicht solch ein großes Pech im Spiel . . .

Er sagt auch: „Glück in der Liebe!"

Sie lächelt: „Morgen wirst du wieder Glück haben . . ."

Lilo geht an den kleinen Schrank, in dem die Flaschen mit Wein und Likören stehen . . .

Sie schenkt ein Glas Wermut ein und läßt dabei geschickt vier Tabletten Schlafpulver mit hineingleiten . . .

(Fortsetzung folgt.)

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der Bremer Zeitung - 16. März 1934

Außenhandelsbilanz verstärkt passiv

Der deutsche Außenhandel im Februar 1934

Die Einfuhr betrug im Februar 378 Mill. RM. Im Vormonat belief sie sich auf 372 Mill. RM (die ursprünglich veröffentlichte Einfuhrzahl von 381 Mill. RM ist in 372 Mill. RM berichtigt worden). Es ergibt sich somit eine Steigerung der Einfuhr um 6 Mill. RM. Da der gewogene Einfuhrdurchschnittswert im ganzen etwas gesunken ist, beruht diese Zunahme ausschließlich auf einer Erhöhung der Einfuhrmengen.

Gestiegen ist im Februar vor allem die Einfuhr von Rohstoffen, die in den beiden Vormonaten bereits Erhöhungen aufzuweisen hatte. Durch die Saisontendenz ist diese Steigerung kaum zu erklären, wenngleich ein sicheres Urteil über die Saisonbewegung vorerst noch nicht möglich ist. Da der Februar kürzer ist als der Januar, hätte man aber einen Rückgang der Einfuhr erwarten müssen. Ausschlaggebend war für die Einfuhrsteigerung wohl die Zunahme des Rohstoffbedarfs, die aus der anhaltend günstigen Produktionsentwicklung folgt. Auf Teilgebieten hat möglicherweise auch die während der letzten Monate aufwärts gerichtete Preistendenz zu Eindeckungen über den laufenden Bedarf hinaus angeregt. Insbesondere dürfte dies für Wolle gelten, deren Einfuhr bei erhöhtem Durchschnittswert im Februar einen Stand erreicht hat, der selbst in den Jahren der Hochkonjunktur nur selten zu verzeichnen war.

Die Lebensmitteleinfuhr, die im Vormonat bereits stark zurückgegangen war, hat sich im Februar nochmals um 10 Mill. RM vermindert. Ein Teil dieses Rückgangs beruht allerdings auf einer Senkung der Einfuhrpreise, die bis zu einem gewissen Grad saisonmäßig bedingt ist (Eier, Südfrüchte, Küchengewächse).

Die Fertigwareneinfuhr war gegenüber dem Vormonat nur wenig verändert.

Soweit sich jetzt schon feststellen läßt, sind an der Steigerung der Einfuhr überwiegend die überseeischen Rohstofflieferanten beteiligt, und zwar in erster Linie China (Oelfrüchte) und Argentinien (Wolle). Aus europäischen Ländern hat die Einfuhr in der Hauptsache abgenommen. Stärkere Rückgänge sind hier festzustellen in der Einfuhr aus Frankreich, Spanien, UdSSR. und Finnland. Zugenommen hat die Einfuhr innerhalb der europäischen Länder aus der Schweiz, Italien, Belgien-Luxemburg und Großbritannien.

Einfuhr im Februar 1934

Warengruppen	Januar 1934	Februar 1934
1. Lebende Tiere	3,3	3,8
2. Lebensmittel u. Getränke	88,7	79,2
3. Rohstoffe und halbfertige Waren	224,6	238,0
4. Fertige Waren	55,5	56,8
Zusammen 1. bis 4.	372,1	377,8
5. Gold und Silber	21,9	49,8

Die Ausfuhr betrug im Februar 343 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat hat sie um 7 Mill. RM, d. h. um rund 2 v. H., abgenommen. Die Verminderung ist zum Teil durch einen Rückgang der Ausfuhrpreise bedingt. Die mengenmäßige Abnahme der Ausfuhr hängt wohl ausschließlich mit der geringeren Zahl von Tagen im Februar zusammen. Dafür spricht, daß auch in den Vorjahren die Ausfuhr von Januar zu Februar fast ausnahmslos abgenommen hat. Im Jahre 1933 war der Rückgang mit 17 Mill. RM sogar stärker als diesmal. Mengenmäßig liegt die Ausfuhr im Februar d. J. noch etwas über Vorjahrstand. Der wertmäßige Abstand gegenüber Februar 1933 erklärt sich ausschließlich aus einem Rückgang der Ausfuhrpreise um rund 10 v. H.

Abgesehen von einer unerheblichen Verminderung der Lebensmittelausfuhr, liegt der Rückgang der Gesamtausfuhr von Januar auf Februar ausschließlich bei Rohstoffen, und zwar sind hier die Kohlenlieferungen gegenüber dem Vormonat stark gesunken.

Die Fertigwarenausfuhr, die im Februar des vergangenen Jahres den Hauptteil des damaligen Rückgangs zu tragen hatte, war diesmal leicht erhöht.

Nach den vorläufigen Feststellungen entfällt der Ausfuhrrückgang im wesentlichen aus europäische Länder. Abgenommen hat besonders die Ausfuhr nach den Niederlanden, UdSSR., Norwegen, Belgien-Luxemburg und Frankreich. Höher war die Ausfuhr nach Großbritannien, Schweden und insbesondere nach der Tschechoslowakei. Im letztgenannten Fall liegt die Zunahme jedoch vorwiegend bei Waren ausländischen Ursprungs (Baumwolle und Kupfer), die aus statistisch-technischen Gründen im Spezialhandel nachgewiesen werden müssen, obwohl es sich praktisch nur um Durchfuhrposten handelt.

Ausfuhr im Februar 1934

Warengruppen	Januar 1934	Februar 1934
1. Lebende Tiere	0,6	0,6
2. Lebensmittel u. Getränke	13,0	11,6
3. Rohstoffe und halbfertige Waren	77,6	71,4
4. Fertige Waren	258,7	259,7
Zusammen 1. bis 4.	349,9	343,3
5. Gold und Silber	19,4	101,0

Die Handelsbilanz schließt im Februar mit einem Einfuhrüberschuß von 35 Mill. RM ab. Im Vormonat belief sich der Einfuhrüberschuß nach Berichtigung der Einfuhrziffer auf 22 Mill. Die im Januar eingetretene Passivierung der Handelsbilanz hat sich also im Februar noch verstärkt.

Im einzelnen sind im Außenhandel des Monats Februar folgende Veränderungen hervorzuheben:

Die Verminderung der Lebensmitteleinfuhr beruht in der Hauptsache auf einem Rückgang der Einfuhr von Kaffee (minus 3,3 Mill. RM), Südfrüchten (minus 2,7 Mill. RM), Eiern (minus 2,0 Mill. RM) und Obst (minus 1,6 Mill. RM). Diesen Rückgängen stehen Steigerungen gegenüber bei Küchengewächsen (plus 1,6 Mill. RM), und Weizen (plus 1,5 Mill. RM).

In der Gruppe Rohstoffe und halbfertige Waren sind Steigerungen vor allem bei Wolle (plus 8,3 Mill. RM), Oelfrüchten und Oelsaaten (plus 4,1 Mill. RM), Kupfer (plus 1,8 Mill. RM) und Baumwolle (plus 1,1 Mill. RM) eingetreten. Rückgängig war die Einfuhr von Flachs, Hanf, Jute u. dgl. (minus 1,4 Mill. RM) und Rohtabak (minus 1,1 Mill. RM).

In der Gruppe Fertigwaren hat die Einfuhr von Maschinen verhältnismäßig stark zugenommen (plus 4,1 Mill. RM). Diese Zunahme wurde jedoch durch einen Rückgang bei der Einfuhr von Leder größtenteils wieder ausgeglichen.

Die geringe Verminderung der Lebensmittelausfuhr liegt im wesentlichen bei Getreide.

Der Rückgang der Rohstoffausfuhr ergibt sich, wie bereits erwähnt, aus einer erheblichen Verminderung der Ausfuhr von Kohlen und Koks, die insgesamt 9,6 Mill. RM ausmacht. Zugenommen hat die Ausfuhr von Baumwolle (plus 1,5 Mill. RM) und Kupfer plus 1,3 Millionen RM).

In der Fertigwarenausfuhr war die Entwicklung bei den einzelnen Warengruppen sehr verschieden. Die Ausfuhr von Farben, Firnissen und Lacken hat um 3,4 Mill. RM, von Baumwollgeweben um 2,2 Mill. RM, von Kleidung und Wäsche um 1,7 Mill. RM und von Eisenerzeugnissen um 2,0 Mill. RM zugenommen. Die Ausfuhr von elektrischen Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen sowie von Wasserfahrzeugen ist demgegenüber um 3 Mill. RM bzw. 2,1 Mill. RM zurückgegangen.

Monatliche Bewegung des Warenverkehrs im Spezialhandel

Zeitraum	Einfuhr: Reiner Warenverkehr	Einfuhr: Lebensmittel	Einfuhr: Rohstoffe	Einfuhr: Fertigwaren	Ausfuhr: Reiner Warenverkehr	Ausfuhr: Lebensmittel	Ausfuhr: Rohstoffe	Ausfuhr: Fertigwaren
	(in Mill. RM.)				(in Mill. RM.)			
1934 Februar	377,8	79,2	238,0	56,8	343,3	11,6	71,4	259,7
Monatsdurchschnitt 1933	350,3	90,2	201,7	55,8	405,9	14,3	75,3	315,6
1932	388,9	124,4	201,0	60,6	478,3	17,0	86,0	374,1
1931	560,6	164,1	289,8	102,1	799,9	29,9	151,1	615,0

Fortführung der Firma S. L. Cohn & Sohn, Bremen

Die Treuhänder dieser Baumwollimportfirma berichten, daß nach dem jetzt vorliegenden von einer Wirtschaftsprüfer-Treuhandgesellschaft aufgemachten Status das Vermögen der Firma, wie erwartet, durchaus aktiv ist. Das ausgewiesene Geschäftskapital reicht vollständig hin, um nicht nur die laufenden Engagements ordnungsgemäß abzuwickeln, sondern um die Geschäfte der Firma S. L. Cohn & Sohn in ihrem früheren Umfang weiterzuführen.

Auftragsbestand 42 Prozent über Vorjahrshöhe

Die Eisenwerk Wülfel AG. in Hannover-Wülfel, das größte Transmissionswerk Europas berichtet in ihrem Jahresabschluß für 1932/33, daß sie in das neue Geschäftsjahr, das am 1. Oktober 1933 begonnen hat, mit einem um rd. 42 Proz. höheren Auftragsbestand eingetreten sei als in das vergangene. Die dank der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung in den letzten Monaten des Berichtsjahres eingetretene fühlbare Belebung des Inlandsmarktes konnte das finanzielle Ergebnis 1932/33 mit einem Verlust von 87 000 RM. nicht mehr entscheidend beeinflussen. Die Inlandsbelebung hat alle Fabrikationszweige des Unternehmens erfaßt und ermöglichte eine Erhöhung der Belegschaft um 26,5 Prozent auf rd. 1000 Mann. Die Bilanz hat eine weitere Liquiditätsverbesserung erfahren durch einen Rückgang der Verbindlichkeiten um 0,15 Mill. RM. Bankschulden wurden noch mit 0,25 (0,39) Mill. RM. ausgewiesen, inzwischen konnte dieser Betriebskredit weiter auf 0,10 Mill. RM. gesenkt werden.

Infolge eines Wechsels im Aktienbesitz sind im Berichtsjahr die Vertreter der Miag, Mühlenbau- und Industrie-AG., Braunschweig, die Direktoren Eckhardt Lufft und Stephan Luther, Braunschweig aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden.

Hannoversche Landeskreditanstalt 18,41 Mill. RM Neuausleihungen

Bei dieser öffentlich rechtlichen Grundkreditanstalt der Provinz Hannover ergibt sich nach dem Jahresbericht für 1933 eine erhebliche Aktivität auf dem Gebiet der Neuausleihungen und der Kursplege ausgegebener Pfandbriefe (rund 160 Mill. RM) in Verbindung mit dem Bestreben, unter Wahrung guter Liquidität die Schuldner durch Stundungen und sonstige Hilfsmaßnahmen zu unterstützen. Von der Landeskreditanstalt, die im wesentlichen ein landwirtschaftliches Beleihungsinstitut ist, wurden in 1933 1171 neue Darlehen mit 18,14 Mill. RM ausgeliehen. Die Tilgungen erreichten einen Betrag von 11,28 Mill. RM. Die rückständigen Zinsen und Verwaltungskosten betrugen am Jahresschluß 19,5 Prozent des Solls. Die Kurse der Pfandbriefe hielten sich durchweg mit an der Spitze aller amtlich notierten Pfandbriefe (z. Zt. 94 Prozent). Für die langfristigen Darlehen aus eigenen Pfandbriefmitteln wird zurzeit ein Verwaltungskostenbeitrag von ¼ Prozent erhoben. Zwangsversteigerungen sind im Geschäftsjahr auf Antrag der Anstalt 7, auf fremden Antrag 13 durchgeführt.

Mit den landwirtschaftlichen Entschuldungsgesetzen wird auch die Hannoversche Landeskreditanstalt vor neue Aufgaben gestellt, die sich sehr stark mit der alten Zweckbestimmung der Landeskreditanstalt aus dem Jahre 1840 berühren, nämlich der Entschuldung des Bauern von den gutsherrlichen Abgaben und Gefällen. Am Ende des Jahres 1933 war die Anstalt in 780 Fällen als Entschuldungsstelle bestellt, wobei die Landeskreditanstalt allerdings nur in 425 Fällen als Gläubigerin beteiligt war. Angesichts der Zahl von über 26 000 mit fast 40 000 Krediten beliehenen Betrieben erscheint die Zahl der Entschuldungsfälle gering. Die Bilanzsumme beträgt 193,47 Mill. RM, der Ueberschuß 172 079 RM; der Betriebsfonds erhöht sich auf 3,67, der Reservefonds durch aufgelaufene Zinsen auf 3,397 Mill. RM.

Deutsche Schiffspfandbriefbank AG., Berlin Wieder 5 Prozent Dividende

Berlin, 15. März. Der Geschäftsbericht der deutschen Schiffspfandbriefbank AG. für 1933 nimmt Bezug auf die Verkündung des Gesetzes über Schiffspfandbriefbanken (Schiffsbankgesetz) am 14. August 1933, womit die gesetzliche Grundlage für die Rechtsverhältnisse der deutschen Schiffskreditinstitute und für die Sicherheit der von ihnen ausgegebenen Pfandbriefe geschaffen sei. Zu einer Gewährung von neuen Darlehen konnte im abgelaufenen Jahr nur in bescheidenem Umfange kommen. Es wird gehofft, nach Fortfall der gesetzlichen Einschränkungen und bei einem Anhalten der Besserung, der Schiffahrt künftig Kredite in größerem Umfange zuleiten zu können. Mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde wurde im Oktober den Gläubigern der Schiffspfandbriefe alter Währung eine Schlußabfindung zum 20. 4. 1934 in Höhe von 2 Prozent auf den Nominalbetrag der bei der Teilausschüttung gewährten Anteilscheine angeboten. Ueber einen erheblichen Teil der flüssigen Mittel ist inzwischen durch Darlehenszulagen an die Seeschiffahrt verfügt worden. Zu dem seitens der Seeschiffahrt verschiedentlich geäußerten Wunsch nach einem leistungsfähigen Institut für langfristige Seeschiffskredite, der mit der bisher mangelnden Lombardfähigkeit von Schiffspfandbriefen im Zusammenhang stehe, vertritt der Bericht die Ansicht, daß nicht in der Gründung einer weiteren Schiffspfandbriefbank die Möglichkeit zu einer Besserung des deutschen Schiffskredits gesehen werden müsse.

Das Berichtsjahr ergibt einschließlich Gewinnvortrag einen Ueberschuß von 72 802 (72 893) RM, aus dem wieder 5 Prozent Dividende auf das Grundkapital von 1 Mill. RM verteilt werden sollen.

Zufriedenstellender Geschäftsgang bei der Rotophot AG.

Berlin, 15. März. Der Geschäftsgang der Rotophot AG. für graphische Industrie, Berlin, ist im laufenden Geschäftsjahre, wie der DHD. erfährt, als recht befriedigend zu bezeichnen. Gegenwärtig wird in zwei Schichten gearbeitet. Ueber das abgelaufene Jahr können abschließende Angaben noch nicht gemacht werden. Die im Vorjahr beschlossene Sanierung durch Zusammenlegung des Aktienkapitals von 250 000 RM im Verhältnis 6:1 und Wiedererhöhung auf 330 000 RM ist erst gegen Ende des Jahres durchgeführt worden, so daß hiervon Auswirkungen auf die Rentabilität des Unternehmens nicht mehr erzielt werden konnten. Die Bilanzsitzung für 1933 dürfte voraussichtlich erst in einigen Wochen stattfinden.

Schuldt-Reedereien, Hamburg-Flensburg

Hamburg, 15. März. In den heutigen Generalversammlungen der Ozean-Dampfer AG., Hamburg, und der Flensburger Dampfercompagnie, Hamburg, wurden die bekannten Abschlüsse für 1933 genehmigt. Herr Herm. Schuldt sen. wurde in den Aufsichtsrat bei der Gesellschaft hinzugewählt.

Feldmühle schüttet 6 Prozent Dividende aus

Stettin, 15. März. Die in der Aufsichtsratssitzung der Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke AG., Odermünde, vorgelegte Bilanz für 1933 weist nach 1,45 Millionen RM Abschreibungen gegen 1,41 Millionen RM im Vorjahr auf Anlagen, 0,70 gegen 0 Millionen RM anderen Abschreibungen und 1,05 gegen 1,13 Millionen RM, Zuführung zum Werkerhaltungskonto der Königsberger Zellstofffabriken einen Reingewinn von 2 119 800 RM gegen 349 800 RM aus. Hieraus sollen 6 Prozent Dividende auf die Stammaktien verteilt werden, nachdem die Gesellschaft im Vorjahr dividendenlos geblieben war. 330 000 gegen 313 800 RM sollen vorgetragen werden.

Eine Erklärung der Opposition bei der Mueserbrauerei

Essen, 15. März. In einer besonderen Erklärung teilt die aus Dr. Conrad Mueser, Architekt Wortmann, beide Bochum-Langendreer, und Dr. Tenhaeff, Köln, bestehende Oppositionsgruppe dem DHD. mit, daß sie auch in diesem Jahr in der bevorstehenden Generalversammlung der Bierbrauerei Gebr. Mueser AG., Bochum-Langendreer, nicht vertreten sein wird. Sie stehe auf dem Standpunkt, daß die beiden gegenwärtig beim Oberlandesgericht in Hamm schwebenden Anfechtungsklagen aus 1931 und 1932 Erfolg haben und insbesondere die Kapitalzusammenlegung im Verhältnis 6:1 und Wiedererhöhung im Wege der Verrechnung mit Forderungen der Großgläubiger (Malzlieferanten) aus formalen und materiellen Rechtsgründen für nichtig erklärt werden. Auch werde die Schadensersatzpflicht der Verwaltungsmitglieder festgestellt werden. Die Verwaltung behaupte im Geschäftsbericht und in Pressenotizen zu unrecht, daß die Anfechtungsklage des Dr. Tenhaeff als erledigt betrachten konnte. Das Oberlandesgericht habe am 9. 3. 1933 durch Zwischenurteil entschieden, daß die Klage nicht zurückgenommen sei. Die Verwaltung versuche, durch solches Vorgehen davon abzulenken, daß sie im Widerspruch zur Rechtsgewohnheit die angefochtenen sogenannten Sanierungsbeschlüsse vorzeitig durchgeführt habe, obwohl noch nicht einmal die Anfechtungsklage der vorangegangenen Generalversammlung aus 1931 (Bilanz 1930) erledigt war, die jetzt erneut zusammen mit der Anfechtungsklage von Dr. C. Mueser dem Oberlandesgericht zur Entscheidung vorliege. Allein durch den obsiegenden rechtskräftigen Beschluß des Kammergerichts vom 10. 8. 1932 stehe nach anerkannter Rechtsprechung fest, daß die angefochtenen Beschlüsse der Kapitalherabsetzung und -erhöhung nicht durchgeführt werden durften, ehe die vom Kammergericht dem Dr. Mueser genehmigte außerordentliche Generalversammlung stattgefunden habe. Die Anfechtungsklage Dr. Muesers müsse schon aus diesem Grunde Erfolg haben.

Der Automobilmarkt im Februar

Berlin, 15. März. Laut Wochenbericht des Instituts für Konjunktur-Forschung sind im Februar je Arbeitstag 182 fabrikneue Personenautomobile in den Verkehr gebracht worden, also doppelt so viel wie in der Vergleichszeit des Vorjahres. Zulassungen von Lastkraftwagen haben im Vergleich zum Januar dieses Jahres etwas nachgelassen. Die ersten Nachrichten über das Geschäft auf der Automobilausstellung läßt einen neuen Auftrieb des Kraftwagenabsatzes in der diesjährigen Saison erwarten.

Güterwagenstellung bei der Reichsbahn

Berlin, 15. März. In der Woche vom 25. Februar bis 3. März 1934 (sechs Arbeitstage) sind bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft 671 303 Güterwagen gestellt worden gegen 650 900 in der Vorwoche (sechs Arbeitstage) und 547 347 in der entsprechenden Woche des Vorjahres (sechs Arbeitstage).

Deutsch-finnischer Warenaustausch

Ueber den Bedarf an deutschen Waren in solchen Ländern, die diese gern völlig ausschließen möchten, geben einige Aeußerungen des finnischen Finanzministers Witting interessanten Aufschluß.

Es hat sich gezeigt, daß das von der finnischen Regierung erlassene Einfuhrverbot für eine Anzahl deutscher Waren teilweise sehr unwirksam geblieben ist und daß deutsche Waren u. a. über Schweden und England den Weg nach Finnland gefunden haben. Laut Mittellung des Ministers kann die Einfuhr deutscher Waren über diese Länder indessen nicht als eine Absicht, das bestehende Einfuhrverbot zu umgehen, angesehen weren, da die finnischen Firmen ihre Bestellungen in den genannten Ländern in gewöhnlicher Ordnung gemacht haben, daß aber die schwedischen und englischen Verkäufer einige der nach Finnland gelieferten Artikel aus Deutschland bezogen haben.

Außerdem sind deutsche Waren auch noch direkt nach Finnland eingeführt worden, und zwar auf Grund besonderer Einfuhrerlaubnis des finnischen Finanzministeriums. Man ist nämlich gezwungen gewesen, die Einfuhrerlaubnis zu bewilligen für solche Waren, die nur in Deutschland zu bekommen sind. Es handelt sich hierbei um gewisse Maschinenteile, ferner Bedarfsartikel für die finnische Papierindustrie sowie auch gewisse industrielle Rohstoffe. Bisher sind ungefähr 700 Gesuche um Einfuhrerlaubnis aus Deutschland behandelt worden, wovon jedoch der größere Teil kleine Warenpartien betraf. Für ungefähr die Hälfte der Gesuche ist es sehr schwer gewesen, eine Entscheidung zu treffen, und man ist daher zur Anrufung von Experten gezwungen gewesen.

Nach Mitteilung des Ministers soll in Zukunft bei der Erteilung der Einfuhrerlaubnis größere Strenge angewandt werden.

Bekanntmachung über die Kündigung von Zollbindungen durch Frankreich

Berlin, 15. März. Im Reichsgesetzblatt Nr. 13 vom 14. März wird eine Bekanntmachung über die Kündigung von Zollbindungen durch Frankreich vom 12. März 1934 veröffentlicht. Danach hat die französische Regierung am 8. März 1934 gemäß Art. 5 des am 28. Dezember 1932 unterzeichneten Zusatzabkommens zum deutsch-französischen Handelsabkommen vom 17. August 1927 die Zollbindungen für eine Reihe von Erzeugnissen, darunter Gelatine (aus Zolltarif-Nr. 326), Werke für Uhren (aus Nr. 504 und 509), Maschinen zum Schärfen, Ausbohren, Fräsen, Hobeln von Metallen und Metallerzeugnissen, Kaltwalzwerke, Drehbank usw. (aus Nr. 525), offene Kessel (aus Nr. 526), Signalinstrumente (aus Nr. 604) und Spielzeug (aus Nr. 646) die Zollbindungen aus Liste B des Handelsabkommens gekündigt.

Baumwollbericht

Aus Bremer Baumwollkreisen wird uns geschrieben:

Die Märkte schlossen am 13. 3. kaum stetig wie folgt:

Basis middling	Loko	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Bremen	14.11 c	—.— c	13.89 c	14.07 c	14.19 c	14.27 c	14.29 c
New York	12.45 „	12.14 „	12.24 „	12.36 „	12.51 „	12.63 „	12.69 „
New Orleans	12.35 „	12.13 „	12.25 „	12.35 „	12.50 „	12.62 „	12.66 „
Liverpool	6.62 d	6.35 d	6.32 d	6.29 d	6.27 d	6.29 d	6.29 d
NY. gegen 6.3.	+ 10	+ 13	+ 10	+ 11	+ 14	+ 17	+ 16

£—Stlg. in New York am 13. 3. = $ 5.09⅞ (am 6. 3. = $ 5.07½)

In Newyork hat ein „Mock Trial", ein Scheingericht, gegen die deutsche Regierung stattgefunden, bei dem 20 000 Personen zugegen waren. Die Anklage lautete auf Verbrechen gegen die Zivilisation. Als Zeugen fungierten ein früherer Gouverneur von Newyork, der jetzige Bürgermeister namens Fiorillo La Guardia und andere mit gleichfalls echt amerikanischen Namen. Der Vertreter der angeklagten Regierung, der einer dringenden Einladung nicht gefolgt war, wurde durch einen leeren Stuhl symbolisiert, der natürlich nichts sagen konnte und sich so als der Gescheiteste der ganzen Versammlung erwies. Daß man ihn nicht gelyncht hat, ist ein schönes und charakteristisches Merkmal echter Zivilisation. Das Urteil lautete auf „schuldig". Der Angeklagte nahm es stehend entgegen.

Nun, das heißt eine ernste Sache scherzhaft behandeln. Traurig ist, daß in den Vereinigten Staaten und anderen parlamentarisch regierten Ländern, wo jeder Hanswurst die Klappe rühren kann, eine derartig schamlose Deutschenhetze getrieben, und schlimmer noch, geduldet wird. Man soll nicht vergessen, daß wir zu den besten Kunden Amerikas zählen, wenn wir dort auch keine alten Kleider kaufen. Es könnte auch bei uns einmal der Geduldfaden reißen.

Die anglo-japanischen Verhandlungen in London über Exportquoten kommen nicht voran, da beide Seiten zu viel verlangen und Japan die englischen Dominions ausschalten will. In der japanischen Presse wird behauptet, daß die Delegierten Japans ihre Forderungen auf einer Spindelzahl von 23 000 000, die in Doppelschicht arbeiten, aufbauen, gegen 50 000 000 englische Spindeln, die in einer einfachen Schicht laufen. Darüber große Ueberraschung in Lancashire, denn die bei der International Cotton Federation seitens Japans angemeldete Spindelzahl beträgt etwas über 8 000 000. Es muß da zweifellos ein Irrtum vorliegen.

Das Textilgeschäft in den Vereinigten Staaten schwächt ab und liegt nach Carside wieder unter der Produktion. Die Fabrikanten fühlen sich gehemmt durch die Ungewißheit über Löhne und Arbeitszeitfragen. Der Tageskonsum im Monat Februar wird immerhin noch auf 28 800 Ballen gegen 22 600 Ballen im Januar geschätzt.

Der Beschäftigungsgrad in der amerikanischen Stahlindustrie soll auf 51 Prozent gestiegen sein. Der Vorsitzende der US. Steel Corporation erklärt, daß die Aussichten für 1934 ermutigend seien, obwohl erst eine weitere Belebung eintreten müsse, bevor man von einem greifbaren Ergebnis reden könne.

Gewiß, das Geschäft in Amerika geht im allgemeinen besser, aber man denke an den Tiefstand, den es erreicht hatte.

Nun, das heißt eine ernste Sache scherzhaft behandeln. Traurig ist, daß in den Vereinigten Staaten und anderen parlamentarisch regierten Ländern, wo jeder Hanswurst die Klappe rühren kann, eine derartig schamlose Deutschenhetze getrieben, und schlimmer noch, geduldet wird. Man soll nicht vergessen, daß wir zu den besten Kunden Amerikas zählen, wenn wir dort auch keine alten Kleider kaufen. Es könnte auch bei uns einmal der Geduldfaden reißen.

Man hört wieder von einer weiteren Senkung des Dollars sprechen, und wenn man auch daran nicht zu glauben braucht, könnte man eine ähnliche Maßnahme in Anbetracht der immensen inneren Schwierigkeiten Roosevelts und der Exportdarre von Fertigprodukten verstehen. — Daß einer weiteren amerikanischen Inflation der Yen auf dem Fuße folgen würde, ist fast mit Sicherheit anzunehmen.

Im Effektivgeschäft in Bremen ist die Nachfrage reger geworden; auf dem Terminmarkt herrschte gleichfalls mehr Leben, hauptsächlich wohl infolge der günstigen Beurteilung der Chancen der Bankhead Bill. Man bemerkte viele Transferierungen von den nahen Monaten auf dem Dezember.

Aegypten. Der Markt schließt wie folgt: Sakel FGF Mai 15,11 Dollar (gegen 7. ds. gleich 16,09 Dollar gleich 38 Punkte niedriger), Ashmouni FGF April 12,20 Dollar (gegen 7. ds. gleich 15 Punkte niedriger).

Der Markt verlief in der Berichtswoche ziemlich stetig; gegen Schluß bröckelten Preise ab. Die Nachfrage ist unregelmäßig, wie sie gewöhnlich um diese Jahreszeit etwas abflaut.

Die Verbrauchsstatistik des Internationalen Spinnerverbandes erregte in Aegypten besondere Befriedigung, zeigt sie doch für das erste Halbjahr 1933/34 einen Rekordverbrauch von 541 000 Ballen ägyptischer Baumwolle, während der Konsum Amerikanischer nur die Höhe von 1929/30 erreichte. Bei im Vergleich zu Amerikanischer mäßigen Preisen möglichst viel zu produzieren und immer neue Absatzgebiete zu erobern, das ist jetzt der Leitgedanke in Aegypten, der dem Lande zum Segen gereichen dürfte.

Die Vorbereitungen für die neuen Anpflanzungen sind in vollem Schwung. Die Beschränkungen für den Anbau von Sakels sind weggefallen, daneben wird der Anbau von Gizeh 7 weiter ausgedehnt, besonders auf Kosten von Pilion.

Seit Beginn der Saison betragen die Ankünfte 7 031 559 Crs (i. V. 4 142 034 Crs.), die Exporte 5 657 894 Crs. (i. V. 3 481 517 Crs.). Jetzige Vorräte 3 096 444 Crs. (i. V. 3 943 620 Crs.).

Indien. Die Umsätze auf dem Terminmarkt in Bombay waren verhältnismäßig klein, da dort die Stille an den amerikanischen Baumwollbörsen nachwirkte. Am Loko-Markt war dagegen die Stimmung etwas freundlicher.

Die Preisdifferenz zwischen amerikanischer und indischer Baumwolle (middling 7/8" und Fine Oomra) beträgt heute etwa 190 Punkte. Fine Oomra ist also etwa 72 Pzt. von middling 7/8" wert. Die Parität hat in den letzten 5 Jahren zwischen 311 und 16 Punkten geschwankt. (Durchschnittspreise pro Monat).

Die Notierungen liegen etwa 5 Punkte unter der Vorwoche.

Monatsbericht des Census-Büros (in 1000 Bll.) U.S.A.

	1934	1934	1933				
	Feb.	Jan.	Dez.	Nov.	Okt.	Sept.	Febr.
Spinnereiverbrauch auf den Werktag berechnet (lt. Garside)	478	508	348	475	504	499	447
	33,8	22,6	19,4	22,6	28,7	24,1	20,6

SPORT DER BZ

Zwei Gauligaspiele um den Abstieg:

VfB. Komet — 05 Göttingen

Am Sonntag, 18. März, werden in der Gauliga Niedersachsens nur zwei Spiele stattfinden. Bei beiden Treffen handelt es sich in erster Linie darum, sich vor dem drohenden Abstieg zu retten. Am dichten sitzt Göttingen 05 in der Linie, der aus 16 Spielen nur 8 Pluspunkte erobern konnte, und als nächste folgen der VfB. Komet Bremen mit 10, VfB. Peine mit 10 und schließlich der Bremer Sportverein mit 12 Pluspunkten. Für den Bremer SV. liegt die große Gefahr darin, bereits 17 Spiele hinter sich zu haben, während Peine und Komet nur je 10 Spiele absolvierten. Hildesheim 06 konnte aus 15 Spielen 12 Pluspunkte retten und dürfte gesichert sein. Wissen kann man es allerdings nicht.

VfB. Peine — 06 Hildesheim

VfB. Komet Bremen — 05 Göttingen

sind die Spiele des 18. März.

In Bremen trefen also die Kometen auf den Tabellenletzten 05 Göttingen, mit dem sie eigentlich fertig werden müßten. Im Spiel der ersten Serie gab es in Göttingen ein Unentschieden 3:3 und man darf hoffen, daß es am Sonntag auf heimischem Boden zum Siege reichen wird.

In Peine dürften die Hildesheimer ihren Gastahrsieg über die Bewegungsspieler nicht wiederholen können, denn auf eigenem Platz waren die Peiner von jeher sehr schwer zu überwinden. Hildesheim hat dies genau so hart gespürt als die Algermisser. Am Sonntag rechnet man also mit einem Sieg der Peiner.

4 Spiele um die Bezirksligaspitze

In der Bezirksliga stehen für die Staffel Nord des Bezirks I vier Spiele an, die für die Gestaltung in der Spitze der Tabelle als auch für den Abstieg erhöhte Bedeutung gewinnen können. Nach Bremen empfängt Stern Emden und kann bei Niederlage gegen SV. Wilhelmshaven, den die Unioner überlegen schlugen, ist der Gang für die Ostfriesen recht schwer. Gegen die Rothosen haben sie noch nicht gewonnen, wenn man auch damit rechnen muß. Woltmershausen hat Sparta Bremerhaven bei sich und wird den Punktverlust des letzten Sonntags mit aller Macht wieder auszugleichen suchen. Die Spartaner sind gefährlich, aber die Vasdorfer werden gewinnen. SuS. Delmenhorst gegen VfB. Oldenburg ist die dritte Begegnung und dies Spiel haben die Delmenhorster noch längst nicht gewonnen. Schließlich muß der VfB. Oldenburg nach Lehe zum VfB. Die Leher werden es schwer haben, gegen die Oldenburger, die oftmals überraschten, die Punkte zu halten, aber schließlich sollte es auf eigenem Platze gelingen. Vorsicht ist immerhin geboten, denn über die Oldenburger sind schon verschiedene Mannschaften gestolpert.

In der Südstaffel hat der VfB. Schinkel am Sonntag in der DJK. Blauweiß Lohne nicht viel zu schlagen und Rapid Osnabrück wird mit 09 Schüttorf ohne große Schwierigkeiten fertig werden. Schwerer hat es schon 06 Osnabrück, der am Sonntag gegen den VfL. Meppen anzutreten hat, und zwar in Meppen, wo sich schon mancher Favorit eine Niederlage holte. 16 Osnabrück und DJK. Nordhorn ist ein schwer zu entscheidendes Spiel, denn die Nordhorner haben in verschiedenen Begegnungen mit starken Vereinen beachtlichen Widerstand geleistet und sich gut gehalten. Aber daß Sparta Nordhorn gegen DJK. Lingen gewinnt, steht ohne weiteres fest.

Es spielen also:

Staffel Nord:

VBB. Union — Stern Emden.
Woltmershausen — Sparta Bremerhaven.
SuS. Delmenhorst — VfB. Oldenburg.
VfB. Lehe — Rasensport Oldenburg.

Staffel Süd:

VfB. Schinkel — DJK. Lohne.
09 Schüttorf — Rapid Osnabrück.
16 Osnabrück — DJK. Nordhorn.
VfL. Meppen — 06 Osnabrück.
Sparta Nordhorn — DJK. Lingen.

Staffel Hannover:

Eintracht Lüneburg — Borussia 1911 Hannover.
SC. Uelzen — Kleeblatt Stöcken.
07 Linden — Niedersachsen Döhren.

Staffel Braunschweig:

Spvgg. Hildesheim — VfL. Helmstedt.
VfB. Braunschweig — Germania Wolfenbüttel.
Goslar 08 — VfB. Holzminden.

Ruhe in der Staffel Bremen

In der Staffel Bremen ruht der Spielbetrieb fast völlig. Es findet lediglich ein Spiel der ersten Kreisklasse statt.

Schwachhausen — Sportfreunde Hemelingen

In Schwachhausen werden die Hemelinger einen sicheren Sieg erringen.

In **der Jugendstaffel Bremen** sind folgende Spiele vorgesehen:

Punktspiele

Am Sonnabend:

Klasse C: Lloyd 1 — Tv. Woltmershausen 1; BSV. 2 — BSV. 3; Eintracht 2 — Eintracht 3; Komet 2 — Br. Sportfreunde 2; Werder 2 gegen Blauweiß 2.

Am Sonntag:

Klasse A: BSV. 1 — Hemelingen 1; Br. Sportfreunde 1 — Komet 1; Eintracht 1 — Tv. Woltmershausen 1.

Klasse C: Lloyd 2 — DJK. Roland 1.

Freundschaftsspiele

Am Sonnabend:

Klasse C: Werder 1 — Hemelingen 1; Komet 2 gegen Eintracht 2; Eintracht 3 — Blauweiß 3; BSV. 1 — Komet 1.

Am Sonntag:

Klasse A: VfR. 1 — Nordwolle 1; Blauweiß 1 gegen Spiel und Sport 96 1; Werder 1 — Hemelingen 1; Tv. Brema 1 — Vegesack 1.

Klasse B: Stern 1 — Eintracht 2; Br. Sportfreunde 1 — Woltmershausen 1; Werder 1 gegen Vegesack 1.

Klasse C: Postsportverein 1 — Br. Sportfr. 2; BSV. 2 — Nordwolle 1; Woltmershausen 1 gegen Tv. Brema; Spiel und Sport 96 1 — Eintracht 1; Union 1 — VfR. 1.

Die Elf des Gaues Mitte

Während der Gau Niedersachsen noch an der Aufstellung seiner Mannschaft für das Spiel gegen den Gau Mitte am Karfreitag in Braunschweig herumdoktert, hat der Gau Mitte bereits jetzt seine Aufstellung für das Spiel namhaft gemacht. Die Elf des Gaues Mitte hat folgendes Aussehen:

Günther
(Wacker Halle)
Riechert (Wfl. 96 Magdeburg) — Müller (98 Halle)
Schulz (Wacker Halle) — Wittcher (Sportfr. Halle) — Conrad (Wfl. Bitterfeld)
Schlüsser (1. SC. Jena) — Werner Reinmann (SV. Altmeyn) — Elze Sommer (2essau 06) (Wacker)

Ersatz: Grobe und Hoffmann (beide Halle 96) und Bach-Merseburg 99.

Die Sommerpause im Fußball

Gemäß der Spielordnung beginnt die Sommerspielsperre am 1. Juli und endigt am 15. August. Im Hinblick darauf, daß aus verschiedenen Gründen mehrere Spielsonntage ausfallen mußten, wird der 1. Julisonntag d. J. noch als Spielsonntag freigegeben.

Kinderschauturnen des TVO.

Am kommenden Sonntag, nachmittags, begehen die Kinderabteilungen ihr Fest „Wir marschieren". Nach einem gemeinsamen Aufmarsch aller Abteilungen wird zu ihrem Vorspruch ein bunter Wechsel zwischen Spiel, Tanzen, Turnen und Springen gezeigt. Ernste Arbeit paart sich mit sprühendem Frohsinn. Aber höchstes Marschziel bleibt auch in diesen Stunden: Deutschland, dir Treue allezeit!

Turn- und Tanzabend beim Oberlyzeum Rippenberg

Das Oberlyzeum Rippenberg veranstaltete am Sonntag einen Turn- und Tanzabend in der Aula an der Kleinen Helle. Der Ertrag soll dem Ausbau der Ruderabteilung dienen. Die zahlreich erschienenen Zuschauer kamen vollauf auf ihre Kosten, sie erlebten einen Abend ungetrübter Freude. Die leitenden Damen Hagen und A. Schiffmann hatten ein Programm zusammengestellt, daß die vielseitige Arbeit der Schule auf dem Gebiet der Leibesübung zeigte. Der erste Teil zeigte Kraft und Geschicklichkeit der Großen wie Kleinen beim Medizinball, Bodenturnen, der Königssprung über 6 lebende Hindernisse, das Balanzieren auf dem hohen Balken, die Ueberschläge und Sprünge am hohen Kasten, die nicht nur die Glanznummern der Klasse sondern den Durchschnitt des Mädels herausstellen, gaben den Anwesenden Zeugnis von der Frische und dem gesunden Selbstvertrauen des heutigen Schulmädels.

Im zweiten Teil sah man die sinnvolle Verbindung von Musik und Bewegung. Die Ausführung des Walzers und eines Hofelandtreigens stets die Zuschauer vergessen, daß es sich um Schülerinnen, also gymnastisch und tänzerisch unvorgebildete Mädels handelte. Das Ballspiel als Krone und Ende des Abends gab allen Anwesenden die Ueberzeugung von vollkommener Harmonie vom Körper und Geist, und gleichfalls von dem verbindlichen Weg der Schule zur Erziehung des deutschen Mädchens.

Handball im Gau Niedersachsen:

Schwacher Spielbetrieb in allen Klassen

Der Handballbetrieb des kommenden Sonntags bringt nur wenige Begegnungen. Die Gauklasse steht unmittelbar vor Beendigung der Spielreihe; in den übrigen Klassen werden nur noch einige zurückgestellte, für die Entscheidung nicht mehr bedeutungsvolle Spiele zum Austrag gelangen. In der Bezirksklasse muß der Tv. Grambke ein erstes Entscheidungsspiel um die Meisterschaft des Bezirks I gegen Osnabrück 08 austragen; auch in den unteren Bremer Kreisklassen werden die Vorentscheidungspiele fortgesetzt.

Bezirksklasse

Tv. Grambke — Osnabrück 08

Neben dem Tv. Grambke und seinem Gegner des Sonntags steht noch der VSK. Bremen in der entscheidenden Runde des Bezirks. Gleich das erste Spiel wird eine Klärung bringen: Es wird die Spielstärke der völlig unter sich geblebenen Osnabrücker Südstaffel beleuchten. Weil keine der Osnabrücker Mannschaften in dieser Spielzeit in Bremen gespielt hat, kann man auch nichts sagen über den etwaigen Ausgang dieses Kampfes. Der Tv. Grambke hat den Vorteil des eigenen Platzes, und das ist sicherlich in diesem Spiel sehr wichtig. Wir erwarten von der Grambker Mannschaft restlosen Einsatz für das große Ziel, damit Bremen ehrenvoll vertreten wird.

Roland Delmenhorst — Hastedter MTV.

Die Hastedter müssen noch einmal die Reise nach Delmenhorst antreten und werden nur in bester Besetzung siegreich heimkehren.

Vorentscheidungsspiele der Klassen 2 und 3

Die Spiele zur Feststellung der Klassensieger der Spielgruppe Bremen nehmen ihren Fortgang. In der Klasse 2 treffen dabei die Bremer Turnvereinigung und der TSV. Habenhausen aufeinander, zwei der ausstichreichsten Mannschaften überhaupt, die in der ganzen Spielreihe ungeschlagen blieben. Der Sieger dieses Spiels wird weiter fast zu beachten sein.

In der Klasse 3 finden folgende Spiele statt: Tv. d. B. 4 — Hastedter MTV. 4 und Tv. Gut Heil 3 — BTG. 5.

Freundschaftsspiele in Bremen

Tv. Woltmershausen (Bezirk) — Delm. Linoleumwerke (Kreis)

Die Woltmershauser haben mehrere Mannschaften aus Delmenhorst zu Gast. Die erste Vertretung der Linoleumstädter hat eine beachtliche Spielstärke. Woltmershausen wird sich zusammennehmen müssen, wenns nicht schief gehen soll.

Tv. Woltmershausen 3 — Delmenhorst 2; Tv. Woltmershausen 4 — Delmenhorst 3.

Tv. Gut Heil 1. Frauen — Tv. d. B. 2. Frauen; Woltmershausen 2 — BTG. 2; Leeste 1. Frauen gegen BTG. 3. Frauen; BSK. 2. Jgd. — BTG. 2. Jgd.; Brinkum 1. Frauen — BT.

Pflichtspiele in Bremen

Frauen: Tv. d. B. 1. Frauen — BTG. 1. Frauen.

Knaben: Doventor — Woltmershausen; Oslebshausen — BTG.; Hastedt — Woltmershausen 2; Brema 1 — Tv. d. B. 1; Gut Heil — Reichsbahn.

Querfeldein-Rennen

Der Bezirk I Bremen mit Bremerhaven, Oldenburg, Wilhelmshaven und Osnabrück vom Gau 8 Niedersachsen des Deutschen Radfahrer-Verbandes eröffnet am kommenden Sonntag seine Rennsaison mit einem Querfeldein-Rennen auf einer vorher unbekannten 20-Kilometer-Strecke. Gemeinsame Abfahrt mit den Wanderfahrern um 9 Uhr vom Grünenkamp. Der Start zum Querfeldein erfolgt beim Familienbad Lankenau, wo sich auch das Ziel befindet. Der Wettbewerb ist offen für alle Verbandsmitglieder der Gruppe 3, wenn diese ihre Meldung hierfür vereinsweise bis zum heutigen Abend an den Bezirkserenfahrwart Karl Röper, Bremen, Neptunstraße 3 II, einreichen.

Sechstagerennen am Ende

Bei sehr gutem Besuch wurden am Donnerstagnachmittag im Berliner Sportpalast harte Kämpfe in den Wertungen ausgetragen, in denen Rausch-Lohmann dominierten. Nachdem das Spitzenpaar die erste Wertung ganz allein für sich in Anspruch genommen hatte, waren in den beiden restlichen Nachmittagswertungen Korsmeier, Ehmer, Rausch, Lohmann, W. Nickel und Smeets mehrfach erfolgreich. Nach 133 Stunden waren 2854,480 Kilometer gefahren und der Stand, an dem sich bis zum Schluß um 12 Uhr wohl nichts mehr ändern dürfte, folgender:

1. Rausch—Lohmann 343 Punkte, fünf Runden zurück:
2. von Neveles—Staats 311 Punkte, sechs Runden zurück:
3. Zims—Oppen 426 Punkte, neun Runden zurück:
4. Funda—Siegel 371 Punkte, achtzehn Runden zurück:
5. Ehmer—Korsmeier 389 Punkte, neunzehn Runden zurück:
6. Gebrüder Nickel 198 Punkte, einundzwanzig Runden zurück:
7. Umbenhauer—Hoffmann 288 Punkte, fünfundzwanzig Runden zurück:
8. Marzinski—Smeets 299 Punkte.

Herbert Obscherningkat

Pressereferent des Reichssportführers

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt mit: „Der Reichssportführer hat den Sportschriftleiter des „Angriff", Herbert Obscherningkat, zu seinem Pressereferenten berufen. Im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wird er gleichzeitig die ständige Verbindung mit diesem Ministerium aufrecht erhalten." gez. Breitmeyer.

Unterweser-Wasserkante

Der Brand auf dem Nordenhamer Midgardpier

Nordenham. Das Feuer, das in der Nacht zum 10. März auf dem Nordenhamer Hafengelände ausbrach, hat in seinen Auswirkungen erfreulicherweise bei weitem nicht den Schaden angerichtet, den man im ersten Augenblick befürchten mußte. Dank des tatkräftigen und zielbewußten Eingreifens der Feuerwehr unter Leitung des Brandmajors Hillebrandt gelang es, den Schuppen J, die alte Lloydhalle, zu halten. Im Innern hat das Feuer allerdings ernsten Schaden angerichtet, doch sind besondere Werte dabei nicht verloren gegangen. Der Umstand, daß das Feuer nicht recht Luft bekam, sorgte dafür, daß sich der Brand nicht zu einem Großfeuer entwickeln konnte. Seine Bekämpfung war gwar sehr schwierig, da starke Rauchentwicklung lange ein Herankommen an den eigentlichen Herd des Feuers unmöglich machte. Aufopfernder Tätigkeit hat die Feuerwehr über vier Stunden am Brandplatz erbringen müssen. Der Verkehr auf dem Midgardpier ist in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen worden, er nimmt seinen gewohnten Verlauf. Wie wir berichteten, ist der Brand auf einen fahrlässigen Verhalten eines Arbeiters zurückzuführen, der bei Schichtwechsel sein im Fahrradstand, der sich im Gebäude befand, befindes Motorrad anspringen ließ, wobei sich ein Vergaserbrand entwickelte. Die Löschung dieses Brandes wurde nicht sofort sachgemäß vorgenommen. Der Arbeiter ließ fort, um Wasser zu holen. In der Zwischenzeit hatte das Feuer in dem Schuppen um sich gegriffen.

Osterfahrt des Dampfers „Stuttgart" im Rahmen der Arbeitsbeschaffung

Bremerhaven. In Verbindung mit der Aufnahme der großen Frühjahrsoffensive im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, die der Führer am 21. März eröffnen wird, soll der Schulungsbetrieb für erwerbslose Seeleute auf dem seit dem Spätherbst 1933 unbeschäftigt in Bremerhaven aufliegenden Passagierdampfer „Stuttgart" (13 367 BRT.) am 15. März beginnt und das Schiff für eine zwölftägige Oster-Sonderfahrt nach Madeira und Lissabon bereitgestellt werden. Der Zweck dieser am 28. März in Bremerhaven beginnenden und am 9. April hier wieder endenden Fahrt ist der, deutschen Seeleuten, die seit vielen Monaten ohne Arbeit und Verdienst sind, wieder lohnende Beschäftigung zu bieten.

Paketsammlung und Sammlung von Bodengerümpel

Seehausen-Isenbüren. Am kommenden Sonntag appelliert die NSV., Ortsgruppe Seehausen-Isenbüren, wiederum an die Gebefreudigkeit unserer Gemeindemitglieder. Für die Angehörigen des Reichsnährstandes in unserer Gemeinde ist die Paketsammlung vorgesehen. Die Pakete sollen Lebensmittel enthalten, die die Ortsgruppen in der Stadt Bremen an ihre Bedürftigen verteilen. Die Wagen mit den Sammlern werden um 8.30 Uhr zur Sammlung bei den Mitgliedern unserer Gemeinde vorfahren. Gleichzeitig wird die Sammlung des Bodengerümpels von einer zweiten Sammelgruppe durchgeführt. Es braucht aber nicht nur Gerümpel zu sein, was diesen Sammlern mitgegeben wird. In vielen Schränken und Kammern hängen bestimmt noch alte Mäntel, Anzüge, Wäsche usw., stehen noch brauchbare überflüssige Schuhe, die manchem Volksgenoß sen noch Dienste tun werden, wenn sie gründlich überholt und instandgesetzt werden. Die Instandsetzung wird von NSV. durchgeführt. Es wird gebeten, die Sachen schon einen Tag vorher bereitzustellen, damit die Sammlung glatt durchgeführt werden kann.

Eröffnung der Kunstausstellung der NS.-Frauenschaft

Oldenburg. Mittwoch wurde die Kunstausstellung der NS.-Frauenschaft in den Räumen der Kunsthandlung Onken durch den Vorstand des Kunstvereins Dr. Brand eröffnet. Es waren u. a. zugegen: Gaupropagandaleiter Schulze, Kreisleiter Pape, Gaukulturwart Köllmann, Oberbürgermeister Dr. Rabeling, Bürgermeister Bertram, Kreisleiterin der NS.-Frauenschaft Frau Joel, Gaufrauenschaftsleiterin Friedel Klaußing, Leiterin der Frauenschaftsgruppe Fräulein Kaiser, und die Ortsgruppenleiterinnen Frau Grote und Frau Kaak.

Gaufachberater für bildende Kunst, Dr. Brand, schilderte zunächst den Zweck der Ausstellung, deren Reinertrag dem Kindergarten der NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Nord, zugute kommen soll und führte dann einige Worte über die deutsche Kunst aus dem Vortrag des Führers auf der Kulturtagung in Nürnberg an. Dr. Brand sprach noch über die finanzielle Neuregelung im Kunstverein, er hoffe, daß es noch vielen möglich sein werde, dort einzutreten, um dadurch mehr Aufschluß über künstlerische Werte zu erhalten. Er schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das Vaterland und den Führer Adolf Hitler. Anschließend fand noch ein Rundgang durch die Ausstellung statt.

Die Einrichtung eines Heimatmuseums im Wangerooger Westturm

B. **Oldenburg.** Wie schon vor einiger Zeit kurz mitgeteilt, ist geplant, im neu errichteten Westturm auf der oldenburgischen Nordseeinsel Wangeroog ein Heimatmuseum einzurichten. Zu Pfingsten d. Js. wird der Reichsjugendführer Baldur von Schirach nach Wangeroog kommen, um den Westturm, der hauptsächlich als Jugendherberge dient, für die Hitler-Jugend zu übernehmen. Gleichzeitig mit der Uebergabe des Turmes an die HJ. findet die Einweihung des Heimatmuseums statt. Der Plan, im Westturm ein Museum einzurichten, stammt von dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied der Westturm-Gesellschaft, Ministerialinspektor Helms-Oldenburg. Mit der Ausführung des Museumsplanes wurde ein namhafter Fachmann, Dr. J. Weißenborn-Bremen beauftragt. Man hat für die Einrichtung des Museums folgende Richtlinien aufgestellt, die wir hier auszugsweise wiedergeben:

1. Deutsche Jugend aus allen Gauen unseres Vaterlandes wird in stets wechselnden Gruppen Wochen oder Tage im Westturm sich aufhalten, um aus fröhlichem Strandleben in freier Natur körperlich wie seelisch Kraft und Gesundheit zu schöpfen. Zum größten Teile wird es sich um junge Leute handeln, die zum ersten Male die norddeutsche Landschaft, vor allem die Küste und das Meer kennenlernen. Die meisten werden unvergeßliche Eindrücke von der See empfangen und mit heimbringen. Viele werden das Meer niemals wiedersehen.

Die Gesamtheit dieser Erlebnisse gilt es nach Möglichkeit zu vertiefen und erzieblich auszunutzen. Die Zurückkehrenden sollen einen tunlichst unverlierbaren Besitz nicht nur an rein gefühlsmäßigen Eindrücken, sondern auch an fest umrissenem Wissen und den inneren Menschen bildenden Werten mit sich nehmen. Dem will das Museum an seinem Teile dienen.

2. Den sonstigen Besuchern Wangerooges soll auf gleiche Weise Gelegenheit geboten werden, ihre Kenntnisse von den Erscheinungen, die ihnen während ihrer Reise und ihres Insel-Aufenthaltes entgegentreten, zu erweitern, darüber hinaus aber ihren Blick auf Dinge zu richten, die für jeden unserer Volksgenossen lebensnotwendig sind.

Anknüpfend an das, was die Kinder während ihrer Fahrt durch Oldenburger und Bremer Land und über das Wattenmeer bereits sahen, sollen schon im Treppenaufgang einzelne Landschaftsbilder sie mit Heide und Moor, Geest und Marsch, mit dem Wasser, den örtlich bedingten Formen der Siedlung und Wirtschaft, sowie mit den Bewohnern des Gebietes und ihren Berufen vertraut machen.

Im Anschluß daran ist eine in sich geschlossene Darstellung der natürlichen Verhältnisse der Insel Wangeroog zu geben. Es muß das Geologische und das Charakteristische aus der Pflanzen- und Tierwelt zur Anschauung gebracht werden. Im besonderen ist hier auch auf den Gedanken des Naturschutzes Bezug zu nehmen. Weiterhin soll der Begriff „Küste" durch einige Beispiele erläutert und in Verbindung damit die Entwicklung der Küstenlandschaft als einer Lebensgemeinschaft klargemacht werden.

Dann ist die Aufmerksamkeit auf das Meer selbst zu lenken. Es muß zur Anschauung kommen: Die See als Landschaft, die See als Lebensraum, die See in ihren Lebensäußerungen und die See als Verkehrsträger.

Dazu gehört u. a. die Darstellung der Schiffahrt (auch geschichtlich) und der Schiffahrtswege (Seezeichen, Uferbauten, Baggerbetrieb usw.) einschließlich Verkehr, Handel, Fischerei, Marine, Vorsorgungen zur Rettung aus Seenot usw.

Die deutschen Ueberseeeinzelnen in rein technischer Hinsicht (Fahrgastverkehr, Auswanderungswesen und Handelsverkehr) sind gesondert zu behandeln.

Im Hauptraum soll der Blick über das Meer hinaus nach fernen Ländern und auf die dort vorhandenen Möglichkeiten einer wagemutigen und verantwortungsfreudigen wirtschaftlichen Kräftentfaltung gelenkt werden. Es soll deshalb in erster Linie eine übersichtliche Darstellung der bisherigen Betätigung Deutschlands in überseeischen Gebieten vorbehalten bleiben. Durch Bilder und Gegenstände, Karten und Tabellen, in knapper Form gehaltene Statistiken und Kernworte werbender Art sollen Landschaft und Leute, sowie auch vor allem Deutschlands kulturelle Tätigkeit in unseren ehemaligen Schutzgebieten zur Anschauung kommen. Dieser Raum soll daneben auch der Ehrung kolonialen Heldentums dienen.

Ein besonderer Raum ist für die Geschichte (einschl. Vorgeschichte) der Insel und des Dorfes Wangerooge bestimmt (Inselverkehr, Flugwesen einbegriffen).

Große Erziehertagung Gau Weser-Ems in Oldenburg

Oldenburg. Am 16. und 17. März 1934 wird der nationalsozialistische Lehrerbund des Gaues Weser-Ems, in dem ungefähr 8000 Lehrer vereinigt sind, mit einer gewaltigen Kundgebung in Oldenburg ein Bekenntnis für das neue Deutschland ablegen. Staatsminister Hans Schemm-München, der Reichsleiter des NS.-Lehrerbundes, hat sein Erscheinen zugesagt.

Am Freitag wird die Tagung durch Eröffnung der Ausstellungen mit einem Festabend eingeleitet. Am Sonnabendmorgen werden fünf Sonderzüge die Teilnehmer nach Oldenburg bringen. Während morgens in mehreren Sälen Fachschaftstagungen geplant sind, wird mittags auf dem Pferdemarkt eine Massenkundgebung abgehalten, auf der Reichsstatthalter und Gauleiter Röver die Ansprache halten wird. Nachmittags werden Staatsminister Schemm und Universitätsprofessor Dr. Just-Greifswald die Ziele der kommenden Erziehungsarbeit beleuchten. Den Abschluß der Tagung werden zwei Festvorstellungen im Landestheater Oldenburg und der Niederdeutschen Bühne bilden.

Der 17. März schulfrei

Oldenburg. Das Staatsministerium gibt bekannt: Am 17. März findet eine Gautagung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes statt. Um allen Lehrpersonen die Teilnahme an der Tagung zu ermöglichen, fällt an diesem Tage der Unterricht an allen Schulen, einschl. Berufs- und Fachschulen, des Landesteils Oldenburg aus.

NSBO.-Großkundgebung in Oldenburg

Bürgermeister Dr. Markert sprach

B. **Oldenburg.** Am Mittwochabend sprach auf einer Großkundgebung der NSBO. im „Ziegelhof" in Oldenburg der Treuhänder der Arbeit in Niedersachsen, der Reg. Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen, Pg. Dr. Markert, über das Gesetz zur Neuordnung der nationalen Arbeit. NSBO.-Kreisleiter Fehke konnte neben zahlreichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auch Präsidialrat Hochmuth-Bremen und den Präsidenten der Handwerkskammer Oldenburg, Havekost, begrüßen.

Dr. Markert sprach ausführlich über das soeben vom Reichswirtschaftsminister verkündete Gesetz zur Neuordnung der nationalen Arbeit. Er stellte der liberalistischen und marxistischen Weltanschauung die nationalsozialistische Auffassung entgegen, daß der Unternehmer die Interessen seines Arbeitnehmers wahrzunehmen hat. Dr. Markert erläuterte dann die einzelnen Punkte des neuen Gesetzes, das im Wortlaut bereits in der Presse bekanntgegeben wurde.

Bekanntmachung des Reichsstatthalters über die Ausübung des Begnadigungsrechts

Oldenburg. Der Reichsstatthalter erläßt folgende Bekanntmachung über die Ausübung des Begnadigungsrechts:

Auf Grund der mir durch den Erlaß des Herrn Reichspräsidenten über die Ausübung des auf den Reichspräsidenten übergegangenen Begnadigungsrechts vom 2. März 1934 (Reichsgesetzblatt I S. 82) erteilten Ermächtigung übertrage ich die mir danach zustehenden Befugnisse dem Staatsministerium bis auf folgende Gnadensachen, deren Entscheidung ich mir vorbehalte:

1. Die Entschließung nach § 453 Str. P. O. darüber, ob bei Todesurteilen von dem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen ist.

2. Gesuche um Erlaß, Ermäßigung und Umwandlung von Freiheitsstrafen, wenn die Verurteilung erfolgt ist wegen Verbrechen, die gegen die Sicherheit des Reichs oder eines Landes oder die öffentliche Ordnung begangen sind oder wegen Sprengstoffverbrechen, Münzverbrechen, vorsätzlicher Verbrechen wider das Leben, gemeingefährlische Verbrechen oder Verbrechen im Amte mit Ausnahme der Verbrechen nach § 351 Str. G. B.

Ausgenommen sind jedoch wiederholte Gesuche, wenn darin nur solche Gründe angeführt werden, die bereits bei der Ablehnung eines früheren Gesuchs gewürdigt worden sind, oder wenn die neu angeführten Gründe offenbar eine Abänderung meiner Entscheidung nicht zu begründen vermögen.

Das Staatsministerium ist ermächtigt, die ihm übertragenen Befugnisse weiter zu übertragen.

Neuer Kommandeur des I. Bataillons IR. 16

B. **Oldenburg.** Major Herrlein, bisher im Stabe des Inf.-Führers III, wurde zum Kommandeur des I. Bataillons IR. 16 ernannt.

Wieder 2 Publikums-Lieblinge

in einem UFA-Großtonfilm

Käthe v. Nagy
Karl Ludwig Diehl

Zum ersten Mal als Liebespaar —

das ist das bedeutsame Ereignis unseres neuesten Films

Regie: **PAUL WEGENER**

Die weitere große Besetzung:

Jessie Vihrog, Hans Brausewetter
Harry Frank, Theodor Loos, Werner Finck

Namen, die mit goldenen Lettern in die Publikumsherzen eingegraben sind!!

Die Welt des Scheins, die Welt des Seins, der romantische Zauber der Kulissenwelt, des Theaters und der Kunst und die körperlich ertüchtigende, gesunde Welt des Sportes sind die beiden Pole, um die sich die abwechslungsreiche, fröhliche und sogar zwerchfellerschütternd-komische Handlung dreht

Die vorgestr. Berliner Welt-Uraufführung gestaltete sich zu einem ganz seltenen Erlebnis!

Von der Kammer für Filmwertung erhielt dieser Film **das Prädikat „künstlerisch wertvoll"** und wurde für Jugendliche über 14 Jahre freigegeben

3 1/2 Bis 4 Uhr 70, u. 80 Pf. | 6.00 Unnumeriert 75 Pf. bis 2 Mk. | 8 1/2 Num. Plätze 1.- bis 2.50 Mk.

Jugendl. über 14 Jahre hab. z. d. ersten beiden Vorstllg. für 50 u. 70 Pf. Zutritt

METROPOL-TH.

Helle Begeisterung und Jubel ohne Ende

Über das charmanteste Liebespaar des Films

Magda Schneider und **Willi Forst** in

Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich...

Die lustigen Abenteuer des Kammerdieners Robert

Ein wirklich großer Heiterkeits-Erfolg

mit

Theo Lingen, Max Gülstorff, Olga Limburg, Fritz Odemar, Anton Pointner

Im ausgezeichneten u. reichhaltigen Beiprogramm u. a.
Die neueste UFA-Ton-Woche

KAISER 5 und 8 1/4 Uhr — Jugendliche haben im Kaiser-Th. nachmittags Zutritt

PALAST 8 1/4 Uhr — Im Palast-Th. Montags und Donnerstags nachmittags 5 Uhr Sonder-Vorstellung

---

Einmal eine große Dame sein

.. einmal reich und ohne Sorgen!

Noch beglückender, noch melodienreicher und bezaubernder

ist diese neueste große UFA-Operette mit

Wolf Albach-Retty - Gretl Theimer - Ida Wüst
Werner Fuetterer - Gustav Waldau

Bereits die 3. Woche

Dazu im hervorragenden Beiprogramm u. a.
Baby Gray und Werner Finck in **Liebe u. Zahnweh** | Die neueste **UFA-Ton-Woche**

APOLLO 8 1/4 Preise ab 60 Pfg. — **HANSA** 8 1/4 Preise ab 60 Pfg.

Das Ereignis der Woche

Spannung vom ersten bis zum letzten Augenblick!

Der große Gesellschafts- und Kriminalfilm

Nach d. Roman „Die Frau im schwarz. Schleier" von Hedda Lindner

Die Bombenbesetzung:

Olga Tschechowa, Joh. Riemann, Paul Otto, Käthe Haack, Friedr. Kayssler, Hansi Niese, Walt. Steinbeck, Fischer-Köppe, W. Schur

Direktor Burkhardt vor seinem Haus erschossen
Wer ist die Frau im schwarzen Schleier?
Drei Personen unter Mordverdacht
Der Täter ist .....

Dieser Film trifft ausgesprochen den Publikumsgeschmack!

Im Beiprogramm:
Die neueste Wochenschau / Der weiße Strom
Der Bluff. Ein Film-Sketsch

TIVOLI 5.30 unnumeriert 75 Pfg. bis 2.- — 8.30 numeriert RM. 1.- bis 2.50
Vorverkauf: Vormittags von 11 bis 1 Uhr und nachmittags ab 5 Uhr

---

Ganz Bremen brüllt vor Vergnügen über **Paulchen Kemp** im:

Mit Dir durch dick und dünn

In den Hauptrollen:

Paul Kemp, Adolf Gondrell, Ery Bos, Hilde von Stolz, Liane Kopf, Joe Stöckel, Lisl Karlstadt

Der Betrübte lacht sich froh, der Kranke sich gesund!

EUROPA 3.30 6.00 8.45

Beginn 8.15 Uhr

Der beste Schütze und Lassowerfer **Tom Keene** in dem großen Wildwest-Tonfilm

„Der Rächer"

Tolle Hetzjagden durch die Prärie!

Im Vorprogramm
Hertha Thiele, Theodor Loos, Rudolf Kleinrogge in

„Elisabeth und der Narr"

Ein Film, in dem es um Liebe und ein Verbrechen geht.

ADMIRAL-Palast Hemmstr.

8 1/4 Uhr, Sonntag 5 1/2 und 8 1/4 Uhr

Martha Eggerth, Hans Söhnker, Georg Alexander in

Der Zarewitsch

Nach der Operette von **Franz Lehár**

Ostertorsteinweg

Schüsse an der Grenze

Hauptdarsteller: **Peter Voß, Fritz Kampers**

Sonntag, 2 Uhr:

Jugend-Vorstellung

Das ganze deutsche Volk eine Familie!

Opfert für das Winterhilfswerk

Roter Sand

Wenn auch schon die Kleblitze und Stare da sind, so schmeckt immer noch ein Grog im Grogsgang für 35 Pfg.

Wilkenstr. 4 — **Franz Tuchscheerer**

Mit dem heutigen Tage gebe ich die Pachtung des Essighauses auf. Aus diesem Anlaß möchte ich allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten für das Vertrauen danken, was sie mir in den 26 Jahren meiner Tätigkeit als Essighauswirt entgegengebracht haben.

Bremen, den 15. März 1934.

L. Waller

Den sehr verehrten Gästen des

Essighauses

statte ich mir bekanntzugeben, daß ich mit dem heutigen Tage die Bewirtschaftung der beliebten, gastlichen Räume dieses Hauses übernommen habe. - An die Gönner des „Alt Bremer Essighauses" richte ich die Bitte, das Herrn Waller in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen. Als Küchenfachmann, mit den allerbesten Referenzen, werde ich durch nur erstklassige Küchenführung, äußerste Preisstellung und Lieferung bester Getränke das mir geschenkte Vertrauen in jeder Weise rechtfertigen

Bremen, den 16. März 1934.

Karl Krause

Heute

beginnt das **sensationelle Gastspiel**

Barnabás v. Géczy

im **ATLANTIC-CAFÉ** nachmittags und abends

und im **ASTORIA** ab 12 Uhr nachts

zum Tanz

Das Kabarett für Jeden — **Groß-Bremen** Faulenstraße

Die neue Tanzattraktion **Riga und Katja**

Ab heute neu: **Gastspiel Nata Kaljan** — Das Prunkballett großen Formats in: **Café ARKADIA** Bahnhofstraße

Albert Wilke.

Sonstiges

Schornsteinfegermeister Bremmig, Hemmstr. 1 und 4, Radio

STOLZENBACH KOHLEN

Dacharbeiten prompt u. billig. W. Geithner, Haferkamp 28, W. 829 19

Inletts und **Bettfedern** die bewährten Qualitäten **billig bei Schreyer** Buntentorsteinweg 74/78

Preiswerte beste Konserven

2-Pfd.-D. Pflaumen	40 ₰
2-Pfd.-D. Braunkohl 1	35 ₰
2-Pfd.-D. Karotten	29 ₰
1-Pfd.-D. Salatbohnen o. F.	23 ₰
1/2-Pfd.-D. Brechspargel m. R.	39 ₰
1-Pfd.-D. Brechspargel m. R.	68 ₰
2-Pfd.-D. Brechspargel m. R.	1.12
2-Pfd.-D. Brechabschnitte	85 ₰
2-Pfd.-D. Stangenspargel	1.10
2-Pfd.-D. Stangenspargel m. R.	1.05
2-Pfd.-D. Stangenspargel stark	1.60
2-Pfd.-D. Stangenspargel I. R.	1.80

Carl Mönning Feinkost, Konserv. Wachtstr. 37 D. 266 54 Bestell. frei Haus.

Zum Schulanfang
Tornister, Schülertaschen, Frühstückstaschen, Handwerkstaschgeschäft **A. Schulte & Co.** Westerstr. 116 Grünenkamp

Zur Konfirmation
Handtaschen, Geldbörsen, Brieftaschen, Aktentaschen, Hosenträger, Koffer, Reise-Necessaires, Handwerkstaschgeschäft **A. Schulte & Co.** Westerstr. 116 Grünenkamp

Freimacht

Zu verkaufen

Kl. weiß. wachs. Seidenspitz, billig. Fedelhören 93

PREIS-SKAT

Preis-Skat 8.30 Uhr Fr. Bodemann, Westerstraße 118

Anzuleihen

Beamter sucht kurzfr. Darlehen geg. monatl. Rückzahlg. mit Zinsen. Angeb. u. E 3706

Suche zur Ablös. einer 2. Hyp. 5000 ℳ. Angeb. u. D 3679

Verkauf

Schlafz., Eßz., Kü., Einzelm. g. u. bill. Düßmann Lahnstr. 92

Anzüge neu und getrag. bill. Westerstr. 65

4-Personen-Kanadier, fast neu, mit Segel und Hochpert., umständeh. billig zu verk. Liegepl. Torsfanal Angeb. u. C 3678 bei der „B. S."

Mäntel Anzüge H. Meier, Schwanenstr. 11

S. sch. gr. gem. Eck-Kachelo. m. Gins. Freibergerstr. 27

Elegantes Schlafzimmer. Sachsenstr. 35

Kibfchr., Küchenschr., Chaisel., Kom., Bettst., Waschst., Kbdettst., Vertifo. Grenzstr. 8

Nur noch 4 Tage!
Der Film der Deutschen!

Hans Westmar

Einer von Vielen

Ein deutsches Schicksal aus dem Jahre 1929 nach dem Buch **„Horst Wessel"** von H. H. Ewers

Jeder Bremer muß sich dieses Filmwerk ansehen!

Schauburg

— 4.30 Uhr und 8.30 Uhr —

Von Freitag bis Montag

Der Film tiefster und aufwühlender Wirkung

Ein Werk, das sich jede Mutter ansehen sollte

Mutterhände

Rose und die Kinder

Das Werk, das jede Frau gesehen haben muß

Der schönste Frauen-Film, der je gedreht wurde

Dazu ein ebenbürtiges Vorprogramm

Modernes

8.15

Montag Nachm. 4.30 die beliebten Sonder-Vorstellungen zu kleinen Preisen.

Sonnabend, den 17. März in

Sielers Festsäle

Großes

Konzert

der SS.-Standarten-Kapelle II/24
Leitung: Musikzuführer Stülken

Anschließend:

Deutscher Tanz

Eintrittskarten im Vorverkauf 50 Pf. im Zigarrenladen Wollenweber, Obernstr. u. Sielers Festsäle

---

Hier bestätigt

Nimm Schwan auch zum Scheuern u. Reinemachen. Paket 24 Pf., Doppelpaket nur 44 Pf. (4 Pf. Rabatt)

Schiffahrtsnachrichten

Frachtenmarkt

London, 13. März

Das im Heimfrachtenmarkt zustande gekommene Geschäft war sehr verschiedenartig, doch haben die Raten im allgemeinen sehr wenig Aenderung gegenüber denen der letzten Tage aufgewiesen. Für Zeitcharter wurden mehrere kleine und handige Schiffe für Vereinigte Staaten-Westindien-Fahrt aufgenommen zu Raten zwischen 80 cents und 1,25 Dollar, je nach Größe. In der ausgehenden Kohlenfahrt überstiegt das Tonnageangebot den Bedarf, mit dem Ergebnis, daß die Raten noch immer sehr niedrig sind.

Von Argentinien werden bessere Regenfälle gemeldet, was natürlich die Verschiffungen von Getreide verzögert hat. Infolgedessen konnte die gestern eingetretene bessere Nachfrage nicht behauptet werden. Ein handiges Schiff für Anfang April wurde geschlossen von San Lorenzo (alles obere Häfen) nach England reinschl. kleine irische Häfen)-Antwerpen-Hamburg zu 15 sh 9 d, während ein 6400 Tonner für 20. März Liegetage von San Lorenzo nach bestimmten engl. Häfen zu 14 sh 3 d aufgenommen wurde.

Das Geschäft in den atlantischen Fahrten der Vereinigten Staaten war auf ein Minimum zusammengeschrumpft, und die Raten wurden kaum ernstlich erprobt. Ein 7500 Tonner wurde als geschlossen gemeldet für April für Schwergetreide von Portland (Oregon) nach Engl.-Kont. zu 19 sh 6 d, während ebenfalls Geschäft getätigt wurde von British-Kolumbien-Puget Sound nach Shanghai. In Chilesalpeter kam kein weiterer Abschluß zustande, doch wurde ein 6000 Tonner für April-Mai für Hafer von Concepcion (Chile) nach Antwerpen direkt zu 20 sh aufgenommen.

Trotz der besseren Verkäufe schwimmender Ladung im Warenmarkt hat sich die Nachfrage nach Tonnage für australisches Getreide nicht gebessert, und es ist verstanden, daß das beste Gebot von Westhäfen nach Mittelmeer-Engl.-Kont. 22 sh 6 d ist. Ein 7500 Tonner mit 29. März Cancelling wurde für Sojabohnen von Windsor nach Rotterdam-Hamburg zu 21 sh 6 d geschlossen, mit der Option beide Häfen zu 9 d extra. Ein Dampfer von 7200 Tonnen ist für Reis von Saigon nach französischen Häfen für März geschlossen, und während im allgemeinen von 24 sh 3 d gesprochen wird, nehmen einige doch an, daß die Befrachter mehr zu zahlen hatten. Es wird auch berichtet, daß ein 9000 Tonner eine ähnliche Ladung von Rangoon-Kohsichang-Saigon nach Cuba zu 26 sh genommen hat.

Die Nachfrage nach ägyptischer Baumwollsaat hielt sich aufrecht und es wurden 8 sh 9 d wiederholt für April-Tonnage von Alexandrien nach Hull. Für Donau-Getreide wurde keine weitere Tonnage gebucht, obgleich weitere Aufträge im Markt sind, wie auch Nachfrage besteht für Salz und verschiedenartige Ladung von Schwarzen Meer nach dem Fernen Osten.

Die Weserschiffahrt im Februar 1934

Wasserstände nur teilweise befriedigend

Beachtenswerte Steigerung im Güterverkehr

Die nach einer kurzen Vollschiffigkeitsperiode seit der letzten Januar-Woche bestehenden rückgängigen Wasserstände setzten sich im Februar unter Schwankungen zunächst weiter fort, so daß die die Kähne nur mit beschränkter Abladung verkehren konnten und bei den vom Kanal zur Weser gehenden Kähnen zu Ableichterungen geschritten werden mußte. Vom 22. Februar ab stieg dann das Wasser infolge stärkerer Niederschläge; doch bewirkten diese nur eine 5tägige Vollschiffigkeit der Mittelweser. Auf der Oberweser wurde dagegen der hierfür erforderliche Wasserstand von rund 2 Meter (gleich 1,85 Meter Tauchtiefe) an keinem Tage erreicht.

Der Güterdurchgang durch die Bremer Weserschleuse betrug im Februar 130 400 t (zu Tal 102 400 t, zu Berg 28 000 t). Da ein Vergleich mit dem Januar d. J. und dem Februar v. J., in denen Frostsperren herrschten, nicht möglich ist, sei darauf hingewiesen, daß gegenüber dem Monatsdurchschnitt 1933 eine Steigerung um 14 Prozent vorliegt, die allerdings nur auf den Talverkehr entfällt (plus 16 300 t gleich 19 Prozent). Der Bergverkehr blieb eben unter dem Durchschnitt. Von den Talgütern nahmen Kohlen ab, Kies und Sand, Kalisalze und Getreide dagegen zu. Bei Berggut übertraf nur Stückgut den Jahresdurchschnitt. Getreide, Mehl, Holz und Kohlen blieben sämtlich leicht dahinter zurück.

In den beiden Monaten Januar — Februar d. J. betrug der Durchgang in beiden Richtungen zusammen 252 400 T. Das ist seit 1930 die höchste Ziffer. Die beiden Vorjahre wurden zum fast 100 000 t oder über 60 Prozent überboten. Gegenüber dem Vorjahre nahm der Talverkehr mit 183 100 t um 73 800 t oder 68 Prozent zu, da die Transporte von Kies und Steinen, Kohlen und Kalisalzen größer waren. Außerdem vermehrte sich die Menge des nach Bremen und Brake gehenden Getreides ganz erheblich. Es handelte sich dabei vornehmlich um von Dortmund kommenden Roggen. Bergwärts wurden 69 300 t verladen oder 23 200 t gleich 50 Prozent mehr. Einen Zuwachs hatten Stückgut, Getreide, Kohlen, Mehl, Holz und Phosphat. Außerdem gingen Schrott, Schwefelkies und Reis ab, die im Vorjahre fehlten.

Seeamt Hamburg

Festgeraten des Dampfers La Coruna.

Am Mittwoch verhandelte das Seeamt über das Abgrundgeraten des Hamburg-Süd-Dampfers La Coruna auf der Elbe bei Nienstedten am 8. Dezbr. 1933.

Am Abend des 8. Dezember hatte der Dampfer La Coruna mit einem Tiefgang von 17 Fuß 2 Zoll unter Lotsenassistenz den Hamburger Hafen verlassen. Es herrschte Ebbe, der Hafendunst behinderte zuerst etwas die Sicht, nach dem Passieren von Altona wurde es aber ganz klar. Vom Lotsenhöft ab steuerte man mw. WNW. Um mit einigen ebbabwärts fahrenden Schleppern in Verbindung zu kommen hatte man etwas auf diese zu gehalten.

Bei Nienstedten wurde es ganz nebelig. Man stoppte, gab Nebelsignale und wollte ankern, hörte und sichtete aber gleich darauf einen Ankerlieger an Backbord voraus. Das Schiff schlug nicht wie gewöhnlich nach Stb. aus, sondern blieb auf Kurs WzN liegen. Man ankerte mit Bb. Anker und drehte Achtern. Beim Herumschwoien kam das Schiff mit dem Heck an der Nord auf Grund. Anfangs machte man Maschinenmanöver, stellte dieselben aber um die bald einsetzende Ebbe, um das Schiff nicht zu beschädigen, auch sollte die Flut abwarten.

Nach dem Festkommen war sofort Befehl gegeben worden, die beiden roten Lampen zu setzen, welche die Manövrierunfähigkeit anzeigen. Man hörte dann auch Nebelsignale von einem sich nähernden Dampfer, der aufkam. Man gab ihm Warnungssignale und rief ihm zuletzt zu, daß La Coruna hinten auf Grund stoße. Er drehte Stb. ab und kam hinter La Coruna auf Grund. Es handelte sich um den Hapagdampfer Hamburg.

Bei Eintritt der Flut wurden beide Anker von dem starken Pisgang mitgerissen, man mußte deshalb die Hilfe seiner Schlepper, Bugsierer, in Anspruch nehmen, um wieder flott zu kommen.

Wie sich in der Verhandlung herausstellte, waren die roten Lampen erst nach dem Festkommen des Dampfers gesetzt worden. Der Reichskommissar gibt daher die Anregung, daß die Schiffahrtsstraßen in engen Revieren die roten Lampen stets angezündet bereit halten sollten, damit keine Verzögerung im Notfallen eintreten, wie sich in der letzten Zeit mehrmals in Seeamtsverhandlungen gezeigt hat.

Das Seeamt verkündete in seinem Spruch:

Das Festgeraten des ausgehenden Dampfers La Coruna auf der Elbe oberhalb Dockenhuden am 8. Dezember 1933 ist ohne Verschuldung eingetreten.

Das Verhalten beider Schiffsführungen vor und nach dem Unfall ist nicht zu beanstanden.

Freitod eines Passagiers vom Mrs. Monte Sarmiento.

Darauf wurde verhandelt über den Tod des 42-Jährigen Passagiers Max Willy Alwin Reppel von dem Hamburg-Süd-Motorschiff „Monte Sarmiento auf der Reise von Bahia nach Las Palmas am 2 Grad 47 Minuten Nord und 29 Grad 32 Minuten West durch Ertrinken am 5. Februar 1933, Freitag.

Nach einer Festlichkeit an Bord befand sich Reppel mit einigen anderen Passagieren auf dem Promenadendeck, ging von diesen plötzlich nach der Reeling und sprang über Bord. Es wurde ihm sofort ein Rettungsring nachgeworfen. Nachdem ein zweiter Ring gemacht worden war, wurde ihm von dort um 3,03 Uhr ein Nachrettungsring zugeworfen, dann das Schiff auf Gegenkurs gedreht und das inzwischen klar gemachte Rettungsboot Nr. 4 ausgesetzt, als man sich beim Nachrettungsring befand. Die Unglücksstelle wurde gründlich abgesucht bis 4,15 Uhr. Dann wurde das Boot eingesetzt und die Reise fortgesetzt.

Das Ergebnis der Verhandlung faßte der Reichskommissar dahin zusammen, daß ihrer zweifellos Freitod vorliegen dürfte. Ein Gewaltakt kommt nicht in Frage. Die Einrichtungen an Bord waren in Ordnung. Das Seeamt sagte hierauf in seinem Spruch:

Am 8. Februar 1933 kurz nach 3 Uhr ist der Passagier Max Willy Alwin Reppel vom deutschen Motorschiff Monte Sarmiento auf der Reise von Bahia nach Las Palmas auf etwa 2 Grad 49 Minuten N, 29 Grad 32 Minuten W über Bord gesprungen und ertrunken.

Es trifft niemanden eine Schuld an dem Unfall, die sofort angestellten, leider erfolglos gebliebenen Rettungsmaßnahmen waren sachgemäß.

Festkommen des Motorseglers Erica.

Im Anschluß verhandelte das Seeamt dann über die Strandung des Motorseglers Erica, Eigentümer und Führer H. Prede, bei Hejderöt (Insel Gotland) auf 57 Grad 51,2 Minuten Nord und 19 Grad 6,3 Minuten Ost am 18. November 1933.

Der Motorsegler Erica hatte in Transgund 60 Standards Holz geladen und sollte damit nach Kiik versegeln. Vor Antritt der Reise machte er eine vierwöchige Motorreparatur durch und trat die Reise unter Leichtflüssigkeit und Windstärke am 4. November morgens an. Sobald der Wind nun auf Ostsee und die See etwas unruhiger wurde, versagte der Motor, besonders war die Geschwindigkeit nicht in Ordnung, auch verbrauchte der Motor sehr viel Oel. Man mußte viel unter Segel fahren, dann steuerte das Schiff allerdings sehr schlecht.

Am 18. November wollte man den Hafen von Farösund auf der Insel Gotland anlaufen, um den Motor reparieren zu lassen. Man lief unter Segeln und das Schiff steuerte sehr schlecht. Hierbei kam man in einer Fahrwasserkrümmung abends um 8 Uhr aus dem Fahrwasser heraus. Man warf sofort den Anker, kam aber am Grunde fest. In der Nacht brachte man kein Warp aus, am nächsten Morgen war das Wasser gefallen. Gegen Mittag kam man mit Hilfe des Lotsenbootes flott, das das Schiff auch an die Brücke von Farösund schleppte. Man reparierte dort wiederum 3 Tage, dann setzte man die Reise fort. Der Motor blieb aber immer stehen, wenn etwas unruhiges Wetter eintrat. Kurz vor Kiik wurde der Motor durch einen brechenden Holzen schwer beschädigt. Am 4. Dezember wurde Kiik erreicht. Der Kapitän hält den ihm von der Firma Bohn & Kähler gelieferten Motor für unbrauchbar. Von dem Vertreter der Firma wird gesagt, daß er selten einen solchen unbrauchbaren Motor gesehen hat.

Das Seeamt schloß sich in seinem Spruch ganz der Stellungnahme des Reichskommissars an, indem er sagte:

Am 18. November 1933 ist der Motorsegler Erica bei Hejderöet in Faringsö festgekommen. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß das Schiff wegen Ausfalls des Motors schlecht steuerte.

Die Maßnahmen nach dem Unfall waren sachgemäß.

Es ist zu beanstanden, daß das Schiff nicht mit dem Inhaber eines Befähigungszeugnisses C. I. als Seemotorpiloten besetzt gewesen ist.

Die Untergangskatastrophe auf dem Tankmotorschiff Sturmvogel.

Anschließend verhandelte das Seeamt über die Vernichtung des Tankmotorfahrzeugs Sturmvogel ex Marga durch Explosion etwa 7 bis 8 Seemeilen westlich vom Norderney Feuerschiff am Abend des 5. Februar dieses Jahres.

Das Motorschiff Sturmvogel stand im Eigentum einer Berliner Oelfirma und befand sich Anfang Februar dieses Jahres auf der Reise von Amsterdam nach Stettin und Berlin mit einer Ladung von 160 Tonnen Benzin, von dem erst später durch Analyse festgestellt wurde, daß es sich nicht um sogenanntes technisches handelte. Bei der Ausrüstung ist es sich um einem im Jahre 1927 auf der Werft von Kremer in Elmshorn erbauten Motorsegler, der im August vorigen Jahres zum Tankschiff umgebaut worden war. Als Antrieb diente ein 80 PS 4 Zylinder Dieselmotor, der im Jahre 1928 von der Firma Bolk & Kähler in Kiel geliefert worden war. Der Motor hat die ganze Zeit ohne eine besondere Reparatur gelaufen. Während der verschiedenen Fahrten vorher zeigten ist der Motor mehrfach überholt und schadhafte Teile repariert worden. Der Maschinist hat mit dem Motor stets sehr zufrieden gewesen und hat nie etwas daran auszusetzen gehabt. Es liegt für das Schiff ein Erlaubnisschein der See-Berufsgenossenschaft für kleine Küstenfahrt mit Gültigkeit bis zum 31. Juli 1935 vor. Vorher war das Schiff im Binnenschiffsregister eingetragen, die Eintragung in das Seeschiffsregister war beantragt, irgendwelche Bedenken gegen diese Eintragung lagen nicht vor.

Die Besatzung bestand aus dem Kapitän Wilhelm Holling, geb. am 3. Juni zu Prinzenmoor, dem Steuermann Peter von Holt, geb. 31. August 1918 zu Abbenfleth, dem Koch und Leichtmatrosen Hermann Eggersteds, geb. 5. August 1912 zu Elmshorn und dem Maschinisten Hans Diercks geb. 8. Januar 1918 zu Barnkrug. Von sämtlichen Besatzungsmitgliedern ist der Kapitän schon mehrfach bestraft worden.

Wie aus den Nachforschungen des Seeamts hervorgeht, hat Sturmvogel am 4. Februar mit einer Anzahl anderer Schiffe im Hafen von Terschelling gelegen schließlich Weiters Schutz gesucht. Die Schiffe hatten untereinander Verkehr. Aus den Gesprächen ging nicht hervor, daß auf Sturmvogel besondere Ereignisse vorgefallen waren. Am frühen Morgen des 5. Februar verließen diese Schiffe Terschelling und gingen seewärts der Wind stand westlich in Stärke 5, es stand nördliche Dünung.

In der Nähe von Sturmvogel lagen die Dampfer Tag über drei holländische Motorsegler, Lucior, Ambulance und Patria, die anscheinend die gleiche Fahrt wie Sturmvogel liefen. Auf Sturmvogel hatte man keine Segel gesetzt, deshalb schlingerte er in der Dünung ziemlich stark. Nach der Schilderung der in der Nähe liegenden holländischen Schiffe, hatte Sturmvogel am Abend gegen 8,30 Uhr etwa etwa 7 bis 8 Seemeilen westlich Norderney-Feuerschiff stand, plötzlich weniger Fahrt gelaufen, dann hatte der hinter ihm liegende Patria gesehen, die zuerst dann die grüne Seitenlampe gesehen. Hierauf schoß er, das Sturmvogel plötzlich mittschiffs umgeschlagen sich auf den Wind gelegt hatte, um diesen zu reparieren.

Als dieser dann den Sturmvogel an Backbord querab hatte, sah er plötzlich aus dem Achterschiff einen hellen Feuerschein hervorschießen, der aber bald wieder verschwand, nur aus den Ventilatoren strahlte der Feuerschein noch heraus. Kurze Zeit später erfolgte ein zweites viel größeres Aufflammen über das ganze Schiff, das ebenfalls schnell wieder in sich zusammenfiel und verlöschte. Ein Knall ist nicht gehört worden. Der holländische Schiffer fuhr durch das auf dem Wasser treibende Benzin sofort nach der Unfallstelle, konnte aber weder von dem Schiff noch von der Besatzung etwas finden. Auch ein zweiter holländischer Schiffer war gleich darauf zur Stelle. Beide suchten noch eine zeitlang, setzten dann aber die Reise fort, als sie nichts fanden. Der ganze Hergang des Unglücks spielte sich innerhalb 10 Minuten ab.

In der Untersuchung über die Ursache dieses Unfalls brachten auch die Sachverständigenutachten nur Vermutungen. Danach sich das Seeamt die Stellungnahme des Reichskommissars zu eigen machte, sagte in seinem Spruch:

Am 5. Februar 1934, abends, ist das auf der Reise von Amsterdam nach Stettin befindliche Motorschiff Marga ex Sturmvogel etwa 8 Seemeilen westlich Norderney durch ein plötzliches Feuer vernichtet worden, die aus vier Mann bestehende Besatzung hat den Tod gefunden.

Die Ursache des Unfalls ist nicht aufzuklären.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 18. März beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Champlain" über Le Havre um 23 Uhr Mittel- 19. März, Bomber Le Havre um 1,30 Uhr. Für den Dampfer „Olympic" über Cherbourg am 19. März um 23 Uhr und am 20. März um 12,30 Uhr.

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 15. März.

Ahrenburg, diesel. (Wefer) von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen 1, Sch. 4, Stückgut, Sturmfels disch. Milos, diesel. (Hansa) von Rotterdam, Ernst Sc. Hansa, Hafen II, Sch. 12, Baumwolle, Saal, Riol dtsch. (Ariel) von Hamburg, Nordd. Lloyd, Hafen II, Sch. 15, Minden dtsch. (Ariel) von Hamburg, Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Sch. 11, Salpeter, Ilfracombe von Mathil dtsch. (Ariel) über Bremerhaven, Fieser & v. Doornum, Gebr. Roechling, Hafen 1, Sch. 12, Weizenkleie, Wilhelmshaven, A.-G. Weser, Dock A, G. W. Seamew engl. von London, The Gen. Steam Nav. Hafen 1, Sch. 2, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 14. März

Ammon dtsch. nach Alexandrien, Böning & Co., Stückgut, Antwerpen dtsch. (Goldschmidt) nach Stockholm, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Teelin Head engl. (Tepleton) nach Hamburg, Nic. Haye & Co., Stückgut, MS Olbers dtsch. (Erdmann) nach Tobago, Rab. & Stadtl., Stückgut. Kotka finl. nach Antwerpen, Nic. Haye & Co., Kohle. Kobe dtsch. (Vogt) nach Ostasien, Gebr. Speeht, Kali-Anlage.

Angekommene Seeschiffe am 15. März

Jupiter dtsch. (Aden) nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fieser, Stückgut. Assunta de Gregori ital. nach Italien, Gebr. Speeht, Kohlen. Portuna dtsch. (Voß) nach Norrköping, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Stückgut. Gerd. dtsch. (Baum) nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Aenne dtsch. (Roeseberger) nach Stettin, Heinr. Gerhd. Fieser, Stückgut. Lerche dtsch. (Glenewinkel) nach London, Herm. Dauelsberg, Diel.

Dampferfahrplanänderungen

Der Dampfer „Aquitania" tritt seine Ausreise nach Westafrika (Takoradi, Akkra, Victoria, Duala, Las Palmas) am 19. März (anstatt 21.) von Southampton aus an. Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 18. März und am 21. März um 23 Uhr. — Durch vorstehende Fahrplanänderung wird dem am 30. März von Cadix ausgehenden spanischen Dampfer keine Post nach den Kanarischen Inseln zugeführt werden, weil der Dampfer „Aquitania" die Häfen Teneriffe und Las Palmas früher anlaufen wird.

Liegeplätze der Seeschiffe

In den stadtbremischen Häfen

am Freitag, 15. März

Hafen I: Kong Alf, Kong Björn 3, Theseus 6, Neptun, Jupiter 10, El. A. Nolze, Achilles 9, Meise (Dock), Holstenau 5.

Hafen II: MS Rio Panuco, Ahena, Minden 11, Sturmfels 12, Ilmar 16, MS Rio Bravo, Riol (Ersplatz).

Holzhafen: Rapot (SaB), Askild (Bremen-Beslingerhelmer Oelfabrik), Erangguda B. Goulandris (Bremer Holzmann).

Getreide-Anlage: Parana, Star (Pier II, Ost).

Hohentorshafen: Ibis (Finke & Bünemann).

Industriehafen: Ariel (Ariel), Hoerrand (Roechling), Tannenfels (Kali-Anlage).

Hafen III: Wolf (Dock III), TD Calliope (Dock V), Main, Bärenfels, MS Bärenfels (Werfthafen).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 20 Min. Nordenham 10 Min. Brake 1 Std. 5 Min.

Datum	Fargo I Std.	45 Min.	Bremen-Stadt	Vegesack	Brake	Nordenham
16. März	4,37	16,59	3,57	16,29	1,32	14,24
17. März	5,08	17,41	4,38	17,11	2,35	15,06
18. März	5,45	18,14	5,15	17,44	3,10	15,39
19. März	6,22	18,43	5,52	18,13	3,47	16,08
20. März	6,59	19,17	6,29	18,47	4,24	16,42
21. März	7,34	19,48	7,04	19,18	5,49	17,18
22. März	8,07	20,21	7,37	19,51	5,32	17,46

Binnenschiffahrt

Der Wasserstand der Weser betrug am 15. März vormittags gegen 7 Uhr in Hann.-Münden 2,80 m (gegenüber dem Vortag Fall 13 cm), in Karlshafen 2,07 m (gegenüber dem Vortag Fall 8 cm), in Hameln 2,33 m (gegenüber dem Vortag Wuchs 10 cm), in Minden 2,98 m (gegenüber dem Vortag Wuchs 19 cm).

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Alnick, Mittelbrasilien, La Plata 13. 3. an Rio. Voraussichtlich ab 22. 3. Anatolia, Nordbrasilien, 14. 3. an Rio. Apulia, heimk. 14. 3. an Hamburg. Arucas, heimk. 14. 3. Finisterre pass. nach Hamburg. Avelo, Levante, 14. 3. ab Izmir nach Istanbul. Coblenz, Ostasien, 15. 3. ab Bremen nach Hamburg. Erpel, Levante, 13. 3. ab Tunis nach Malta. Franken, Australien, 15. 3. ab Port Pirie nach Adelaide. General von Steuben, zweite Mittelmeerfahrt, 14. 3. ab Catania nach Phaleron/Athen. Gosler, Ostasien 15. 3. ab Port Said nach Kobe. Grandon, Ostasien 14. 3. ab Dairen nach Tsingtau. Havel, heimk. 14. 3. ab La Libertad nach Colon. Madrid, heimk. 14. 3. ab Santos nach Rio. Minden, heimk. 15. 3. Bremerhaven pass. nach Bremen. Neckar, heimk. 14. 3. ab Massaua nach Port Said. Grotava, Fruchtl. 14. 3. ab Antwerpen nach Madeira. Las Palmas. Riol, heimk. 15. 3. an Bremen. S. Neven, heimk. 14. 3. ab Bremerhaven nach Hamburg. Ulm, heimk. 14. 3. ab Hamburg. Wuhan, heimk. 14. 3. an Haifa. Witeli, heimk. 14. 3. ab Cutuco nach Colon. Wolfram, West-Afrika 13. 3. Cuxhaven pass. nach Amsterdam.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Abana, Ilmar, Main, Oder, Rapot, Rio Bravo, Rio Panuco, Sturmfels, Wolf.

Bremerhaven: Agira, Bremen, Dresden, Justin, Nordmark, S. Morena, Stuttgart, Werra.

Hamburg: Aquila, Frankfurt, Ludwigshafen, Ulm.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt Bremerhaven hat folgende Schiffe übernommen: Seelechter 127 (Meyer) von Hamburg, Hafen I, Sch. 3, Stückgüter. Seelichter 171 (Laaken) von Hamburg, Hafen I, Sch. 5, Stückgüter.

In Bremerhaven:

Mit Tie Fischkers von Hamburg, Neuer Hafen, Sch. 6, Stückgüter.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun" (Vormittagsmeldung)

Egeria 14. 3. von Rotterdam nach Kopenhagen. Elin 14. 3. von Kopenhagen nach Rostock; 15. 3. in Rostock. Mira 14. 3. Quesant pass. nach Bremen. Hero 14. 3. von Oporto. Hestia 14. 3. von Palma nach Bilbao. Kronos 14. 3. von Bilbao nach Antwerpen. Leda 14. 3. Zimmerich pass. nach Köln. Mercur 15. 3. in Gothenburg. Minos 14. 3. von Danzig nach Bremen. Orest 14. 3. von Stockholm nach Bremen. Themis 14. 3. von Bremen nach Rotterdam. Triton 14. 3. von Amsterdam nach Bremen. Uranus 15. 3. in Riga. Latona 14. 3. von Gijon nach Pasajes. Saturn 14. 3. von Lissabon nach Oporto. Oskar. Friedrich 13. 3. Rotterdam pass. nach Amsterdam.

(Nachmittagsmeldung)

Ajax 15. 3. in Karrangas. Ariadne 15. 3. Brunsbüttel pass. nach Malmö. Astarte 15. 3. in Amsterdam. Diana 15. 3. in Gdingen. Jupiter 15. 3. von Bremen nach Königsberg. Niobe 14. 3. in Rotterdam. Nixe 15. 3. von Bremen nach Lübeck. Triton 15. 3. in Kopenhagen. Ulrich 15. 3. Zimmerich pass. nach Rotterdam.

Argo-Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen

Alte 14. 3. an Riga. Amisia 14. 3. an Hamburg. Drossel 14. 3. von Antwerpen nach Riga. Elster 15. 3. von Hamburg nach Bremen. Forelle 14. 3. von Helsingfors nach Lumme 14. 3. an Rotterdam. Orlanda 15. 3. an Antwerpen. Reiher 14. 3. an London. Schwan 15. 3. an London. Sperber 15. 3. an Rotterdam.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" Bremen

Braunfels 14. 3. in Rotterdam. Drachenfels 14. 3. in Karachi. Lichtenfels 16. 3. ausg. von Genua. Marienfels 14. 3. ausg. von Bremen. Neuenfels 14. 3. in Port Said. Rheinfels 16. 3. von Bombay nach Antwerpen. Schönfels 14. 3. ausg. Gibraltar pass. Stahlfels 14. 3. in Genua. Sturmfels 14. 3. in Bremen. Wartenfels 13. 3. ausg. Gibraltar pass. Weißenfels 14. 3. von Antwerpen nach Bombay.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei Hamburg

Lisboa 13. 3. von Rotterdam nach Stettin. Safft 13. 3. von Rotterdam nach La Coruna. Palos 13. 3. eink. in Huelva. Oldenburg 13. 3. eink. Dungeness pass. Sevilla 13. 3. ausg. Finisterre pass. Rabat 13. 3. ausg. Dover pass.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie

D Barcelona 13. 3. von Hamburg nach Gdingen. D Capri 16. 3. in Hamburg. D Cartagena 12. 3. Finisterre pass. von Bremen nach Messina. D Catania 13. 3. von Hamburg nach Marseille. D Jaen 12. 3. Cap von Bona nach Alicante. D Girgenti 13. 3. Finisterre pass. von Antwerpen nach Algeciras. D Lipari 12. 3. von Barcelona nach Nizza. D Livorno 13. 3. in Palermo. D Malaga 13. 3. Finisterre pass. von Hamburg nach Alicante. D Marsala 13. 3. von Neapel nach Canneto-Lipari. D Palermo 14. 3. in Hamburg. D Specia 14. 3. in Castellon. D Tarragona 13. 3. von Savona nach Bona. D Valencia 14. 3. von Hamburg nach Emden.

Deutsche Afrika-Linien

Woermann-Linie - Deutsche Ost-Afrika-Linie

Hamburg-Amerika-Linie (Afrika-Dienst)

Hamburg-Westafrika-Linie

Westafrika: Wahehe 13. 3. heimk. ab Le Havre. Wolfram 13. 3. ausg. Cuxhaven passiert.

Süd- und Ostafrika: Ubena 13. 3. heimk. ab Aden. Usaramo 15. 3. heimk. ab Southampton. Tanganyika 14. 3. ausg. von Rotterdam. Adolph Woermann 13. 3. ausg. ab Genua.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg.

MS Frauenfeld 14. 3. von Swinemünde nach Stettin. MS Frau Johann 17. 3. in Hamburg. MS Hamburg 18. 3. Penelope 13. 3. von Hamburg nach Constantza. MS Balkan (ex Vorwärts) Mexico nach Weiser. MS Thyrsis 13. 3. in Hamburg angek. TL Senator 13. 3. von Königsberg nach Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft

MS Monte Rosa (Vergnügungsreise) 13. 3. Cap Finisterre pass. Ausreise: Hamburg, Southampton, Vigo. **Bemerkungen:** MS Monte Rosa (Vergnügungsreise) voraussichtliche Ankunft in Hamburg am 17. 3. 12 Uhr mittags. Die Ausreiseöffnung des Passagiers erfolgt sofort nach Ankunft des Schiffes an der Ueberseeseite gegenüber dem Hafenamt. Pt. Espana tritt die Rückreise über Bahia Blanca an.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg

Puma, Antwerpen 15. 3. Cap Finisterre pass.

Hamburg-Amerika Linie (Amerika-Kosmos Linien)

Adalia, Westindien, 13. 3. ausg. San Fernando. Fredericshavn. Albert Ballin, Newyork, zurzeit in Hamburg. Altona, Westindien, Indien, 11. 3. heimk. von Barcelona. Amasis, Westküste Südamerika, 12. 3. heimk. von Cristobal. Amassia, Westindien, 4. 3. heimk. von Port of Spain. Ammon, Levante, 13. 3. ausg. an Bremen. Andros, Levante, 12. 3. heimk. an Limni. Antiochia, Westindien, Insels, 28. 2. ausg. an Kingston. Berlin, Newyork, 12. 3. ausg. an Newyork. Bitterfeld, Australien, 7. 3. heimk. von Adelaide. Bochum 12. 3. heimk. von Perim. Burgenland, Ostasien, 16. 3. ausg. von Genua. Caribia, Westindien, 12. 3. heimk. von La Guayra. Chile, Levante, 12. 3. ausg. von Ostermoor nach Antwerpen. Cordillera, Westindien, 12. 3. ausg. San Miguel pass. Delos, Levante, 4. 3. ausg. an Jaffa. Derindje, Levante, 12. 3. heimk. Gibraltar pass. Deutschland, Newyork, 13. 3. ausg. Bishop Rock pass. Dortmund, Australien, 7. 3. heimk. von Port Said. Duisburg, Ostasien, 12. 3. heimk. von Aden. Erfurt, Boston/Philadelphia, 3. 3. heimk. von Norfolk. Erminland, Ostasien, 8. 3. ausg. Perim pass. nach Colombo. Essen, Mexiko/Westindien, 11. 3. ausg. Quessant pass. Eupatoria, Ostküste Südamerika, 9. 3. ausg Quessant pass. Feodosia, Westküste Zentralamerika, 12. 3. ausg. Quessant pass. Freiburg, Südafrika, 12. 3. ausg Quessant pass. Friesland, Ostasien, zurzeit in Hamburg. Galilea, Levante, 9. 3. ausg Quessant pass. General Artigas, Ostküste Südamerika, 13. 3. ausg. an Montevideo. General Osorio, Ostküste Südamerika, 12. 3. heimk. von Las Palmas. General San Martin, Ostküste Südamerika, 12. 3. ausg. Quessant pass. Georgia, Ostküste Südamerika, 9. 3. heimk. von Pernambuco. Gera, Niederländ. Indien, 3. 3. heimk. von Colombo. Hagen, Westindien/Mittelamerika, 9. 3. ausg. an Tampico. Halle, Niederländ. Indien, 7. 3. ausg. Cap Verde pass. Hamburg, Newyork, 8. 3. an Hamburg. Hamm, Westküste Südamerika, 24. 2. ausg. von Coronel. Havelland, Ostasien, 4. 3. ausg. Perim pass. Havenstein 2. 3. an Hamburg. Heidelberg, Niederländ. Indien, 3. 3. ausg. Perim pass. Heraklea, Levante, 11. 3. heimk. Quessant pass. Hindenburg 8. 3. ausg. Cap Verde pass. Hohenstein, Ostküste Südamerika, 12. 3. ausg. Antwerpen. Ionia, Cuba/Mexiko, 28. 2. ausg. von Havana nach Vera Cruz. Jamaica, Westindien, 3. 3. ausg. an Port of Spain. Isis, Ostküste Südamerika, 13. 3. heimk. von Las Palmas. Karnak, Ostasien, 8. 3. heimk. von Port Said. Kiel, Ostküste Südamerika, 10. 3. ausg. Quessant pass. Kreta, Westküste Zentralamerika, 3. 3. heimk. von Cristobal. Kulmerland, Ostasien, 11. 3. an Hamburg. Kurmark, Niederländ. Indien, 19. 3. ausg. Gibraltar pass. Lephisia, Westindische Inseln, 11. 3. ausg. San Miguel pass. Leuna, Australien, 9. 3. ausg. Kapstadt pass. Leverkusen, Ostasien, 1. 3. ausg. von Singapore nach Hollo, Lavalin, Afrika, 23. 2. an Hamburg. Los Angeles, Westküste Mittel- und Nordamerika, 15. 3. heimk. an Antwerpen. Lübeck, Ostküste Südamerika, 8. 3. ausg. Kanarische Inseln pass. Lüneburg, Südafrika, 27. 3. ausg. von Durban. Macedonia, Levante, 22. 2. ausg. an Jaffa. Magdeburg, Australien, 11. 3. ausg. an Bremen. Mecklenburg 9. 3. heimk. Perim pass. Memes, Niederland, Indien, 23. 2. an Hamburg. Milos, Levante, 7. 3. heimk. von Astakos nach Rotterdam. Milwaukee, Vergnügungsreisen, 12. 3. von Lissabon (Mittelmeerfahrt). Morea, Levante, 11. 3. an Hamburg. Mühlenland, Ostasien, 15. 3. heimk. von Dairen nach Tsingtau. Neumünster, Südafrika, 11. 3. heimk. von Tenang. Neumark, Niederländ. Indien, 12. 3. heimk. von Batavia. New York, Newyork, 8. 3. heimk. von Newyork. Niederwald, Westküste Südamerika, 5. 3. ausg. an Valparaiso. Njassa, Afrika, 8. 3. heimk. von Walfischbay. Nordmark, Ostasien, 14. 3. ausg. an Yokohama. Oakland, Westküste Mittel- und Nordamerika, 12. 3. ausg. von Los Angeles. Oceana, Vergnügungsreisen, 12. 3. von Algiers (Mittelmeerfahrt). Odenwald, Westküste Südamerika, zurzeit in Hamburg. Oldenburg, Ostasien, 4. 3. an Hamburg. Oliva 13. 3. ausg. Quessant pass. Orinoco, Westindien, 11. 3. an Hamburg. Osiris, Westküste Südamerika, 8. 3. heimk. Fernando de Noronha pass. Palatia, Ostkü

Hannover, 15. März.

An der heutigen Börse hielt sich die Umsatztätigkeit in den üblichen Grenzen, wobei die Tendenz allgemein etwas uneinheitlich war. Von Aktien lagen Conti-Asphalt 1 Prozent höher, während Deutsche Asphalt unverändert umgesetzt wurden. Vorwohler Cement waren 1 Prozent höher gefragt, Ilseder Hütte unter Schwankungen ½ Prozent fester. Schwächer lagen Lindener Aktien-Brauerei minus 5 Prozent, Döhrener Wolle minus 2 Prozent, Hannov. Straßenbahn- minus ¼ Prozent und Braun schwg.-Hannov. Hyp.-Bank minus 1 Prozent. Eisenwerk Wülfel und Hannov. Immobilien waren unverändert im Handel.

Am Rentenmarkt waren Pfandbriefe teilweise ¼ bis ½ Prozent befestigt, Provinz-Anleihen dagegen ca. ¾ Prozent abgeschwächt. Kali-Aktien unverändert.

Schluß: abwartend.

Frankfurt, 15. März.

Die Abendbörse setzte in freundlicher Haltung ein, wenn auch nennenswerte Veränderungen gegenüber Berliner Schluß nicht zu verzeichnen waren. Das Geschäft litt unter der zu kleinen Beteiligung des Publikums zumal sich auch die Kulisse im Hinblick auf die außenpolitische Situation etwas Zurückhaltung auferlegte. Kleines Interesse bestand für Farben, Daimler, Siemens, Aku und Neubesitz. Von Ausländern blieben Ungarn und einige österreichische Emissionen weiter gesucht. Auch im Verlauf Tendenz freundlich, Umsätze unverändert gering. Von Aktien Zellstoff Waldhof, Daimler und Farben etwas lebhafter und höher bezahlt. Neubesitz setzten ihre Aufwärtsbewegung auf 22,60 fort. Auch Altbesitz etwas gebessert. Die 4prozentige Schweizer Bundesbahnanleihe von 1912 wurde 1½ Prozent höher bezahlt.

Berlin, 15. März.

Der gestern beobachtete Tendenzwechsel war nur von kurzer Dauer. Nachdem bereits an der Frankfurter Abendbörse eine Erholung nicht zu verkennen war, setzten die Aktienmärkte heute mit überwiegend höheren Kursen ein. Zwar hatte das Publikum noch weitgehend Zurückhaltung geübt und heute so gut wie keine Orders an den Markt gelegt, die Kulisse schritt jedoch, nachdem sie bereits gestern weitgehend Glattstellungen vorgenommen hatte, wieder zu Rückkäufen. Neben den anregenden Mitteilungen aus der Wirtschaft — Deutsche Maschinenindustrie verzeichnet im Februar weiter verbesserte Inlandsgeschäft, die Baumwollwebereien und -Spinnereien berichten über einen lebhaften Geschäftsgang — war es vor allem die kräftige Aufwärtsbewegung der Farbenaktie, die um 1¾ Prozent höher einsetzend sehr bald auf 142¼ anzog, sowie die kräftige Erholung von Daimler (plus 1½ Prozent), die der Tendenz einen kräftigen Rückhalt gab. An dieser vermochte auch die im Verlauf bekannt werdende Außenhandelsbilanz, die infolge erhöhter Rohstoffeinfuhr wieder einen Passivsaldo ausweist, nichts zu ändern. Vielmehr setzte sich die Aufwärtsbewegung meist in beachtlichem Umfang weiter fort. Von Montanen kamen Gelsenberg, Klöckner und Laurahütte um je ¾ Prozent, Schlesisches Zink um ½ Prozent höher an. Nur Harpener waren anfänglich mit minus ¼ noch kräftiger gedrückt. Von Braunkohlenwerten waren Erdöl (plus ¾ Prozent) lebhaft gefragt. Die Werte des Salzdetfurth-Konzerns setzten bis 2½ Prozent höher ein. Am chemischen Markt wurden von Heyden um 1 Prozent, Kokswerte um ¾ Prozent höher notiert. Fast ausnahmslos fester lagen auch Elektropapiere, unter Führung von Elektrische Lieferungen und Siemens mit plus 1¼ Prozent bzw. 1 Prozent. Zu den kräftiger anziehenden Papieren gehören Feldmühle mit plus 3½ Prozent und Schultheiß mit fast 2 Prozent. Auch Maschinenwerte waren eher etwas fester, nur Schubert & Salzer und Schwartzkopf gaben in Reaktion auf die gestrige Aufwärtsbewegung um ¾ bzw. 1 Prozent nach. Schiffahrtswerte setzten ihre Aufwärtsbewegung bis 1¼ Prozent fort. Renten liegen weiter still, Neubesitz erröffneten um ¼ Prozent höher. Altbesitz und Schuldbeforderungen lagen unverändert. Stahlvereinbonds waren um 1¼ Prozent gebessert.

Blankotagesgeld wurde mit unverändert 4¼ bis 4½ Prozent genannt.

Der Dollar errechnete sich in Berlin mit ca. 2.51, das Pfund etwas fester mit 12.81.

Eiswerke und Kühlhaus Huxmann A.-G., Bremen

Für das Geschäftsjahr 1933 kann eine Dividende nicht verteilt werden, doch ist nach Vorlage der Abschreibungen noch ein kleiner Ueberschuß verbleiben. (Im Vorjahr konnte auf das Aktienkapital von RM 700 000.— noch 5 Prozent Dividende verteilt werden.)

Norddeutsche Woll- und Kammgarn-Industrie AG.

Berlin, 15. März. Wie der Vorstand bekannt gibt, ist in den Aufsichtsrat durch Zuwahl Dir. Carl Luecker, Amsterdam, eingetreten.

Fischmärkte

Seefischmarkt Wesermünde

Am 15. März landeten ihre Fänge mehrerer Fischereihafen 5 Dampfer insgesamt 528 000 Pfund frische Seefische. Von der norwegischen Küste brachten 3 Dampfer 400 000 Pfund, namentlich Kabelje, Schellfisch und Goldbarsch. Aus Island 2 Dampfer 340 000 Pfund, hauptsächlich Schellfisch. Aus der Nordsee 1 Dampfer 28 000 Pfund, meist kleinen Schellfisch, Wittling und Seelachs. Die Anlieferungspreise erfuhren für fast alle Sorten weitere Rückgänge. Nordsee: Schellfisch IV 12½–18½, V 6 bis 7½, Wittling 5½–5¾, Seelachs 5–6½. Norwegischer Kabelje I 5–5¾, II 5¼–6½, Schellfisch I 6½–9, II 7–12½, Seelachs 5–5½, Goldbarsch 10–14½. Island: Kabelje I 5–5¾, II 6¼–7, Schellfisch I 10 bis 15¼, Seelachs 6–6½, Goldbarsch 11½–13½.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

15. März 1934

Loko: 14.07 (Vor. Notrg. 14.06 cents)

Bremen	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	13.75/65	13.81/81	14.01/99	14.12/13	14.25/41	14.28/33
Eröffnung	—.—/—	13.80/78	13.99/95	14.11/10	14.21/18	14.23/22
12.30 Uhr.	13.69/62	13.80/77	13.96/94	14.10/09	14.20/18	14.23/21
16.30 „	13.75/65	13.80/77	13.96/93	14.10/08	14.20/18	14.23/20
Heut. Schl.	—.—/—	13.80/76	13.95/92	14.10/08	14.20/18	14.23/20
Abschwächungen	13.65/—	13.75/—	13.95/—	14.09/—	14.20/—	14.22/—

Um 11 Uhr bezahlt: Mai 13.78, Juli 13.85, Oktober 14.11, 14.10, Dezember 14.20, Januar 14.23.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 14.20.

Schluß bezahlt: Juli 13.96, 13.94, Oktober 14.08, 14.09, Januar 14.22.

Loko: 6.61 (Vor. Notrg. 6.60 pence)

Liverpool	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	6.32/—	6.29/—	6.27/—	6.25/—	6.26/—	6.26/—
Eröffnung	6.29/—	6.62/27	6.24/—	6.22/—	—.—/—	6.24/—
Heut. Schl.	6.27/—	6.27/—	6.24/—	6.3/—	6.23/—	6.22/—

Loko: 12.45 (Vor. Notrg. 12.45 cents)

New York	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	12.15/—	12.24/25	12.24/—	12.47/48	12.58/—	12.64/—
Eröffnung	—.—/—	12.23/—	12.32/—	12.45/—	12.56/57	12.62/—
11.00 Uhr	—.—/—	—.—/—	12.31/30	—.—/—	—.—/—	—.—/—
Heut. Schl.	12.18/—	12.25/—	12.34/33	12.49/50	12.60/63	12.68/—

Aegyptische Baumwolle

Liverpool: Schluß

Sakellaridis

Loko: 8.83	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.35
Voriger Schluß	8.65	8.89	8.60	8.46	8.47	8.44	8.42
Heutiger Schluß	8.67	8.87	8.57	8.43	8.44	8.41	8.39

Ashmouni

Loko: 7.23	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.35
Voriger Schluß	6.97	6.94	6.94	6.94	6.96	6.99	6.99
Heutiger Schluß	6.99	6.96	6.93	6.94	6.96	6.99	6.99

Alexandrien geschlossen.

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute mit etwas weniger Kauflust ruhig aber stetig 1 bis 4 Punkte niedriger. Bei allgemein ruhiger Geschäftsentwicklung blieben die Kursschwankungen sehr gering. Gegen Schluß machte sich eine leichte Neigung zum Abgleiten bemerkbar. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig 1 Punkt unter den Nachmittagsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete ruhig unverändert bis 1 Punkt niedriger, da jegliche neue Anregung fehlte. Im weiteren Verlauf zeigte sich vereinzelt etwas Kaufinteresse, so daß sich die Kurse ohne nennenswerte Veränderungen behaupten konnten. Der Markt schloß ruhig unverändert bis 1 Punkt unter den Nachmittagsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

gab nach der Eröffnung nach, erholte sich aber wieder. Fixerdeckungen. Der Markt schloß stetig unverändert bis 4 Punkte höher.

Umsätze 100 000 Ballen

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete ruhig. Erwartung der Entwicklung. Später rückgängig. Zunahme des Verkaufsdrucks infolge scharfen Rückgangs der Silbertermine. Berlicht, daß der Sekretär der Schatzkammer gegen die Silbergesetzgebung opponiere. Unsicherheit herrscht vor infolge Verzögerung der „Bankhead-Bill". Matte Textilmärkte. Lokomärkte ruhig, aber fest.

Nachmittags Stimmung nervös. Weitere Glattstellungen, Spätere steigend unter Deckungen der Fixer. Aufschlag stark angezogen durch Ansichten auf günstige Entwicklung der Bankhead-Bill über Nacht.

Wolle

Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:

	März	Pence		
April	36	„	März	36.00 B. Fr.
Mai	36¼	„	April	36.00 „
Juni	36½	„	Mai	36.25 „
August	36⅞	„	Juni	36.50 „
September	37	„	Juli	36.75 „
Oktober	37	„	August	37.00 „
			September	37.25 „
			Oktober	37.25 „

Tendenz: ruhig
Umsatz: 10500 lbs.

Antwerpen, 15. März 1934

Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:

Tendenz: ruhig
Umsatz: 60000 lbs.

Oldenburger Ferkel- und Schwelnemarkt

Oldenburg, 15. März. Auftrieb insgesamt 811 Tiere, nämlich 77 Ferkel und 34 Läuferschweine. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt 10–12 RM., 6 bis 8 Wochen 12–15, 8 bis 10 Wochen 13–19. Läuferschweine 9 bis 4 Monate alt 29–36, 4 bis 6 Monate alt 36–33. Marktverlauf ruhig. Nächster Markt am Donnerstag, dem 22. März 1934.

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 15. März. Auftrieb: 1310 Rinder, darunter 509 Ochsen, 351 Färsen, 230 Bullen, 496 Kühe, 94 Fresser, 1455 Kälber, darunter Stallmast 1400, Weidemast 55. Verlauf: Rinder mittlerer, Schafe schleppender, Lebenstand. Preise: Ochsen a) 32–34, b) 28–31, c) 24–27, d) 15–21; Färsen a) 32–35, b) 28–32, c) 24–27, d) 15–21; Bullen a) 28–30, b) 24–27, c) 20–23, d) 13 bis 19. Kühe a) 24–27, b) 22–23, c) 16–21, d) 9–13. Kälber, Stallmast: a) 37–41, b) 34–36, c) 28–32, d) 28–32, e) 18–23. Bahnversand voraussichtlich 160 Rinder, 100 Schafe.

Technische Drogen

Schellack bleibt ruhig bei kaum nennenswerten Veränderungen. Wir notieren: Lemonschellack 140 bis 175, fein orange 135–145, T. N. 127–140, Körnerlack 125, Knopflack 135–160, Schellackwachs 120 bis 180, Goldschellack 170–200, Bleichschellack 110 bis 160, gebleichter Schellack 138–169, desgl. in Pulverform 184–225, die 100 kg ab Stapelplatz Bremen frachtfrei deutschem Bestimmungsort, bei Abnahme von mindestens 50 kg.

Leim: Der kleine Konsum hat etwas gekauft, aber im allgemeinen blieb das Geschäft ruhig bei festen Notierungen. Die Hoffnung auf einen größeren Absatz im Jahresmarz bleibt bestehen. Wir notieren je nach Quantum: Ia Lederleim, Viskosität ca. 3, 79–165. Ia Knochenleim, 2–3, 66–85. Ia Casein-Kalkleim 125–175, die 100 kg brutto für netto frei Bahn Bremen.

Warenmärkte

Bremer Getreide

Bremen, 15. März. Hafer, Gerste, Donau 8.65, Russen 8.75, Deutsche 8.65. Tendenz stetig.

Getreidegroßmarktbericht.
Brotgetreide fester

Berlin, 15. März. Bereits im ersten Nachmittagsverkehr hatte sich auf Grund der veröffentlichten Verordnung über die Einkaufspreise der Mühlen für inländisches Weizen und Roggen eine Belebung der Nachfrage für Brotgetreide geltend gemacht, wobei auch erhöhte Forderungen bewilligt werden mußten, hiäherige Spanne zwischen den Handels- und den Festpreisen hat sich infolgedessen bereits verringert. Heute war das Angebot ziemlich zurückhaltend und die Forderungen lauteten 2 bis 3 RM. höher, während 1 bis 2 RM. bessere Gebote erhältlich waren. Aus Westdeutschland wurde eine Belebung des Mehlgeschäfts gemeldet, während am hiesigen Platze Angebote zu unveränderten Preisen vorlagen. Das Offertenmaterial in Hafer war mäßig, die Preise waren gut behauptet. In Gerste erfolgen nur noch kleine Bedarfsdeckungen. Exportscheine waren gut behauptet.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 15. März 1934

Baumwolle:

(Lokopreise per lb)

		Tendenz ruhig
American Midl. Univers Stand.	28 mm st no	14,10 cts
Ostindische: Superfine myd. Scinde		3,70 d
rougish Bremer Kl. 1		4,45
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2		

Kaulschuk-Effektiv-Markt: Tendenz stetig

Sheets	loco	5⁷/₁₆
Sheets	per April/Mai	5⁹/₁₆
Sheets	per Mai/Juni	5⁹/₁₆

Preise in Pence per lb

Reis:

Der Markt hat nur begrenzten Umfang. Nennenswerte Umsätze wurden nicht getätigt.

1 Burmah R O	per März-April	alte Ernte	RM 11,05
2 Bassein 0/00	per März-April		RM 13,95
3 Moulmein 000	per April-Mai		RM 11,35
4 Arracan 00/000	per März-April		RM 13,35
5 Siam 000	per März-April	neue Ernte	RM 15,35
6 Siam 0000	per März-April		RM 17,25
7 Patna 000	per März-April		RM 8,25
8 Bruchreis I	per März-April		RM 9,25
9 Bruchreis II	per März-April		RM 11,05
10 Italiener	per März-April		RM 19,25
11 Extra Fancy Bluerose	loco	alte Ernte	RM 10,35

Die Preise verstehen sich in RM per 50 kg loco ab Mühle verzollt, incl. Ausgleichsteuer, incl. RM 1.— Monopolabgabe per 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 v/H per 50 kg hinzu.

Gewürze:

Draußen ist man etwas schwächer gestimmt. Doch werden die Preise hier davon nicht berührt. Geschäft ist weiterhin sehr klein.

1 Weisser Pfeffer	98	12 Cassia vera	64
3 Weiss. Bat Muntok	92	13 Cassia vera II	48
3 Schwarz Lampong	62	14 Japan Ingwer	39
4 Schwarz. Singapore	62	15 Cochin Ingwer	60–78
5 Tellicherry	63	16 Macisbl. Banda	295
6 Piment	37	17 Macisnüsse	80–126
7 10000—0	80–94	18 Nelken Sansib.	66
8 Canehl I—IV	68–72	19 Lorbeerblätter	25
9 Cardamom Malabar	258	20 Hollän. Kümmel	45
10 Cassia lignea	34	21 Gelbe Senfsaat	32–34
11 Cassia flores	60	22 Vanille Bourb.	10–20

in RM in 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loco 10 Hamburg Kai oder Lager

Hülsenfrüchte:

In Chile-Linsen extra large kam einiges Geschäft auf Basis RM. 18.50 Abl. per 100 kg grossmaschig. Chile-Linsen faqu auf Basis RM. 17.50 Abl. per 100 kg.

1 Schmalzbohnen	31	10 gelbe Erbsen ges.	26
2 Langbohnen	29	11 gelb. Split-Erbsen	22
3 Mittelbohnen	18½	12 kleine Russen	14
4 Othenashis	18	Linsen	19½
5 Chile-Bohnen	18½	13 mittl. Russ. Linsen	18
6 gr. Erbsen m. Schale	18–21	14 gr. Russ. Linsen	15–17
7 gelbe Viktoriaerbsen	21–25	15 Chile Linsen faq.	16
8 grüne Erbs. gesch.	30½	16 Chile Linsen extra large	19½
9 gr. Split-Erbsen	25		

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg. in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Brasil-Kaffee:

Die Offerten der Ablader blieben heute unverändert. Hier ist etwas Bedarfsgeschäft zu verzeichnen auf letzter Preisgrundlage.

1 Santos extra special	42–45	4 Santos superior	35–38
2 Santos extra prime	40–42	5 Santos good	33–35
3 Santos prime	38–40	6 Rio und Minas	30–33

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Markt und Preislage unverändert.

I Salvador	45–65	3 Costa Rica	50–120
I Guatemala	41–80	4 Maragogype	72–90

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz Tendenz stetig

American Steamlard. transito ab Kai D 17,50
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg. netto verschiedene Standardmarken D 18.75–19.25
transito ab Kai
Hamburger Schmalz, in Drittelionen, Marke „Kreuz" verzollt ab Zollstadt RM. 157,00

Rohkakao:

Der Markt ist ruhig, accra g. f. Hauptermte März-Mai 23/— April-Juni 23/3 cif lagos fagu Hauptermte loko RM. 14.25 bis 14.— Erste März-April 22/6, April-Mai 22/6, sup thome auf Approbation März-April-Mai 25/6 cif sup Bahia März-April Abl. 24/6 c. u. fr. Juli-August 25/3 c. u. f. Plantation Trinidad erste Marken März-April Abl. etwa 40/— zweite Marken 36/6 c. u. fr. sup epoca arriba März-Juni etwa 46/3 c. u. fr. sup sommer arriba März-April Abl etwa 49/— c. u. fr.

Kakaohalbfabrikate:

Markt und Preislage unverändert.

Zucker:

Effektivmarkt ruhig-stetig, unverändert. Terminmarkt ruhig-abwartend. März mit Eisklausel 7/2¼ Br. 7/3 bez.

Tschechische Kristalle reinkorn per prompt sh — —
Tschechische Kristalle Reinkorn Dez. sh 7,9¹⁄₁₆—⁷⁄₁₆
Tschechische Kristalle Feinkorn per Jan. sh —
Preise in sh per 5 kg brutto/netto fob Hamburg

Hamburger Kaffeetermlnbörse

Hamburg, 15. März (10 Uhr). März 28⁷/₈ B 27 G, Mai 29 B 27½ G, Juli 29½ B 28 G, September 30 B 28½ G, Dezember 30½ B 29 G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 15. März (10 Uhr). März 32¼ B 31½ G, Mai 32½ B 31½ G, Juli 33 B 32½ G, September 33½ B 32½ G, Dezember 34½ B 34 G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Hamburg, 15. März (12.30 Uhr). März 28⁷/₈ B 27 G, Mai 29 B 27½ G, Juli 29½ B 28 G, September 30 B 28½ G, Dezember 30½ B 29 G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 13. März (12.30 Uhr). März 32 B 31 G, Mai 32½ B 31½ G, Juli 33 B 32½ G, September 34 B 32½ G, Dezember 34½ B 34 G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 140 kg netto).

Cif-Notierungen für Importgetreide

(per 100 kg in hfl)

Hamburg, 15. März 1934

Weizen:

Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I	per März	4,55
Manitoba II	per März	4,45
Manitoba II	per März	4,40
Manitoba II	per März	4,40
Donau 78 kg	per März	3,37½
Donau 80 kg	per März	3,27½
Barusso 80 kg	per März	3,32½
Bahia 80 kg	per März	—,—
Hardwinter 1 Gulf	per März	—,—
Canada Western Amber Durum II	per März	4,97½

Roggen:

La Plata 73/78 kg	per März	2,65
Canada Western II	per März	—,—
Südrussischer kg	per März	—,—

Gersle:

Donau	60/61 kg per März	3,75
Russen	61/65 kg per März/April	—,—
La Plata	64/65 kg per März	2,90

Mais:

La Plata	per April	3,15
La Plata	per Mai/Juli	3,20
Donau-Galfoz	per März	3,15

Hafer:

La Plata Unclipped faq.	46/47 kg per März/April	2,40
Russen	51/52 kg per März/April	2,55

Weizenkleie:

Pollards	per März	2,60
Bran	per März	2,60

Magdeburger Zuckertermnotierung

Magdeburg, den 15. März 1934

	Brief	Geld
1. Januar	—	—
2. Februar	4,00	3,80
3. März	4,00	3,90
4. April	4,00	3,90
5. Mai	—	—
6. Juni	—	—
7. Juli	4,40	4,30
8. August	—	—
9. September	4,50	4,40
10. Oktober	—	—
11. November	4,50	4,40
12. Dezember	—	—

Tendenz: ruhig

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis

prompt per 10 Tage	—	—
per Februar	31,85	31,95
per März	—	—
Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse	2.75	—
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M. 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Metalle

Berliner Metallbörse

Berlin, 15. März (Amtlich)

Kupfer (Tend.: schwächer) Brief	Geld	Bez	Blei (Tend.: stetig) Brief	Geld	Bez	Zink (Tend.: k. stetig) Brief	Geld	Bez
Januar 43⅛	43	—	15⅛	15¼	—	22⅛	21⅞	—
Febr. 43¼	43⅛	—	16⅛	16	—	22¼	22	—
März 41	40½	—	15⅛	14¾	—	19¼	19¼	—
April 40½	40¼	40¼	15⅛	14¾	—	19¼	19⅛	—
Mai 40¼	40¼	—	15⅛	14¾	—	20	19⅞	—
Juni 41	41	—	15⅛	15	—	20⅛	19⅞	—
Juli 41⅛	41⅛	—	15⅛	15	—	20⅛	20	—
August 43	41⅛	—	15⅛	15¼	—	21	20⅞	—
Sept. 43⅛	43	42½	15⅛	15⅛	—	21⅛	20⅞	—
Okt. 43⅛	43⅛	—	15⅛	15⅛	—	21⅛	21	—
Nov. 43⅛	43⅛	—	15⅛	15⅛	—	22	21⅛	—
Dez. 43⅛	43⅛	—	15⅛	15⅛	—			

Berliner Metalle

Amtlich.

Berlin, den 15. März 1934

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	47
Original-Hütten-Aluminium 98–99%, in Block, in Walz- oder Drahtbarren	160
Reinnickel, 98–99	356
Antimon-Regulus	36–41
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	39½–43½

Hamburger Altmetalle unverändert.

Londoner Metallbörse

London, 15. März (Amtl. Schluß)

	£
Kupfer (per Tonne) Tendenz willig	
Standard per Kasse	32¼—⅜
do. 3 Monate	32⅝—¾
do. Sett. Preis	32¼
Electrolyt	39½—⅝
best selected	34½—⅝
strong sheets	36
Elektrowirebars	
Zinn (per Tonne) Tendenz still	
Standard per Kasse	224¾—⅞
do. 3 Monate	228—¼
do. Sett. Preis	224¾
Straits*	239½
Blei (per Tonne) Tendenz träge	
ausl. pr. offtr. Preis	11⅞
do. pr. inoffiz. Preis	11⅞
do. entf. Sicht. off. Pr.	11⅞
do. entf. Sicht. inoff. Pr.	11⁹⁄₁₆—⁵⁄₈
do. Sett. Preis	11⅞
Zink (per Tonne) Tendenz träge	
gewähnl. prompt. offtr. P.	14¾
do. pr. inoffiz. Preis	14¹¹⁄₁₆—¾
do. entf. Sicht. off. Pr.	14¾
do. entf. St. inoff. Pr.	14¹¹⁄₁₆—15
do. gew. Sett. Preis	14¾

	£
Aluminium (p. To.) Inland*	100
Ausland*	—
Antimon Regulus (per Tonne) Erzeuger-Preis*	38—40
Quecksilber*	23—23½
Platin* (p. 20 Ounc.)	7¾
Wolframerz c. i. t.* (per Einheit)	36—38
Nickel, Inland.* (per Tonne)	225—230
do. Ausland* (p. To.)	225—230
Quecksil. i. Flasche	19½—19½
20x24 f. o. b. Swansea* (sh. p. box of 108 lbs)	—
Kupferphosphat c. b.* (per Tonne)	67½
Cleveland Gußeisen Nr. 3, f. b. Middlesborough* (sh. p. To.)	79⅞
Silber (Pence per Ounce)	25¾
do. Lieferung Ounce	26¼
Gold (sh. und pence per Ounce)	138¼
Amtl. Berlin Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12,80

* inaktive Notierung

Der Londoner Goldpreis

Berlin, 15. März. Der Londoner Goldpreis beträgt am 15. März für eine Unze Feingold 136 sh 4 d gleich 87,2533 RM., demnach also für ein Gramm Feingold 2,5986 Pence gleich 2,80326 RM.

Amerikanischer Funkdienst

DNB. Newyork, 15. März (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor. Not.
Tägl. Geld	1⅛	1⅛
Bankakz.	⅛	⅛
90 Tg. Brief	⅛	⅛
90 Tg. Geld	⅛	⅛
Pr. Hdlw.	1	1
Gleich. Satz	1	1
Dochst. Satz	1¼	1¼
Wechs. auf Lond.	5.09⅞	5.09⅞
do. 60 Tg.	5.09¾	5.09¾
Paris	6.58½	6.58
Brüssel	23.83	23.83
Rom	8.57½	8.57½
Madrid	15.63	15.64
Bern	32.29	32.29
Amsterdam	67.32	67.34
Stockholm	26.31	26.30
Oslo	25.63	25.65
Kopenhagen	22.80	22.79
Prag	4.16	4.16
Wien	18.96	18.96
Budapest	29.65	29.60
Belgrad	2.29	2.28
Athen	0.94¼	0.94¼
Japan	30.18	30.25
Buen. Aires	33.39	33.39
Rio de Jan.	8.66	8.66
Berlin	39.78	39.79
Silber, ausl.	45¼	45¼
Kakao, Td.	9.08	willig
do. Mai	5.22	5.27
do. Mai	5.41	5.46
do. Juli	5.61	5.68
do. Sept.	5.87	5.93
do. Dez.	5.95	6.01
Kaffee, Td.	willig	willig
do. Sant. 4	11¼	11¼
do. Jan.	10.65 n	10.78 n
do. Mai	10.85/86	10.99/00
do. Juli	10.99	11.12 n
do. Sept.	11.30/32	11.44/46
do. Dez.	11.48 n	11.56 n
Tagesums.	11.000	32.000
Kaffee Rio 7	11	11¼
do. Jan.	8.35 n	8.43 n
do. März	8.45 n	8.58 n
do. Mai	8.54 n	8.68 n
do. Juli	8.63 n	8.78 n
do. Sept.	8.70 n	8.78 n
do. Dez.	8.78 n	8.86 n
Tagesums.	39.75	39.75
B'wolle, Td.	willig	willig
do. N'orl. 1.	12.35	12.40
do. loco	12.18	12.15
do. Mai	12.25	12.24/26
do. Juli	12.34/35	12.34
do. Aug.	12.44	12.42
do. Sept.	12.49/50	12.77/78
do. Okt.	12.54	12.52
do. Nov.	12.62	12.58
do. Dez.	12.68	12.64
do. Jan. Zufuhren	12.000	8.000
L. Atl. G. Sol.		
Kupf., el. l.	8 B	8 B
do. 30/00 T.	8 B	8 B
Zinn, loco	54.00	54
Blei, loco	4.00	4.00
Zink, loco	4.37½	4.37½
Weißblech	9¼	9¼
Roheis. N. 2	20.77	20.77
Roheis. N2p	19.00	19.00
Schmalz	7.25	7.25

	Heute	Vor. Not.
Taig. extr. Bw'santöl l.	5⅛	5⅛
do. Mai	5.15	5.18
do. Mai	5.82	5.85
do. Juli	5.56	5.62
do. August	5.60	5.68
Petr. St W C	16.28	16.28
do. St. N. Y.	12.35	12.35
do. Mid. Cont.	0.94	0.94
do. P. Rohöl	1.07/12	1.07/12
Kupfer T. E.	k. stetig	stetig
do. März	1.45 n	1.45 n
do. Mai	1.55 n	1.55/56
do. Juli	1.61	1.62
do. Sept.	1.67	1.67/68
do. Dez.	1.72	1.73
do. Jan.	1.73/74	1.74/75
Terpentin	61	60
Leinöl, loco	58	58
Weizen, Rt.	98¼	99¼
do. Hartw.	99¼	99¼
Mais, loco	59¼	59
W'mehl, n.	6.30	6.35
do. Mühlenf.	6.40	6.45
Getrf. Engl.	1.6—2	1.6—2
Getrf. Engl. Kontin.	6—8	6—8
Chicago Gerste	50—52	50—51
Weizen, Td.	willig	k. stetig
do. Mai	85⅞—⅞	85⅞—⅞
do. Juli	87—87¼	87—87¼
do. Sept.	88—89⅛	88—89⅛
do. Dez.		
Mais, Td.	k. stetig	stetig
do. Mai	50⅞	51
do. Juli	53⅞	54
do. Sept.	54⅛	54⅛
do. D